60. Jahrgang. № 321. Freitag, 19. November 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,85 M., in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., Vorzugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Cornpflaster beseitigt Hühneraugen und Hornhaut 50 Pf. Versand nach auswärts. Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

KIOS Cigaretten Trustfrei. Kleine Kios St. 2½ Pf. Kurprinz „ 3 „ Fürsten „ 4 „ Welt-Macht „ 5 „ Auto-Klub „ 6 „

Glaswaren jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl. Wilh. Rihl & Sohn, Inh.: Richard Rihl, Königl. Sächs. Hoflieferant, Gegründet 1848. Neumarkt 11. Fernspr. 14277.

Lederwaren · Reise-Artikel Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos. **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Weiteres Vordringen der verbündeten Heere in Serbien.

Kursumlija und Javor besetzt. — Schwere russische Verluste am Styr. — Ein mißlungener englischer Handstreich bei Armentières. Ein französisch-englischer Ministerrat in Paris. — Der Wehrpflichtstreit im englischen Unterhause. — Der englische Flaggenschwindel.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellungen an der Straße Messines—Armentières; sie wurden abgewiesen.

In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor—nördlich Raska—Kursumlija—Radan—Oruglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kursumlija von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere hundert Gefangene und einige Geschütze eingebracht.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 18. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Beim Aufräumen des Schlachtfeldes von Czartorysk ist erst die volle Größe des jüngst errungenen Erfolges zutage getreten. Der Feind hatte schwere Verluste. Bisher wurden 2500 Russen begraben und 400 frische Gräber gezählt. Mehrere tausend Gewehre und große Mengen Munition sind die Beute, die noch steigen dürfte. Der Gegner besaß am westlichen Styrufer vier hintereinanderliegende starke Stellungen mit Drahthindernissen, Stützpunkten und Flankierungsanlagen; ausgedehnte Hüttenlager mit Blockhäusern und großen Stallungen bewiesen, daß er sich schon für den Winter eingerichtet hatte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Italiener ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts versuchten sie schwache Vorstöße gegen Zagora, am Nordhange des Monte San Michele und gegen den Abschnitt südwestlich San Martino; alle wurden abgewiesen. Seit heute zeitig früh steht Görz wieder unter heftigem Geschützfeuer. In der ersten Stunde fielen etwa 400 Geschosse in die Stadt. Der alte Stadtteil von Riva war gestern vom Altissimo her unter Feuer. Unsere Flieger warfen Bomben auf die Kasernen von Belluno ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung macht trotz schwerer Unbilden der Witterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova Varoš nähern sich unsere Truppen dem Abschnitte des Uvac. Der Ort Javor ist in Besitz genommen. Südlich von Ivanjica schoben wir uns im Raume um die Höhe Jankow Kamien nahe an die Paßhöhen der Golija Planina heran. Deutsche Truppen sind bis etwa halbwegs Usce-Raska vorgedrungen, während österreichisch-ungarische Kräfte, von Osten gegen den Ibar vorgehend, die Kopaonik Planina, am Wege nach Karadag, überschritten haben. Die Truppen der Armee v. Gallwitz sind über das von den Serben geplünderte Kursumlija südwärts vorgerückt. Bulgarische Kräfte gewannen kämpfend die Höhen des Radan und den Raum südöstlich davon.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Churchill der Prahlhans.

Es wäre verwunderlich gewesen, wenn Winston Churchill sang- und klanglos aus dem Kabinett geschieden wäre. Das mag ein Mann wie Kitchener tun, Winston Churchill braucht einen dramatischen Schlußeffekt, eine edle Pose mit wundervoller bengalischer Beleuchtung. Die ehrenwerten Mitglieder des Unterhauses sollten noch einmal erfahren, was alles sie und England an Winston Churchill gehabt haben, der nun als Märtyrer seiner Ueberzeugung aus der Regierung scheidet und hinauszieht, um mit dem Schwerte in der Faust für Großbritanniens Ruhm und Ehre zu kämpfen. In dem Briefe, in dem er Asquith seinen Rücktritt ankündigte, hat er erklärt, es nicht über sich bringen zu können, ein gutbezahltes Amt inne zu haben, ohne die ganze Verantwortlichkeit mit zu tragen, und damit einen Beweis hoher und edler Gesinnung erbracht, von dem er wohl mit Recht erwartet, daß man ihn nicht vergißt. Vergessen zu werden, das ist in der Tat für Winston Churchill das Schlimmste, was er sich denken kann. Wie die armen Seelen in Dantes Hölle danach lechzen, daß ihr Angedenken auf der schönen Erde nicht verlöscht, so bemüht sich der frühere englische Marineminister, seinen Mitbürgern im Gedächtnis zu bleiben, auch dann, wenn er nicht mehr vom Podium der Regierung herab zu ihnen sprechen kann. Und so hat er denn, bevor er ins Dunkel zurücktauchte, eine Rede gehalten, die vom englischen Standpunkte aus zu seinen besten zählt und im Unterhaus gewaltigen Eindruck gemacht hat. Er hat sich damit nicht nur einen guten Abgang gesichert, sondern auch die Möglichkeit geschaffen, bei einer späteren, günstigeren Gelegenheit wieder ins Kabinett zurückzukehren. Das war ja auch seine Absicht, und das darf man nicht vergessen, wenn man seine auf die Psychologie seiner Landsleute und auch der Bundesgenossen Englands fein abgestimmten Ausführungen liest.

Was braucht heute der biedere Bürger in England, Frankreich und Rußland? Er braucht Trost im Leide darüber, daß der Krieg so gar nicht das gebracht hat, was er von ihm nach den Versprechungen seiner Regierenden erwarten zu dürfen glaubte, er braucht die Versicherung, daß trotz aller bisherigen Fehlschläge alles noch gut gehen werde und der endgültige Sieg so gut wie sicher sei. Das alles weiß Herr Churchill recht genau und hat sich danach gerichtet. Man hat ihm die Schuld zugeschoben an dem Unglück von Coronel und an dem Untergang von „Hogue", „Cressy" und „Aboukir". Zu Unrecht, wie er meint, andere waren auch dabei und haben die Verantwortung mitzutragen. Vor seinem Teil an dieser Verantwortung fürchtet sich Herr Churchill nicht, da ihm moralische Dinge noch nie viel Beschwerden verursacht haben. Was aber das Dardanellen-Unternehmen betreffe, so hätten diejenigen unrecht, die glaubten, es sei schlecht vorbereitet gewesen. Der Plan war sehr sorgfältig erwogen, Churchill hat auch keineswegs aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt, sondern die Zustimmung des Admirals Fisher und des französischen Marineministers Augagneur eingeholt. Schief ging es freilich trotzdem. Herr Churchill und die guten Leute im Unterhaus schienen nicht zu merken, daß es ein schlechter Trost ist, wenn nicht nur ein Mann, sondern eine ganze Anzahl von Leuten unverbesserliche Fehler machen. Uns kann das recht sein, wir sind auch durchaus befriedigt von der Feststellung, daß der Plan „sorgfältig erwogen" worden ist, dadurch werden die Verluste der Engländer nicht geringer und die Erfolge unserer osmanischen Bundesgenossen erst recht nicht. Ist der Trost über das Dardanellen-Unglück also im Grunde recht fadenscheinig, so war das, was Churchill über den gegenwärtigen Stand des Krieges zu sagen wußte, um so schöner. Vor allem: es ist nicht nötig, die Deutschen aus Flandern zu vertreiben oder ihre Front in Nordfrankreich zu durchbrechen. „Siege", wie die bei Neuve Chapelle und Loos, brauchen die Engländer nach Churchill nicht mehr zu erfechten — und das ist wirklich tröstlich für sie. Der Einzug in Berlin mit Gurkhas und bengalischen Reitern, Lord Curzons kurzer Sommernachtstraum, wäre gewiß etwas Schönes gewesen, aber doch nicht das Richtige. Im zweiten und dritten Kriegsjahre wird, Churchill weiß es ganz genau, Deutschland viel gründlicher besiegt werden können. Denn „Deutschlands Kraft nimmt ab, während die Englands tatsächlich und im Verhältnis zunimmt". Es dauert keine zwanzig Jahre, wie Asquith noch vor kurzem meinte, bis das Verhältnis so ist, daß Deutschlands Schicksal besiegelt ist, im Jahre 1916 schon „sollte der Feldzug gegen Deutschland infolge Soldatenmangels entschieden" werden. Denn „England ist die Reserve der Alliierten, und jetzt ist die Zeit gekommen, die Reserve ganz in die Wagschale zu werfen . . ." Jetzt, wo sich die Franzosen vor den deutschen Drahtverhauen in der Champagne verbluket haben, jetzt, wo die russische Dampfwalze weit genug rückwärts gegangen ist und schon längst ihren Dampf abgeblasen hat, jetzt, wo die Serben aus ihrer Heimat gejagt sind, jetzt ist Englands Zeit gekommen. Wenn die Franzosen nicht unheilbar an einer fixen Idee litten, wenn die Russen nicht immer noch von der Aussicht auf Konstantinopel hypnotisiert wären, müßten sie die Frivolität dieser Worte empfinden. Solange sich das französische und russische Volk noch aufopfern konnten, da war es nicht nötig, die kostbaren englischen Reserven einzusetzen. Nun sollen diese Reserven den Krieg entscheiden. Was der französische „Elan" und die russische Dampfwalze nicht vermochte, das soll England gelingen. Bisher hat der Munitionsmangel den Erfolg verhindert — Joffre und French haben freilich ihren Truppen vor der großen Offensive versichert, Munition sei in Hülle und Fülle vorhanden —, nun wird der Krieg entschieden werden, weil Deutschland keine Soldaten mehr hat. Herr Churchill weiß das ganz genau, außerdem steht es jeden Tag in englischen und französischen Zeitungen, endlich wünscht sich jedermann in England so etwas Aehnliches — weshalb sollte man es also nicht glauben?

Freilich die Neutralen sind anderer Ansicht: sie sind, wie Churchill mit einiger Wehmut feststellt, durch Deutschlands „militärischen Prunk und durch Deutschlands Präzision hypnotisiert". Sie können nicht begreifen, daß England alles mögliche, selbst Niederlagen und „falsche Führung" ertragen kann, und doch siegen wird. Das ist recht merkwürdig — wenigstens für Herrn Churchill und seine Mitbürger. Anderswo hat man nämlich allmählich eingesehen, daß dieser Krieg nicht durch Reden entschieden wird, sondern durch Taten. Man erinnert sich bei den Neutralen, so gut wie bei uns, daß Churchill zu Anfang des Krieges davon gesprochen hat, er wolle die deutschen Kriegsschiffe wie Ratten aus ihren Löchern holen, daß derselbe Mann wenige Tage vor dem Fall von Antwerpen den Ausspruch tat, die Festung würde ganz sicher gehalten werden, daß Herr Churchill, wenn es aufs Reden allein ankäme, schon seit mehr als einem halben Jahre in Konstantinopel sein müßte und in Deutschland die ganze Bevölkerung eines gräßlichen Hungertodes hätte sterben müssen. Sagte nicht der englische Marineminister im Herbst vorigen Jahres, die Einschließung Deutschlands durch die britische Flotte habe Deutschlands Todesurteil gesprochen, welches so sicher vollstreckt werden würde, wie die Blätter von den Bäumen fielen? Und heute leben wir doch noch — trotz Churchills Todesurteil. In der ganzen Welt hat man nachgerade den Gegensatz zwischen den Worten und den Taten der Minister des Vierverbandes bemerkt — nur im Vierverbande selbst nicht, weil man da eben trostbedürftig ist und solche Reden nötig hat. Wir können darauf verzichten, und die Neutralen lassen sich dadurch nicht locken, um so weniger, als ja in England die Führung „falsch" ist, wie Herr Churchill in schönem Freimut zugestanden hat.

*

Der „Manchester Guardian" sagt in einem Leitartikel: Churchill ist der Erste gewesen, der gesehen hat, daß der Mittelpunkt der Schwerkraft des Krieges von Westen nach Osten sich verschob. Wir sind sicher, daß seit Juni jeder für die Verteidigung entbehrliche Soldat in die Westfront eingestellt worden ist. Das ist eine Verschwendung gewesen. Sie hätten, wie Churchill wollte, im Osten ver-

Für eilige Leser

am Freitag morgen.

In Serbien haben die verbündeten Armeen die allgemeine Linie Javor—Kursumlija—Oruglica erreicht; Kursumlija und Javor wurden besetzt.

Bulgarische Kräfte gewannen kämpfend die Höhen des Radan und den Raum südöstlich davon.

Die Engländer versuchten einen Handstreich gegen unsere Stellungen an der Straße Messines—Armentières; sie wurden abgewiesen.

In Paris fand eine Besprechung der englischen Minister Asquith, Grey, Lloyd George und Balfour mit französischen Ministern und Generalen statt.

Auf dem Schlachtfelde von Czartorysk wurden 2500 Russen begraben und 400 frische Gräber festgestellt.

Das russische Finanzministerium hat nunmehr die neue Anleihe im Betrage von einer Milliarde zu 5½ v. H. ausgegeben.

Im englischen Unterhause erklärte Premierminister Asquith, der Dienstzwang werde nur mit Zustimmung des Parlaments eingeführt werden.

Schwache italienische Vorstöße gegen Zagora und gegen San Martino wurden abgewiesen; Görz und Riva stehen unter Geschützfeuer.

In der Zweiten Kammer bezeichnete der Sozialdemokrat Lange die Fürsorge für Kunst und Wissenschaft in Sachsen als ein erfreuliches Zeichen für das Barbarentum der Deutschen.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Zeitweise heiter, wenig Temperaturveränderung, keine wesentlichen Niederschläge.

---

wendet werden sollen. Hätte Churchill seinen Willen durchgesetzt, dann befänden wir uns nicht in der gegenwärtigen Schwierigkeit usw. (W. T. B.) — Man sieht, Herr Churchill hat nicht vergeblich geredet.

Die verzweifelte Lage der Serben.

Das „B. T." meldet: Die Verfolgung der Serben schreitet unter heftigsten Kämpfen fort. Während die Flügelarmeen im Vingebirge westlich von Leskovac Fortschritte machen, österreichisch-ungarische Truppen die Montenegriner südlich des Lim verfolgen und die Bulgaren in der Linie Brestovac—Lebane eingerückt sind, entreißt das aus den Armeen Koeveß-Gallwitz bestehende Zentrum dem Feinde eine Höhe nach der anderen. Oesterreichisch-ungarische Truppen stehen bereits nördlich von Javor. Im Ibar-Tale sind deutsche Kräfte bis Unese vorgedrungen, und bei Babica ist die Straße Kursumlija—Raska von österreichisch-ungarischen Truppen schon überschritten. Oestlich davon steigt die Armee Gallwitz die Höhe bei Berlatovac nördlich Kursumlija hinan. Von allen Seiten nähern sich die Verbündeten im Raume Novibazar. (W. T. B.)

Die Bahnlinie Nisch—Pirot vor der Wiedervollendung.

Die unter Leitung von deutschen Ingenieuren in Angriff genommenen Arbeiten zur Herstellung der Bahnlinie Nisch—Pirot sollen, wie aus Budapest gemeldet wird, Ende dieser Woche beendet sein. (W. T. B.)

13 ehemalige serbische Minister gefangen.

Die Bulgaren sollen in Branska Banja 13 ehemalige serbische Minister, die sich dorthin geflüchtet hatten, gefangengenommen haben. (WTB.)

Die englischen Truppenlandungen in Saloniki.

b. „Daily Mail" erfährt aus Paris, daß die bei Saloniki zusammengezogenen griechischen Truppen zweimal so stark sind, wie diejenigen der Verbündeten. Es hätten sich bereits Schwierigkeiten bei der Lieferung von Transportgelegenheiten eingestellt. Auch seien Zwischenfälle zwischen Griechen und Engländern vorgekommen.

Der Druck auf Griechenland.

b. Der „Corriere d'Italia" meldet aus Athen: Von den Vierverbandsmächten wurde ein gemeinsamer Schritt bei der griechischen Regierung unternommen. Man versichert, daß Italien sich ihm angeschlossen habe, nachdem der italienische Gesandte die nötigen Weisungen von Rom erhalten hat. Der unternommene Schritt soll in der energischsten Form gehalten sein.

Der Pariser Korrespondent der „Berlingske Tidende" bestätigt die Athener Nachricht, daß die englische und die französische Regierung die gegenwärtigen diplomatischen Unterhandlungen in Athen durch scharfen Druck zu fördern beabsichtigen. Zunächst wird jedes griechische Schiff in englischem Hafen bis zum Abschluß der Verhandlungen zurückgehalten. Noch weitergehende Maßregeln seien in Athen angekündigt worden. England verlangt Garantien der griechischen Regierung, daß die eventuell auf griechisches Gebiet übertretenden Teile der serbischen Armee als Verbündete aufgenommen und nicht entwaffnet werden. Auch für das Landungskorps von Saloniki werden weitgehende Garantien und Bewegungsfreiheiten gefordert.

Die französische Presse fordert, Griechenland müsse sich entscheiden. Die Entwaffnung der etwa auf griechisches Gebiet übertretenden Truppen der Serben und Alliierten dürfe von dem Vierverband nicht geduldet werden. Die Verhandlungen des Vierverbandes mit Griechenland hätten schon zu lange gedauert. Das in Malta versammelte Geschwader müsse nach Griechenland gesandt werden und mit der Beschießung beginnen, falls Griechenland sich nicht in allerkürzester Frist entscheide. (W. T. B.)

Kitcheners Aufgabe.

Die „Dtsch. Tagesztg." meldet aus dem Haag: Die angebliche Sendung Kitcheners nach Indien wird als vollständig ausgeschlossen bezeichnet. Kitchener übernehme die Verteidigung Aegyptens. In Saloniki soll nach verschiedenen Berliner Morgenblättern im englischen Marinestabe große Unruhe infolge Ausbleibens einiger englischer Transportschiffe herrschen. (W. T. B.)

Die Koburger an den König von Bulgarien.

Der Landtag des Herzogtums Koburg hat an König Ferdinand von Bulgarien eine Begrüßungskundgebung gerichtet, in der u. a. gesagt wird:

„Die hohe Mission, die Ew. Majestät nach Bulgarien führte, um dort die Fahne der Freiheit, der Kultur und des Fortschritts zu hissen und hoch zu halten, sie wird gekrönt durch die Befreiung Mazedoniens durch Ew. Majestät und das tapfere Heer Bulgariens, vereint mit den Verbündeten. Frei ist die Bahn von der Nordsee bis zum Schwarzen Meere und Kleinasien, frei für ein kräftiges Blühen und Gedeihen Bulgariens, frei vom Drucke fremder, eigennütziger und herrschsüchtiger Mächte, frei für Gedeihen von Kunst und Wissenschaft, für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, frei für alles Gute und Schöne durch Ew. Majestät energischen, festen Willen, gestützt auf die Klugheit erprobter, zielbewußter Minister und Staatsmänner, geschützt durch das tapfere bulgarische Volk und Heer und seine vortrefflichen Offiziere. So möge die bulgarische Fahne, die über die nunmehr für immer bulgarische Festung Nisch lustig im Winde flattert, ein Wahrzeichen für die ganze Welt sein, daß keine Gewalt und kein Ränkespiel der Gerechtigkeit die Wege verlegen kann und wird. Das feste unlösbare Band, das Deutschland-Oesterreich-Ungarn mit Bulgarien und der Türkei für immer verbindet, wird nicht nur ein Bollwerk des Friedens neidischen Nachbarvölkern gegenüber sein, es wird dieses Band auch segenbringend und befruchtend sich enger knüpfen zu einer unauslöschlichen Herzensgemeinschaft, an der wir Koburger wohl nicht mit Unrecht ein gut Stück Anteil haben."

Die Kundgebung ist von dem Präsidium des koburgischen Landtags unterschrieben.

Ein englisch-französischer Ministerrat in Paris.

Agence Havas meldet: Die englischen Minister Asquith, Grey, Lloyd George und Balfour hatten im Laufe des Mittwoch vormittags eine Besprechung mit den französischen Ministern Briand, General Galliéni, Admiral Lacaze und dem Generalissimus Joffre. Dieser erste gemeinsame Ministerrat wird dazu dienen, erweiterte Zusammenkünfte vorzubereiten, bei denen Rußland und Italien vertreten sein werden. So beginnt die Einheit in der Leitung und der Aktion sich zu verwirklichen, die Briand und Asquith der Politik der Alliierten geben zu wollen erklärt hatten, um die militärischen Operationen schneller durchzuführen. Die Unterredung dauerte bis 1 Uhr nachmittags. Am Nachmittage besuchten die Minister den Präsidenten Poincaré im Elysee, wo sie die Abendmahlzeit einnahmen. Abends reisten die englischen Minister wieder nach England ab. (W. T. B.)

Erstickende Gase ohne Einschränkung.

Der Heeresausschuß des französischen Senats nahm unter dem Vorsitze Clémenceaus einstimmig eine Tagesordnung an, die entschieden dafür eintritt, daß die französischen Truppen ohne Einschränkung erstickende Gase anwenden. (W. T. B.)

„Die Heldin von Loos."

„Daily Mail" veröffentlicht das Bild eines 17 Jahre alten französischen Mädchens, der Heldin von Loos, die bei Loos fünf Deutsche tötete. (W. T. B.)

Daß die Teilnahme dieses Mädchens am Kampfe offenbar völkerrechtswidrig gewesen ist, darüber geht das englische Blatt stillschweigend hinweg.

Der Wehrpflichtstreit im englischen Unterhause.

Auf eine Anzahl Fragen, die wegen der Wehrpflicht gestellt wurden, antwortete Asquith schließlich, der Dienstzwang werde nur mit Zustimmung des Parlaments eingeführt werden. Das Haus trat dann in die Verhandlungen über die Wehrpflichtfrage ein. Whitehouse (liberal) wies auf den Widerspruch zwischen den Erklärungen Asquiths und dem Communiqué Lord Derbys hin, wonach die Unverheirateten zwangsweise ausgehoben würden. Das sei eine Beleidigung des Parlaments, ein Bruch seiner Privilegien. Die jetzigen Arten der Anwerbung seien praktisch ein ungesetzlicher Dienstzwang. Sir Alfred Mond sprach für die Wehrpflicht. Outhwaite erklärte in einem Zwischenrufe: Die Leute wollen nicht in die Armee eintreten; sie wollen keinen Krieg! (Sherwell (liberal) sagte, Asquith habe erklärt, daß die Wehrpflicht nur mit allgemeiner Zustimmung der Nation eingeführt werden solle. Gegenwärtig bestehe nicht die entfernteste Möglichkeit einer nationalen Einstimmigkeit über den Dienstzwang in irgendwelcher Form. Die Regierung müsse mit der großen Opposition der Arbeiterschaft in vielen Landesteilen rechnen. Die Opposition würde noch durch viele, nicht dem Arbeiterstande Angehörige verstärkt werden. Auch viele Parlamentsmitglieder hielten an ihrer alten Ueberzeugung fest. Die Regierung könnte in die Lage kommen, die Reichsverteidigungsakte gegen die Abgeordneten anzuwenden. Thomas (Arbeiterpartei) kritisierte die Erklärung Lord Derbys, ferner die Rede Churchills, die notwendig andere Erklärungen herausfordere. Die Arbeiter seien des elenden Streites zwischen den Männern, die die Kriegführung leiteten, überdrüssig. Redner schloß: Ich glaube nicht, daß irgendeine Regierung die Wehrpflicht im Unterhause durchbringen kann. (Beifall bei den Radikalen.) Es würden Neuwahlen notwendig sein. Aber selbst dann würde die Opposition jeden Absatz, jede Zeile des Wehrpflichtgesetzes bekämpfen. Gewisse Mitglieder des Hauses und des Kabinetts irrten sich über die Stärke der im Lande gegen die Wehrpflicht herrschenden Strömung. Bonar Law bestritt, daß ein Widerspruch zwischen den Erklärungen Asquiths und Lord Derbys bestände. Er legte die bekannten Schwierigkeiten der Regierung dar und sagte: Asquith haßt den Gedanken eines Systemwechsels in der Rekrutierung, wird aber vielleicht zu dem Entschlusse kommen, daß eine Aenderung notwendig werde. Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß wir unsere Finanzen so einrichten könnten, daß wir den Krieg unbegrenzt fortsetzen können. Der einzige Weg ist, die finanziellen Hilfsmittel in die Wagschale zu werfen, um eine schnelle Entscheidung zu erzielen. Es verhält sich ebenso, wie mit den großen Armeen des Kontinents. Frankreich weiß genau, daß es die Armee nicht für eine beträchtliche Zahl Jahre auf dem jetzigen Stande erhalten kann. Es hofft aber, den Stand so lange zu erhalten, bis der Feind geschlagen ist. Ebenso ist es mit den Finanzen. Wir können nicht ewig aushalten, müssen jedoch länger aushalten, als der Feind. Die beste Finanzpolitik ist, eine möglichst große Armee aufzubringen, um den Krieg möglichst schnell zu beenden. Je eher der Krieg zu Ende ist, desto besser ist es für die Finanzen und für alles Uebrige. (W. T. B.)

Aus dem englischen Oberhause.

In der Dienstag-Sitzung des Oberhauses erklärte Lord St. Davids, in Berichten der Presse seien viele Klagen über das Verhalten des Generalstabes während der letzten Kämpfe in Frankreich enthalten. Der Generalstab sei übermäßig groß. Offiziere erhielten Kommandostellen auf Grund von Familienbeziehungen. Die Arbeit des Generalstabes sei schlecht. Am 25. September hätten englische Truppen drei deutsche Verteidigungslinien durchbrochen, was zu einem großen Siege geführt haben würde, wenn der Generalstab besser gearbeitet hätte. Aber es seien keine Verstärkungen zur Stelle gewesen. Haldane bedauerte die Angriffe des Vorredners. England habe sich in Betreff des Generalstabes in großem Nachteile gegenüber Deutschland befunden. Aber jetzt besitze es einen Generalstab ersten Ranges. Mit Bezug auf die Offensive vom 25. September erklärte Haldane, Reserven seien vorhanden gewesen und bereit, in den Kampf einzugreifen. Daß er nicht erfolgreich war, sei eine Sache, die nur diese Division selbst betreffe. Lord Sudenham sagte: Die Zensur erlaubte die Veröffentlichung der Nachricht, daß im September bei Loos ein großer Sieg beinahe errungen worden wäre. Dann müßten doch Gründe bestehen, weshalb er nicht gewonnen wurde. Die Tapferkeit der Truppen sei sicher nicht der Grund. Das Vorgehen bei Loos ähnelt dem bei Neuve-Chapelle und an der Suvla-Bai, wo ebenfalls aus gewissen Gründen kein Sieg errungen wurde. Lord Crewe erklärte, daß die maßgebenden Stellen mit der Untersuchung über die Angriffe bei Loos beschäftigt seien. (W. T. B.)

Der Untersee-Krieg.

Das Reuter-Bureau meldet amtlich: Das Hospitalschiff „Anglia" lief im britischen Kanal auf eine Mine und sank. Es hatte 385 Mann an Bord. Ungefähr 300 wurden durch ein Patrouillenboot gerettet. Ein anderes Schiff, das helfen wollte, lief auf eine Mine und sank ebenfalls. — Ein späteres Telegramm besagt des näheren: Als die „Anglia" auf eine Mine lief, setzte das Kohlenschiff „Lusitania", das sich in der Nähe befand, sofort zwei Boote aus. Während die Leute nach der „Anglia" ruderten, sahen sie, wie ihr eigenes Schiff in die Luft flog; sie waren jedoch imstande, den Rest der Besatzung zu retten. Torpedoboote retteten zahlreiche Ueberlebende der „Anglia". Die „Lusitania" hatte 1334 Brutto-Registertonnen. — Der britische Dampfer „Treneglos" (3886 Brutto-Registertonnen) ist versenkt worden. (W. T. B.)

Der systematische englische Flaggenschwindel.

b. Kapitän zur See z. D. v. Kühlwetter veröffentlicht Anweisungen, die englische Behörden der englischen Schiffahrt gaben, wie sie sich neutraler Flaggen skrupellos bedienen sollten. Die Anweisungen sind gelegentlich der Versenkung eines Dampfers im Atlantischen Ozean in unsere Hände gefallen. Sie stammen aus der Zeit vom Februar bis zum August 1915. Ein Telegramm der britischen Admiralität, das an alle Schiffe weitergegeben wurde, lautet: „Die britische Schiffahrt soll angewiesen werden, scharfen Ausguck nach Unterseebooten zu halten und entweder die Flagge eines neutralen Landes oder gar keine zu zeigen, solange die Schiffe in der Nähe der britischen Inseln sind. Die britische Flagge muß gezeigt werden beim Zusammentreffen mit britischen oder verbündeten Kriegsschiffen. Die Hausflagge soll nicht geführt werden und Kennzeichen, wie Name und Heimatshafen, sollen unkenntlich gemacht werden. Die Flaggen, die nach dem Gesagten gebraucht werden sollen, sind folgende: Die amerikanische, die italienische, die skandinavische und die holländische." Dann folgt ein Erlaß des Oberkommandierenden in Devonport vom 15. März 1915: „Vertraulich! Führen neutraler Flaggen, Gebrauch falscher Namen usw. Neutrale Flaggen: Fahrzeuge auf langen Reisen und regelmäßigen Fahrten um das Vereinigte Königreich werden mit neutraler Flagge ausgerüstet werden, wenn sie wertvolle Ladung haben. Die neutrale Flagge soll je nach dem Reiseweg wie folgt geführt werden: Bristol-Kanal und südlicher Teil des Irischen Kanals: Norwegische, griechische oder italienische Flagge; Liverpool, Glasgow und nördlicher Teil des Irischen Kanals; Spanische und norwegische Flagge; Ostküste des Königreichs: Irgendeine skandinavische Flagge; südlich von Hartlepool: Holländische oder spanische Flagge; bei der Ueberfahrt über den Kanal soll keine Flagge geführt werden." Weiter ist von Interesse eine vertrauliche „Admiralitätsanweisung für die britischen Kauffahrteischiffe" vom März 1915, die als so geheim bezeichnet wird, daß sie nicht abgeschrieben werden darf und nur an einem sicheren Ort so aufbewahrt werden soll, daß sie in kürzester Zeit vernichtet werden kann. Darin heißt es: „Der Gebrauch falscher Flaggen und sonstiger Verkleidung durch Handelsschiffe, um der Aufbringung zu entgehen, ist eine festeingebürgerte Gewohnheit in der Geschichte der Seekriege. Er ist in keiner Weise unehrenhaft. (!) Eigner und Schiffer handeln daher durchaus rechtmäßig, wenn sie jedes Mittel anwenden, den Feind irrezuführen und ihn dazu zu bringen, britische Schiffe mit neutralen zu verwechseln. Auf den von einem britischen oder verbündeten Kriegsschiffe gegebenen Befehl zu stoppen oder beim Einlaufen und Verlassen eines neutralen Hafens muß die rote Flagge (englische Handelsflagge) gesetzt werden." Wie diese Schiffe, die ausdrücklich angewiesen werden, nur in dem einen vorgenannten Falle ihre wahre Flagge zu zeigen, angewiesen werden, gegen Unterseeboote zu handeln, also auch unter neutraler Flagge, geht aus einem weiteren Absatz der gleichen Anweisung hervor. Dort heißt es: „Kein britisches Handelsschiff soll sich je zahm einem Unterseeboot ergeben, sondern sein Aeußerstes tun, zu entweichen. Ein Fahrzeug, das sich ergibt, werde sicher versenkt und die Besatzung in den Booten Wind und Wellen überlassen. Aber ein Fahrzeug, das einen entschlossenen Versuch zur Flucht macht, hat ausgezeichnete Aussicht auf Erfolg. Selbst wenn die Flucht nicht glückt und es unglücklicherweise durch einen Torpedo getroffen wird, wird die Mannschaft in den meisten Fällen reichlich Zeit haben, in die Boote zu gehen." Ferner heißt es: „Wenn ein Unterseeboot vorn nahebei auftaucht, mit offenbar feindlicher Absicht, steuere recht auf es los mit größter Geschwindigkeit und ändere den Kurs, so daß das Boot immer rechts voraus bleibt."

Eine große englische Protestversammlung

sollte in der Londoner Alberthalle am gestrigen Donnerstag stattfinden. Frau Pankhurst sollte präsidieren. Unter den Rednern sollten sich Willrough by de Broke, der liberale Abgeordnete Bryce und der Anhänger des Frauenstimmrechts Renney befinden. Die Anzeige sagte: Der Verrat an Serbien ist ein endgültiger Beweis, daß die Ehre und die Interessen Englands in den Händen der Regierung nicht sicher und namentlich Asquith und Grey für verantwortungsvolle Posten nicht geeignet sind. Die Versammlung wurde abgesagt. — Im Unterhause sagte Sir John Simon, die Regierung verbiete die Versammlung nicht, aber die Eigentümer der Alberthalle würden sie wohl verhindern. (W. T. B.)

Die letzte englische Verlustliste

enthält die Namen von 24 Offizieren und 855 Mann. (W. T. B.)

Der Rückgang des englischen Kohlenhandels.

Das Einigungsamt des Kohlengebietes Südwales beschloß eine fünfprozentige Herabsetzung der Arbeiterlöhne. Der Rückgang des Außenhandels verursachte, daß anfang der Woche ein Dutzend Gruben stillstand und 10 000 Arbeiter feierten. Arbeiter und Arbeitgeber verurteilten gleichmäßig die Beschränkung der Kohlenausfuhr durch die Regierung. Die amerikanische Kohle erobere die britischen Absatzmärkte. (W. T. B.)

Die neue russische Anleihe.

Die „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Das Finanzministerium hat nunmehr die neue Anleihe im Betrage von einer Milliarde zu 5½ Prozent ausgegeben. Sie ist in zehnjährigen, auf den Namen lautenden Obligationen amortisierbar. Zugleich hat das Finanzministerium angeordnet, daß die Staatssparkassen sich an der Unterbringung der Obligationen beteiligen sollen. (WTB.)

Die Lebensmittelnot in Petersburg.

Der russische Minister des Innern Chwostow beabsichtigt, die Zahl der Personenzüge nach Petersburg auf ein Mindestmaß herabzusetzen und Warentransporte außer Lebensmitteln, wie Fleisch, Butter, Zucker, sowie Feuerung zu verbieten. Ueber Petersburg gehen auch die Lebensmitteltransporte für Livland, Estland und Kurland. (W. T. B.)

Verbannung eines Mitarbeiters der „Nowoje Wremja".

„Birschewija Wjedomosti" meldet: Der Mitarbeiter der „Nowoje Wremja", Asunin, ist aus Petersburg verbannt worden. Es wurde ihm verboten, sich im Kriegsgebiete aufzuhalten, weil er die unsinnige Nachricht über eine Landung russischer Truppen in Varna ohne Genehmigung der Militärbehörde verbreitet und dadurch das Vertrauen der Militärzensur mißbraucht hatte. (W. T. B.)

Die Stimmung in Italien.

Dem „Hamburger Fremdenblatt" wird aus Stockholm gedrahtet: Der Redakteur der schwedischen sozialistischen Zeitung „Arbetet", der kürzlich Italien besuchte, schildert, wie er in Florenz Zeuge der Abfahrt von etwa 200 sozialistischen Land- und Marinesoldaten wurde, die in Arezzo füsiliert werden sollten, weil sie sich geweigert hatten, gegen den Feind zu ziehen. Wie Vieh wurden sie in die Wagen mit vergitterten Fenstern hineingetrieben, und für den Fremdling, der aus Zufall ein unfreiwilliger Zuschauer dieses Auftrittes geworden war, war es ein sprechender Beweis gegen das Gerede von Kriegsenthusiasmus in Italien. (W. T. B.)

Ein Luftangriff auf die Stadt Belluno.

Am Mittwoch früh erschien ein österreichisches Flugzeug über der Stadt Belluno und warf Bomben ab. Eine explodierte. Drei Personen wurden leicht verletzt. Sachschaden wurde nicht angerichtet. (W. T. B.)

Der „Ancona"-Fall.

Die Londoner „Daily Mail" meldet: „Newyork Tribune" greift die Politik Wilsons heftig an. Der „Ancona"-Fall werfe den ganzen Bau von Wilsons diplomatischem Siege über den Haufen. „Daily Mail" bemerkt dazu, man dürfe sich durch solche Angriffe nicht irreleiten lassen. Wilson habe die überwiegende Mehrheit seiner Landsleute

SLUB
Wir führen Wissen.

hinter sich, die mehr gegen einen Krieg, als deutschfeindlich, und mehr für den Frieden, als für die Alliierten sei. (WTB.)

Eine Goldladung auf der „Ancona".

Die „Times" melden: Der italienische Dampfer „Ancona" führte vier Millionen Lire Gold an Bord, die für San Francisco bestimmt waren. (W. T. B.)

Angriff eines deutschen Flugzeuges an den Dardanellen.

Newyorker Blätter melden, daß im September ein deutsches Flugzeug an den Dardanellen eine Bombe auf einen leichten englischen Kreuzer geworfen habe, wobei 145 Offiziere und Mannschaften getötet und noch mehr verletzt worden seien. (W. T. B.)

Die Abhilfe der Kleingeldnot.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, daß zur Abhilfe der Kleingeldnot nach Prägung der 60 Millionen Fünfpfennigstücke aus Eisen unmittelbar weitere Prägungen in Fünfpfennigstücken stattfinden. (W. T. B.)

Aus dem Bundesrate.

In der letzten Sitzung des Bundesrats wurde einem Nachtrage zu den Bestimmungen über die Verwendung der Reichsmittel für Kriegswohlfahrtszwecke die Zustimmung erteilt. (W. T. B.)

Eine Kennzeichnung der deutschfeindlichen Hetze in Kopenhagen.

Das Kopenhagener Blatt „Sozialdemokraten" bringt einen Leitartikel über den Vortrag Björn Björnsons unter der Ueberschrift: „Kriegslustiger Pöbel". Darin heißt es u. a.: Nach Aufhetzung durch nationalistische Blätter, wie „Kjöbenhavn", „Vort Land" und „Kristeligt Dagblad", benahm sich ein gutgekleideter Teil der Versammlung wie wilde Tiere, bis die Versammlung aufgelöst werden mußte. Bezeichnenderweise haben die genannten Blätter jetzt nicht den Mut, den Sieg auszunützen. Sie verkriechen sich wie Buben, nachdem sie Böses angestiftet haben. Was geschehen ist, war ein Verbrechen gegen Land und Volk, nicht weil Björnson nicht die Gelegenheit erhalten hat, sich auszusprechen, denn er hätte unsere Auffassung über den Weltkrieg nicht ändern können, sondern weil sich hier vor den Augen der großen Weltblätter eine Kundgebung ins Werk setzte, die sich gegen eine der kriegführenden Parteien richtete. Diese schändliche Handlungsweise fügte man einem Lande zu, das mehr als jedes andere bis zu diesem Augenblicke sich uns entgegenkommend und wohlwollend in diesem Kriege erwiesen hat, und jeden Tag uns auf die beste Weise unterstützt, indem es geduldig zusieht, wie unsere Butter- und Fleischschiffe wie bisher über die Nordsee fahren. Alle verständig denkenden Menschen müssen sich in der Entrüstung zusammenfinden über diese schändlichen Bestrebungen, deren Ziel nur sein kann, Unglück über das Land zu bringen. Höherenorts bedauert man das Geschehnis aufs tiefste. Der Polizeidirektor hat einen scharfen Verweis erhalten. Auch ein bekannter Führer in Südjütland hat den Skandal aufs schärfste verurteilt, der nur geeignet sein könne, das jetzige gute Verhältnis zwischen der deutschen Regierung und den Nordschleswigern zu stören. (W. T. B.)

Englands magere Zugeständnisse an Amerika.

Die englandfreundliche „Newport Tribune" klagt enttäuscht über die mageren Zugeständnisse, die England dem amerikanischen Einfuhrhandel gemacht hat. England habe nur die Verschiffung von Gütern aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Werte von 12 Millionen Dollars statt, wie gehofft, von 500 Millionen gestattet, und selbst der Verfrachtung dieser Güter lege die englische Regierung alle erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg. (WTB.)

Revision der amerikanischen Neutralitätsgesetze.

Reuter meldet aus Washington: Dem Kongreß wird in der nächsten Session eine Revision der Neutralitätsgesetze vorgelegt werden, wodurch dem Justizdepartement ein wirksameres Vorgehen gegen die Anschläge in den Vereinigten Staaten, die mit dem Kriege zusammenhängen, ermöglicht werden soll. (W. T. B.)

Vierverbandsschikanen gegen die Schweiz.

Aus der Schweiz wird gemeldet, daß die Entente den schweizerischen Spinnereien die Zufuhr von Baumwolle sperre mit der Begründung, die Baumwolle gehe nach Deutschland weiter, wo sie zur Sprengstoffherstellung benutzt werde. Frankreich habe die feste Ueberzeugung, daß Deutschland, wenn die schweizerischen Zufuhren wegfielen, in aller Kürze wegen Mangels an Baumwolle zur Sprengstoffherstellung den Krieg werde einstellen müssen (!). Demgegenüber ist festzustellen, daß wir allein an jetzt in Deutschland vorhandener Baumwolle für diesen Zweck auf Jahre hinaus genug haben, daß wir ferner über den neuen Donauweg Baumwolle aus der Türkei erhalten werden und daß selbst, wenn kein Kilogramm Baumwolle mehr in Deutschland wäre, wir doch immer noch für unabsehbare Zeit Zellstoff genug hätten. Der Gedanke, wir müßten wegen Mangels an Baumwolle zur Sprengstoffherstellung den Krieg einstellen, ist so absurd, daß er als ein bewußt unrichtiger Vorwand aufgefaßt werden kann, die Schweiz dazu zu zwingen, ihre Grenzen überhaupt gegen uns zu sperren. (W. T. B.)

Die Eröffnung der Roten-Kreuz-Konferenz in Stockholm ist wegen verspäteter Abreise der beiden russischen Vertreter, des Senators Arbuzow und des Herrn Markazow, auf den 21. oder 22. November verschoben worden. Prinz Karl wird als Präsident des schwedischen Roten-Kreuz-Vereins die Verhandlungen eröffnen und der frühere Minister des Aeußeren Lagerheim sie leiten. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Aus dem „Reichsanzeiger".

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachung über die Vornahme einer Viehzählung am 1. Dezember 1915; die Bekanntmachung über die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchszucker und eine Anweisung zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel, sowie eine Verordnung betreffend die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz. (W. T. B.)

Der Deutsche Landwirtschaftsrat an die Landwirte.

b. **Berlin.** (Eig. Drahtmeld.) Die Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates schreibt in ihrem neuesten Wochenbericht: „Auch in der letzten Woche hat der Bundesrat uns mit einem Trommelfeuer von Verordnungen überschüttet. Ist es schon für Behörden eine schwierige Aufgabe, sich in den Verfügungen zurechtzufinden, wieviel mehr wird dies erst draußen in der Praxis bei Landwirtschaft, Handel und Verkehr der Fall sein. Wir können jedem Landwirt und jeder Landfrau nur empfehlen, alles mit größter Seelenruhe über sich ergehen zu lassen und sich vertrauensvoll an die Lokalbehörde oder den Kommunalverband zu wenden, wenn die Befolgung der vom Bundesrat für die Volksernährung getroffenen Maßnahmen die Fortführung des Betriebes unmöglich erscheinen läßt. Der Bundesrat will mit keiner Verordnung die landwirtschaftliche Produktion unterbinden; denn dies würde für Deutschland Selbstmord bedeuten. Die Stunde in dem gewaltigen Ringen Deutschlands erheischt aber von der gesamten Landwirtschaft, daß sie mit der größten Opferwilligkeit die von ihr erzeugten Lebensmittel der Bevölkerung zur Verfügung stellt. Es kann sich jetzt nicht mehr darum handeln, ob diese oder jene Maßnahme des Bundesrates im Interesse der landwirtschaftlichen Produktion anders hätte getroffen werden müssen. Wie draußen im Felde jeder Soldat willig gehorcht und dadurch den Sieg über unsere Feinde erringt, so muß auch jeder Landwirt hier im Innern ohne Zögern die Lebensmittel zur Verfügung stellen, damit der Aushungerungsplan unserer Feinde zuschanden wird. Dies gilt augenblicklich vor allem für die Kartoffelversorgung."

Ausgabe italienischer Schatzscheine.

b. **Rom.** (Eig. Drahtmeld.) Die „Gazetta uffiziale" veröffentlicht ein Dekret des Reichsverwesers, das die Ausgabe fünfjähriger Schatzscheine in Höhe von 100 Millionen Lire genehmigt, und zwar zur Entschädigung der für die Eisenbahnausgaben vorausbezahlten Summen.

Huldigungen für den König von Griechenland.

b. **Athen.** (Eig. Drahtmeld.) Zum ersten Male nach seiner Krankheit erschien der König gestern in einem Konzert, bei dem das Lied eines griechischen Komponisten über die Genesung des Königs gesungen wurde. Das im Hause anwesende, sowie das draußenstehende Publikum begrüßte den König mit begeistertem Jubel.

Französischer Druck auf Griechenland.

b. **Athen.** (Eig. Drahtmeld.) Der Zweck der Sendung des französischen Ministers Denis Cochin, der hier angekommen ist, ist vorläufig unbekannt, doch zeigt die Entsendung eines durch seine griechenfreundlichen Gefühle bekannten Mannes, daß er vielleicht die Teilnahme Griechenlands am Kriege veranlassen soll. Der „Embros" schreibt dazu: Die Prüfung der Dinge auf einer Basis der jetzigen Lage und deren genaue Kenntnis würden den Minister überzeugen, daß die bis heute eingenommene Haltung Griechenlands für seine Selbsterhaltung unbedingt geboten sei. — Die „Stampa" klagt, wie immer, so komme der Vierverband auch bei seinem heutigen Druck auf Griechenland zu spät. Je stärkere Truppenmassen der Vierverband in Saloniki ausschiffe, desto größer sei das Pfand, das sie in den Händen Griechenlands lassen. Griechenland brauche nur den Hafen und die Straße von Saloniki zu sperren, um das Vierverbandsheer, ebenso wie das serbische Heer auszuhungern. Der Vierverband sei wahrhaftig mit Blindheit geschlagen.

Die Hetztätigkeit Filipescus.

b. **Budapest.** (Eig. Drahtmeld.) Filipescu hielt am Sonntag in einer Versammlung seiner Parteifreunde eine Rede, in der er den Durchmarsch der Russen durch Rumänien in Aussicht stellte, was von den Anwesenden mit Aeußerungen des Mißfallens aufgenommen wurde. Allgemein nimmt man an, daß Filipescu hinter dem Rücken der Regierung mit den Bevollmächtigten der Vierverbandsmächte verhandelt, obwohl die Ueberzeugung vorherrschend ist, daß Bratianu einen Durchmarsch russischer Truppen unter keinen Umständen gestatten werde.

Schwere Verluste der Engländer im Irak.

b. **Konstantinopel.** (Eig. Drahtmeld.) Das englische Expeditionskorps in Mesopotamien hat nach Aussagen englischer Gefangener in der letzten Zeit keinerlei Verstärkungen mehr erhalten, da sämtliche verfügbaren Truppen in Indien und an der afghanischen Grenze zurückgehalten werden. Wie aus Bagdad gemeldet wird, haben die Engländer in den letzten Kämpfen im Irak schwer gelitten. Ihre Verluste sollen sich auf 2500 Mann belaufen.

Oertliches und Sächsisches.

— **König Friedrich August bei den sächsischen Truppen im Felde.** Der Kriegsberichterstatter Scheuermann schreibt in der „Deutschen Tageszeitung": Der König von Sachsen stattete dieser Tage seinen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatze einen Besuch ab. Am 17. November besuchte der König in der Champagne auf der Fahrt nach der Westfront ein Reservekorps, das sich bei der Zurückweisung der großen Champagne-Offensive besonders ausgezeichnet hatte. Auf der großen Heerstraße, die der König mit seiner Begleitung im Kraftwagen entlang fuhr, hatten sich sächsische Truppen, die noch in der Etappen- oder in Ruhestellung lagen, in feldmarschmäßiger Ausrüstung aufgestellt, um ihren Landesherrn zu begrüßen. In allen den Dörfern des Ardennen- und Marne-Departements, die der König berührte, herrschten am 17. November an den von deutscher Einquartierung belegten französischen Bauernhäusern neben den Flaggen der übrigen Bundesstaaten, der österreichisch-ungarischen und türkischen Verbündeten die sächsischen Landesfarben vor. In dem Orte der Champagne, der das Ziel der Reise bildete, hatten auf dem schönen großen Platze vor der Kirche, der quadratisch mit den aus weißen Kreidequadern errichteten Bauernhäusern umgeben ist, der Stab des Korps und Abordnungen der einzelnen Truppenteile Aufstellung genommen, darunter das heldenhafte Jäger-Bataillon, welches nach hartem Kampfe um die Vergünstigung gebeten hatte, nicht abgelöst zu werden, sondern seine Stellungen halten zu dürfen. Ferner Teile des Infanterie-Regiments, dem das Ausheben des berühmten Franzosennestes geglückt war. Abordnungen zweier weiterer Infanterie-Regimenter, zweier Artillerie-Regimenter, schwere Minenwerfer, schließlich Telegraphentruppen, Sanitätsmannschaften und andere. Da infolge eines bösigen Schnee- und Regensturmes die Schlammwege der Champagne noch schwerer als sonst befahrbar waren, erlitt die Ankunft des Königs eine kleine Verzögerung. Kurz nach Mittag meldeten zwei Flieger sein Nahen, indem sie den Platz ganz niedrig umkreisten. Mit begeisterten Hurra-Rufen empfangen, verließ der König seinen Wagen und schritt das Truppenviereck ab, wobei er sich über die Kämpfe der einzelnen Regimenter und sogar Kompagnien genau unterrichtet zeigte und an die Leute Fragen über die Einzelheiten des großen Ringens stellte. Dann trat der König in die Mitte des Platzes und hielt eine Ansprache, in der er seinem Stolze darüber Ausdruck gab, seine Truppen nach so schweren Kampfeswochen sieggekrönt wiederzusehen. Für den wahren Heldenmut, den sie in treuester Pflichterfüllung gegen das deutsche Vaterland bewiesen hätten, spreche er ihnen seinen höchsten Dank und seine höchste Anerkennung aus. Zum äußeren Zeichen dessen habe er seinen tapferen Sachsen eine große Anzahl von Auszeichnungen verliehen, die er denen, die sie sich in heißer Schlacht errungen hätten, selbst überreichen werde. Die Ausgezeichneten wurden dann Mann für Mann vorgerufen. Jeden einzelnen, Offiziere wie Mannschaften, zeichnete der König in seiner leutseligen Weise durch eine Ansprache aus. Viele, auch einfache Leute, kannte der Monarch persönlich, von anderen die Familie oder Verwandte, was ihn wiederholt zu launigen Scherzen Anlaß gab. Wo die Auszeichnungen nicht persönlich überreicht werden konnten, weil der Betreffende im Schützengraben lag oder verwundet war, wurden der Name und die Auszeichnung laut über den Platz gerufen. Bei der Erwähnung eines inzwischen an seinen Wunden Verstorbenen bemerkte der König, daß die Auszeichnung gleichwohl als dem Helden verliehen gelte. Nachdem der Korpskommandeur in schlichten Worten gedankt hatte, begab sich der König von Sachsen unter Hurra-Rufen und den Klängen des „Den König segne Gott" zum Besuche zu den Herren des Stabes, bevor er seine Frontreise weiter fortsetzte.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg begab sich gestern vormittag 8 Uhr nach Leipzig und stattete dort nach Besichtigung der Ausstellung im städtischen Museum dem Wirklichen Geh. Rat Professor Dr. Wach einen Besuch ab. 2,22 Uhr reiste der Prinz nach Dresden zurück.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg mit deren österreichischen Gästen, K. und K. Hoheiten Erzherzog Leopold Salvator und Gemahlin und deren Töchtern, den Erzherzoginnen Maria Dolores, Maria Immaculata und Margarethe, weilten am Mittwoch in Meißen. Die Herrschaften fuhren nach dem Burgberge zur Besichtigung der Albrechtsburg und des Domes. Die Innenräume beider Bauwerke wurden mit großem Interesse besichtigt. Im Dome fand eine kurze musikalische Darbietung statt. Nach einleitendem Orgelspiel durch Domkantor Ulbrich sang Frl. Marie Bluhm ein geistliches Lied, wofür sich die hohen Herrschaften persönlich bedankten. Im Königlichen Burgkeller wurde der Nachmittagskaffee eingenommen. Später wurde an der Kriegssäule bei der Roten Schule Halt gemacht, wo Frl. Elly Bach, Tochter des Schiffahrtsvorstandes, eine Dankurkunde und eine Abbildung des Denkmals überreichte. Zur Rückfahrt nach Dresden benutzten die Herrschaften den Zug 4 Uhr 12 Minuten.

— Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg wohnte mit ihren Gästen, dem Erzherzog und der Frau Erzherzogin Leopold Salvator nebst Erzherzoginnen Töchtern, am Dienstag, abends ½8 Uhr, dem Konzert zum Besten des Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereins im Vereinshause bei. Am Mittwoch abend 10,55 Uhr sind die erzherzoglichen Herrschaften wieder abgereist.

— Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Margarethe, Alix und Anna besuchten gestern in Begleitung des Hoffräuleins v. d. Decken den Zoologischen Garten, besichtigten den im Laufe dieser Woche geborenen Yack, das Aquarium und das Terrarium, sowie das Vogelhaus, wo sie sich für die dort untergebrachten afrikanischen Springmäuse besonders interessierten.

— In der Katholischen Hofkirche fand vorgestern vormittag 11 Uhr ein Requiem für die verstorbene Königin und Kurfürstin Maria Josepha statt. Zur Aufführung gelangte das Vokal-Requiem von Edmund Kretzschmar.

— **Kriegsauszeichnungen.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Oberleutnant und Kompagnieführer Kirchenpauer v. Kirchdorff im Grenadier-Regiment Nr. 100. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten u. a. Gerhard v. Metzsch, Leutnant in der Leib-Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments, Sohn des in Dresden lebenden Privatmanns Wolf v. Metzsch-Schilbach; — Unteroffizier Johannes Sander, Infanterie-Regiment Nr. 103, 12. Komp.; — Offiziers-Aspirant Alexander Weser aus Dresden, Vizefeldwebel im Reserve-Regiment Nr. 13, unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant d. Res.; — Einjährig-Freiwilliger, Gefreiter Heinrich Schulze, Sohn des verstorbenen Direktors der II./VII. Bürgerschule Paul Schulze; — technischer Hilfsarbeiter Lantzsch beim Straßen- und Wasser-Bauamt Freiberg. — Die Friedrich-August-Medaille in Silber erhielten: Unteroffizier Erich Buchmann, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 241, 1. Komp., Sohn vom Oberpostschaffner B.; — Bausekretär Krebs beim Straßen- und Wasser-Bauamt Leipzig; — Gefreiter der Reserve Ernst Klemmt im Infanterie-Regiment Nr. 177, 1. Komp.

— **Auf dem Felde der Ehre ist gefallen:** Soldat Rudolf Hans Glöß.

— **Diplom-Ingenieur d. L. Fritz Kühlmorgen,** der am 13. d. M. an den Folgen einer bei einem Sturmangriff am 9. Oktober erlittenen schweren Verwundung im Reservelazarett zu München verstorben war, wurde gestern nachmittag unter Teilnahme weiterer Kreise auf dem Tolkewitzer Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Der Trauerfeier wohnten zahlreiche Offiziere der hiesigen Garnison bei, sowie die dienstfreien Richter des Königl. Amtsgerichts Dresden-Altstadt mit Herrn Oberjustizrat Kramer in Vertretung des behinderten Präsidenten des Amtsgerichts an der Spitze. Den Trost der Kirche spendete Herr Pfarrer Leonhardi-Blasewitz. An der Bahre dieses Helden, der die schwere Verwundung auf dem Felde der Ehre erlitten habe, gelte es, still und stark zu bleiben und im festen Glauben an die Ewigkeit den Trost im Leide zu suchen. Der Sarg, mit dem Helm, Degen, Schärpe und dem Eisernen Kreuz des Entschlafenen geziert, wurde unter militärischem Gepränge nach der Grabstätte gebracht, wo der Verklärte, der einzige Sohn des Oberamtsrichters Oberjustizrats Dr. Kühlmorgen, an der Seite seiner im Tode vorangegangenen Mutter ruht. Choralgesang, sowie Trauerweisen der Kapelle der Ersatzabteilung des Artillerie-Regiments Nr. 12 umrahmten die ernste Feier.

— **Das brasilianische Konsulat** befindet sich jetzt Reichenbachstraße 20.

— **Aus dem Landtage.** Die Zweite Kammer nahm gestern den Bericht über die Königlichen Sammlungen auf die Jahre 1912/13 in allgemeine Vorberatung. Dieser Gegenstand hat stets lange Aussprachen entfesselt, diesmal aber enthielt sich der Redner der Sozialdemokratie, Lange-Leipzig, jeder Kritik; drückte vielmehr seine Freude darüber aus, daß die Vermehrung der Sammlungen auch während des Krieges nicht eingestellt worden sei. Der konservative Sprecher, Abgeordneter Rentsch, ging etwas mehr in die Breite, übte Kritik an manchen Dresdner Bauten der letzten Zeit, wie Löwenapotheke und Neues Schauspielhaus, und wünschte, daß die etwaigen Pläne für einen Neubau des Naturwissenschaftlichen Museums rechtzeitig den Ständen vorgelegt würden. Die Unterstützung notleidender Künstler seitens der Regierung fand bei dem Redner warme Anerkennung. Abg. Professor Koch von der Fortschrittlichen Volkspartei sprach sich für freien Eintritt für möglichst alle Soldaten aus, und für Besetzung von Aufseherstellen — wenn angängig — durch Kriegsinvaliden. Abgeordneter Nitzsche-Dresden brach eine Lanze für Erlweins Künstlerruhm, und schließlich ging Staatsminister Dr. Beck die ganze Reihe der geäußerten Wünsche durch. Er erwähnte, daß die seinerzeit beschlagnahmten Postkarten der Gemäldegalerie wieder verkauft werden dürften; daß der Erlaß eines Ausgrabungs- und Denkmalschutz-Gesetzes des Krieges wegen nicht möglich gewesen sei, und sich freie Besuchstage für alle Sammlungen aus verschiedenen Gründen verböten. Seine Worte endeten mit einem warmen Dank an unser unvergleichliches Heer. Dann ging der Bericht an die Rechenschafts-Deputation.

— **Die zweite öffentliche Sitzung der Ersten Kammer** ist auf Mittwoch, den 24. d. M., vormittags 11¾ Uhr, anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht die Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern in den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden, sowie der Bericht über die während der vorigen beiden Landtage von den Kammern gefaßten Beschlüsse und gestellten Anträge und der darauf erfolgten Erledigungen und Entschließungen.

— **Das 25jährige Jubiläum des Pfarrers Steinbach,** das die Auferstehungskirchgemeinde, wie gemeldet, unter allseitiger Anteilnahme und mit vielen Ehrenbezeigungen feierte, hatte auch die Herren Konsistorialrat Dr. Kölpsch und Stadtrat Müller II veranlaßt, namens der Königlichen Superintendentur bez. des Dresdner Armenamtes dem Jubilar am eigentlichen Jubiläumstage (16. November) persönlich herzlichste Glückwünsche auszusprechen. Da Pfarrer Steinbach das Amt eines Armenpfleger-Obmanns nunmehr auch 25 Jahre lang verwaltet, überbrachte ihm Stadtrat Müller eine diesbezügliche Urkunde des Rates zu Dresden; auch erschien aus demselben Anlaß eine Abordnung des Plauenschen Armenpflegervereins unter Führung des stellvertretenden Obmanns Schuldirektors Schmidt, um dem Jubilar unter Glück- und Segenswünschen eine kostbare Vase mit Widmung zu überbringen. Ferner sprach eine Abordnung der 15. Bürgerschule bei dem Jubilar vor, deren Direktor Wiedemann die Glückwünsche des Lehrerkollegiums übermittelte. Weiter richteten sämtliche Plauenschen Vereine schriftliche Segenswünsche an den Jubilar. Von Pastor Reuter traf am eigentlichen Amtsantrittstage ein Glückwunschbrief aus dem Felde ein. Auch bezeugten die Verwundeten des Lazaretts Dr. Peters ihre Liebe und Dankbarkeit durch persönliches Erscheinen in der Wohnung des Jubilars. Im Saale des Kirchgemeindehauses feierte der Evangelische Jungfrauenverein den Gedenktag durch Stellung lebender Bilder mit verbindendem Text. Kostbare Blumenspenden in Fülle zeugten ferner von der allgemeinen Beliebtheit des Herrn Pfarrers Schmidt.

— **Die Landesprüfungsstelle für das Königreich Sachsen,** die auf Grund der Ausführungsvorschriften des Königl. Ministeriums des Innern zu der Verordnung des Bundesrats über Preisprüfungsstellen und Versorgungsregelung vom 25. September 1915 beim Statistischen Landesamt errichtet worden ist, hat am 16. November ihre erste Sitzung abgehalten. Den Vorsitz führte der Geh. Re-

gierungsrat Dr. Würzburger, Direktor des Statistischen Landesamts; zu seinem Stellvertreter ist Privatdozent Dr. G. Obst ernannt worden. Der Beirat, unter dessen Mitgliedern sich sowohl Angehörige der an der Herstellung und dem Vertrieb der wichtigeren Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs beteiligten Berufe, wie auch Personen aus den Kreisen der Verbraucher befinden, gliederte sich, entsprechend dem Vorgang der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel in Berlin, in 4 Ausschüsse für: 1. Vieh, Fleischwaren, Wurst, Speck und Fische, 2. Butter, Milch, Käse, Eier, 3. Kartoffeln, Gemüse, Obst, 4. Kolonialwaren, einschließlich Teigwaren und Vorkost. Die ersten Ausschußsitzungen sollen in den nächsten Tagen bereits stattfinden.

— **Erfrischungsstellen im Osten.** Das segensreiche Wirken der von der Kriegsorganisation Dresdner Vereine, Gruppe V, eingerichteten Erfrischungsstellen im Osten hat erneut Anerkennung gefunden. Se. Majestät der König hat abermals einer Anzahl der dort tätigen Damen das Erinnerungskreuz für freiwillige Krankenpflege verliehen. Die hiermit Ausgezeichneten sind: Frau Anne Fathen, Fräulein Hanni Schmidt, Fräulein Martha Rößner, Fräulein Anna-Marie Moering, Fräulein Dorothea Platzmann, Fräulein Elisabeth Schönleben, Fräulein Irmgard v. Bosse, Fräulein Ilsa v. Stein, Fräulein Käthe Schmidt und Fräulein Felicitas Gromadzinska.

— **Landsturmmusterung für die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie** im Konsulatsbezirke Dresden (Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen). Die für November 1915 vorgesehene Landsturmmusterung für die im Jahre 1873 bis mit 1877, sowie 1891, 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen, welche im Konsulatsbezirke Dresden (Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen) wohnhaft sind, findet nicht im November, sondern erst in der zweiten Hälfte des Dezember 1915 statt. Die Einrückung der bei dieser Musterung zum Landsturmdienste mit der Waffe für geeignet Befundenen ist für den 4. Januar 1916 vorgesehen. Gleichzeitig findet auch eine Nachmusterung für die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1878 bis mit 1890, sowie 1892 bis mit 1894, welche erst bei einer Landsturmmusterung waren, und des Geburtsjahrganges 1897, welche sich überhaupt noch keiner Landsturmmusterung unterzogen haben, statt. Die näheren Bestimmungen für die Landsturmmusterung werden Anfang Dezember durch die Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

— **Deutscher Jugenddank 1915.** Durch Deutschland geht jetzt eine Bewegung, unsere Jugend in noch größerer Zahl als bisher einer alkoholfreien Lebensführung zuzuführen. Den geistigen Mittelpunkt dieser Bestrebungen bildet der Deutsche Jugenddank 1915, dessen Mitglieder sich durch ein grünes Kreuz zu erkennen geben. Auch hier fand zur Förderung dieser Bewegung am Bußtag abend im Volkswohlsaal eine von den alkoholgegnerischen und anderen gemeinnützigen Vereinen der Stadt veranstaltete Jugendversammlung statt, die sehr stark von vielen Freunden der Jugend und Jugendlichen aller Stände, Jünglingen und Mädchen, besucht war. Den Kernpunkt des Abends bildeten zwei Vorträge. Zunächst behandelte Frau Geheimer Studienrat Friedrich das Thema: „Dichtkunst und Alkohol". Sie wandte sich zunächst mit der Mahnung an die Jugend, sich bewußt zu werden, was nach den Opfern dieser Zeit die Zukunft von ihr fordern werde. Unter den Hemmungen, die sich dieser Forderung entgegenstellten, bilde der Alkohol keine geringe Rolle. Um sich kräftig und gesund machen, sittlich rein erhalten und für Kunst und Wissenschaft begeistern zu können, sei es unbedingt erforderlich, daß die Jugend den Alkohol meide. Hierauf versuchte die Rednerin den Vorwurf zu entkräften, daß das Fehlen von Rauschzuständen die Poesie des Lebens vermindere. Sie zeigte, was unter echter Poesie zu verstehen sei und wie ein kurzer Gang durch die Weltliteratur und die Betrachtung einzelner Dichterpersönlichkeiten vielmehr beweise, daß weder das Leben noch die Dichtkunst, also die Poesie, durch den Alkoholrausch gefördert werde. Auch die durch den Weltkrieg gezeitigte Poesie gedenke in keiner Weise des Trinkens und enthalte doch Werke höchster Schönheit und todesmutiger Begeisterung. — Professor Dr. phil. Neubert ging hierauf in einem Lichtbildervortrage der Volksbrunngesellschaft auf die Frage ein: „Wie kann die deutsche Jugend dem Vaterlande am besten danken und dienen?" Aus der Dankbarkeit für das Glück, deutsch bleiben zu dürfen auf deutscher Heimaterde, leitete auch er die höchste Ehrenpflicht für die Jugend ab: sich stark und gesund wie nie zuvor an Leib und Seele zu machen, um die Errungenschaften dieser großen Zeit festhalten zu können gegen alle äußeren und inneren Feinde. Ein starker sittlicher Wille sei hierzu vor allem nötig. Der Sitz des sittlichen Willens sei das Gehirn, und das Rauschgift Alkohol einem feindlichen Flieger vergleichbar, der das Hauptquartier bedrohe, um die geistige Führung unserer Heere zu vernichten, ohne die auch bei größter Tapferkeit der Truppen keine Heldentaten vollbracht werden könnten. In einer Reihe eindrucksvoller Lichtbilder wurden die körperlichen, geistigen und moralischen Schädigungen durch Alkoholgenuß veranschaulicht, auch die mannigfachen volkswirtschaftlichen Folgen nachgewiesen, welche die Finanzkraft des Einzelnen wie des Staates schwächen. Anderseits wurden die Lichtseiten einer alkoholfreien Lebensführung der Kinder und Jugendlichen vor Augen geführt — Veranstaltungen von Pfadfinderinnen, von ersprießlicher Arbeit im Freien (Dresdner Kriegsgemüsebau), fröhliche Wanderfahrten usw. Bei der Wiedergabe einer Anzahl alkoholfreier Gaststätten wurden auch hübsche Aufnahmen vom Königin-Luise-Haus des Deutschen Bundes abstinenter Frauen in Leipzig, dem ersten derartigen alkoholfreien Kaffee- und Speisehaus in Deutschland, gezeigt. Zum Schluß rief der Vortragende die zahlreich versammelten Jungfrauen und Jünglinge auf, kräftig einzutreten für die Idee des deutschen Jugenddankes, damit das Jugenddank-Kreuz ein Ehrenschmuck der ganzen deutschen Jugend werde. — In einem Schlußwort dankte die Vorsitzende des Deutschen Bundes abstinenter Frauen, Fräulein Gustel v. Blücher, den Veranstaltern des Abends und ermahnte dann ebenfalls die Jugend, Mitglieder des Deutschen Jugenddankes zu werden, damit eine Massenkundgebung erwachse, die auch unseren Feinden beweise, wie zielbewußt Jungdeutschland seine Zukunft ins Auge fasse und schon jetzt zum Mitstreiter für Deutschlands Sieg und Ehre erstarken wolle.

— (M. L.) **Erhöhter Finderlohn für Patronenhülsen.** Der Finderlohn für messingene Infanteriepatronenhülsen ist für 1 Kilogramm von 25 auf 50 Pfennig erhöht worden. Die Hülsen werden, wie schon früher bekanntgegeben, angenommen: von den Amtshauptmannschaften, den Stadträten der Städte mit revidierter Städteordnung, wie auch unmittelbar von den Artillerie- und Nebenartillerie-Depots in Dresden-Neustadt, Leipzig, Wurzen, Riesa, Bautzen, Pirna und Königstein.

— **Städtischer Fleischkonservenverkauf.** Der Verkauf der städtischen Fleischkonserven, von denen zurzeit nur Rindfleisch und Gulasch von Rindfleisch in großen und kleinen Dosen, vom 20. d. M. aber auch wieder Schweinefleisch, Kümmelfleisch, Fleischkloß und Leberwurst in 400-Gramm-Dosen verabfolgt werden, erfolgt durch die bekanntgegebenen Verkaufsstellen ausschließlich an hiesige Einwohner. Die Verkaufspreise betragen bis auf weiteres für eine Dose mit 1000 Gramm Inhalt 3 Mk., für eine Dose mit 400 Gramm Inhalt 1,25 Mk.

— **Preiserhöhung im Barbier- und Friseurgewerbe.** Die Barbier- und Friseur-Innung Dresden, die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zwangs-Innung Dresden-Land und die Freie Vereinigung hielten unter Teilnahme der Frauen der eingezogenen Kollegen und derer, den Korporationen fernstehenden Kollegen am 15. November abends in den „Reichshallen", Palmstraße 13, eine sehr starkbesuchte Versammlung zum Zwecke einer Preiserhöhung ab. In dieser wurde einstimmig beschlossen, gezwungen durch die enormen Preissteigerungen für Geschäftsausgaben usw., eine Preiserhöhung vorzunehmen. Diese Maßnahme dürfte wohl kaum überraschen und wird jedenfalls vom Publikum als berechtigt angesehen. Gleichzeitig wurde beschlossen, der vom Rate empfohlenen Gasersparnis Rechnung zu tragen, und die Geschäfte, außer Sonnabends, ½9 Uhr zu schließen. (Die Innung Dresden-Land schließt schon um 8 Uhr.) Ferner wurde befürwortet, den 2. Weihnachtsfeiertag ganz zu schließen, um sich und der Familie, sowie den Angestellten eine volle Festfreude an einem Tage zu bereiten.

— **Der Hilfsverein in Dresden** hält heute und morgen, Freitag, den 19., und Sonnabend, den 20. d. M., von 10 bis 6 Uhr, in den Räumen des Palais am Taschenberg den bereits bekanntgegebenen Verkauf von warmen Bekleidungsstücken für unsere Soldaten und anderen Wäschegegenständen ab, die von bedürftigen arbeitsamen Frauen und Mädchen gestrickt und genäht worden sind. Der Zugang zu den Verkaufsräumen ist über die Haupttreppe des Vorderpalais.

— **Trinitatiskirche.** 22. musikalische Kriegsandacht „zum Gedächtnis unserer gefallenen Helden" heute Freitag, abends 8 Uhr. Eintritt frei. Vortragsordnungen an den Kirchtüren. Zur Aufführung kommen Werke von Richard Wagner, Max Bruch, Heinrich Zöllner, Carl August Fischer, Richard Fricke, Hedwig Große, Albert Becker, Adolf Jensen und Franciscus Nagler. Mitwirkende: Königl. Musikdirektor Hans Fährmann (Orgel), Lydia Burger-Semmler (Alt), Lotte Schenk (Sopran), Königl. Kammermusikus Artur Zenker (Cello) und der Kirchenchor. Leitung: Kantor Johannes Techritz. Ansprache: Pastor Dr. Luchesi.

— **Bungert-Gedenkfeier.** Das morgen Sonnabend den 20. November, nachm. ½5 Uhr, im Hotel „Europäischer Hof" stattfindende Wohltätigkeitskonzert bei freiem Eintritt zum Besten des Vereins „Heimatdank" unter der Leitung von Professor Leon Rains, wird dem Gedächtnisse des am 20. Oktober verstorbenen Dichter-Komponisten August Bungert gewidmet sein. Mitwirkende sind: Hofschauspieler Alfr. Richter-Anschütz, Opernsängerin Susanne Weber, Klaviervirtuosin Lotte König, Herzogl. Konzertmeister Erich Düsedau, Solocellist Karl Schiebold, Bratschist Kurt Lierich, Professor Leon Rains, Eduard Plate und Alice Kratina.

— **Der Lichtbildervortrag zum Besten des „Heimatdank"**, den Herr Waldemar Schmidt, Dresden, am Bußtag im großen Saale des Gewerbehauses hielt, hatte wie wohl nicht anders zu erwarten war, ein großes Interesse gefunden, so daß dem guten Zwecke ein Reinertrag von 500 Mk. zugeführt werden konnte. Waldemar Schmidt besitzt seit Jahren schon als Reiseschilderer einen festbegründeten Ruf, und man wußte daher, daß er wieder sein Bestes einsetzen würde. Er führte die Anwesenden diesmal nach der Schweiz, und zwar von Lindau am Bodensee aus besonders nach zwei Glanzstücken der schweizerischen Bergwelt, den Gebieten des Vierwaldstätter Sees und der Jungfrau. In schönen farbigen Lichtbildern stiegen vor den Augen der Zuschauer all die schnee- und eisgepanzerten Bergriesen auf, zogen saftgrüne Matten und prächtige Wälder, weltstädtische Kurorte, trauliche Gebirgsdörfer und liebliche Seelandschaften vorüber, wie sie das helle Entzücken des naturfrohen Wanderers erregen. Auch der begleitende Vortrag war von Anfang bis zu Ende fesselnd. Besonders interessant waren die Schilderungen der Stätten, wo Schillers „Tell" spielt, ferner die Besteigungen des Frohnalpstocks, des Urirothstocks, des Rigi und Pilatus und endlich die Beschreibung der St. Gotthardbahn und der Jungfraubahn. Lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden für den genußreichen Abend.

— ki. **Infanterie-Regiment Nr. 105.** Wer unseren tapferen Straßburger Sachsen im Felde eine Weihnachtsfreude machen will, wird gebeten, Geld oder Gaben bis zum 23. November zu senden. Sammelstellen: Hertha Freifrau von dem Busche-Haddenhausen geb. v. Schoenberg, Strehlen, Gustav-Adolf-Straße 12, und Frau von Schoenberg geb. v. Seydewitz, Weintraubenstraße 4, Erdgeschoß.

— **Die 228. Verlustliste der sächsischen Armee** ist gestern ausgegeben worden. Inhalt: Liste III über die aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrten sächsischen Heeresangehörigen (Austauschgefangene). — Infanterie: Regimenter Nr. 106, 107, 182. Reserve-Regimenter Nr. 243, 244, 245. Landwehr-Regiment Nr. 104. Etappen-Formationen: Etappen-Fuhrpark-Kolonne Nr. 2, XII. Armee-K.; Nr. 1 und 3, XIX. Armee-K. Etappen-Sammel-Kompagnie Nr. 20. Etappen-Munitions-Kolonne Nr. 143. Etappen-Flugzeug-Park Nr. 3. Munitions-Kolonnen: Infanterie-Munitions-Kolonne Nr. 1, XII. Armee-K. Reserve-Infanterie-Munitions-Kolonne Nr. 2, XII. Reserve-K. Reserve-Artillerie-Munitions-Kolonnen Nr. 2 und 4, XII. Armee-K. Inf.-Mun.-Kolonne Nr. 3, XIX. A.-K. Art.-Mun.-Kol. Nr. 2, XIX. A.-K. Art.-Mun.-Kolonne Nr. 1, 58. Inf.-Div. Art.-Mun.-Kolonne Nr. 1, 123. Inf.-Div. Fußartillerie-Mun.-Kolonne Nr. 229. Sanitäts-Formationen: Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 1, XII. Reserve-K.; Nr. 53. Train: Train-Abteilung Nr. 12, Fuhrpark-Kolonnen Nr. 2, XII. Armee-K.; Nr. 3, XIX. Armee-K. Magazin-Fuhrpark-Kolonne Nr. 183. Reserve-Bäckerei-Kolonne Nr. 33. Pferde-Depot Nr. 2, XIX. Armee-K. Armierungs-Bataillone: 2 Nr. 22; 5, Nr. 25. — Außersächsische Truppenteile.

Die Verlustlisten der sächsischen Armee, deren Abdruck bekanntlich verboten ist, liegen außer bei allen Gemeindeämtern auch in Dresden im Militär- und Quartieramt, Serrestraße 4/6, sowie in der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes, Dresden-Altstadt, Taschenberg 3 (Königl. Palais), zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

— **Die Türkischen Sprachkurse** der hiesigen Ortsgruppe der Deutsch-Türkischen Vereinigung sollen nun beginnen. Es werden Kurse an Vor- und Nachmittagen und Abenden für Damen, sowie für Herren eingerichtet. Mehrere Lehrer sind dafür gewonnen worden, die als ausgezeichnete Lehrkräfte gelten. Hauptlehrer ist Herr Ibrahim Bakyroglu aus Konstantinopel. Die Kurse werden in den Räumen des Nationalen Landesausschusses, Galeriestraße Nr. 12, 2., abgehalten, wo in den Stunden von 11—1 Uhr vormittags und 5—7 Uhr nachmittags der Geschäftsführer für die Sprachkurse anwesend sein wird. Dort wird auch jede gewünschte Auskunft erteilt, ebenso wie seitens des Schriftführers der Ortsgruppe, des Herrn Stadtrats Dr. Hopf, Reichsstraße 4.

Deutsches Reich.

In Potsdam ist der Kommandeur des Bataillons Sammelstelle Kriegsschule Potsdam Oberstleutnant v. Gynz-Rekowski, Hofmarschall des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, auf dem Hofe der Kriegsschule infolge Herzschlags verschieden.

Während des Druckes nachts eingegangene neueste Draht-Meldungen.

Berlin. Am 25. September wurde in Windhuk eine Bekanntmachung erlassen, wonach laut einer Vereinbarung zwischen der britischen und der deutschen Regierung das ganze Arzt- und Sanitätspersonal ausgetauscht werden muß. Deutschland benötige die Dienste seiner Untertanen und die britische Regierung sei gewillt, allen deutschen Untertanen, die sich zurzeit in ihrem Machtbereich befinden und welche in Arznei und Krankenpflege bewandert sind, zu erlauben, dieser Bitte nachzukommen. In Verfolg dieser Vereinbarung sind 14 Sanitätsoffiziere, zwei Stabsapotheker, ein Zivilarzt und 37 Sanitätsmannschaften aus Lüderitzbucht über England und Rotterdam am 17. November in Berlin eingetroffen. (W. T. B.)

Köln. (Eig. Drahtmeld.) Unter dem 17. d. M. wird den „Times" aus Athen gemeldet: Laut Berichten an die Blätter ist Prilep von den Bulgaren besetzt, die jetzt infolge einer Umfassungsbewegung sich nur zwei Wegstunden von Monastir entfernt befinden. („Köln. Ztg.")

Konstantinopel. Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront unter dem 14. November: Bei Anaforta und Ari-Burnu beiderseitiges Feuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot bei Kemikliliman, das Material bei Ari-Burnu zu landen versuchte, sich vom Ufer zu entfernen. Bei Seddul-Bahr konnte die feindliche Artillerie uns am 14. November, trotzdem sie 8000 Granaten, Minen und Bomben gegen unseren linken Flügel abfeuerte, keinen bedeutenden Schaden anrichten. Am 15. November schoß der Feind 3000 Bomben gegen unseren rechten Flügel ab und beschoß am Nachmittag heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum mit Land- und Marine-Artillerie. Sie brachten zwei Minen zur Entzündung und nahmen die Beschießung bis 5 Uhr wieder auf. In der Zwischenzeit griff der Feind den linken Flügel eines unserer Regimenter im Zentrum an. Er wurde aber leicht zurückgeworfen. Als der Feind einen Angriff auf die Front eines anderen unserer Regimenter versuchte, kam er bis zu unseren vorgeschobenen Schützengräben. Er wurde aber durch Flankenfeuer aus unseren benachbarten Gräben und durch einen Gegenangriff vollkommen von diesen vorgeschobenen Linien bis zu seinen früheren Stellungen zurückgeworfen. Er erlitt schwere Verluste. An der Front von Irak schossen wir ein zweites feindliches Flugzeug ab und erbeuteten es unversehrt. Auf dem Tigris versenkten wir einen feindlichen Kriegsmonitor mitsamt Besatzung. Arabische Freiwillige zerstörten durch überraschende und glänzende Angriffe auf das feindliche Lager seine Telegraphenleitungen und machten große Beute. Nach unseren Informationen war das erbeutete Flugzeug ein Farman-Apparat, Modell 1911, mit einem 100 pferdigen Motor und einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer. Sonst nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die letzten gutverbürgten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Mesopotamien lauten entschieden hoffnungsvoller. Die Gefahr eines weiteren Vorgehens der englischen Armee gegen Bagdad kann als beseitigt betrachtet werden. Der englische Vormarsch südlich von Kut (in Luftlinie etwa 170 Kilometer südöstlich Bagdad) ist zum Stillstand gebracht worden. Die Lage Bagdads gilt als vollkommen gesichert. Die Agitation der schiitischen Geistlichkeit zugunsten des Heiligen Krieges entwickelte sich mit einer solchen Kraft, daß in ganz Südpersien, sowie im Schatt el Arab-Gebiete sich bedeutsame Wendungen zu vollziehen beginnen. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß die Engländer bei mehreren südlich Kut stehenden indischen Bataillonen jeden zehnten Mann hinrichten ließen. Die indischen Soldaten weigern sich offen, gegen die Grabmoscheen von Silmanpa und Bagdad, wo mehrere indische Imame, die als heilig gelten, bestattet liegen, und vor allem gegen die Türbe (?) des von den Indern besonders verehrten Abdel Kader Guellani in Bagdad zu marschieren. Trotz dieser scharfen Maßnahmen verharren die indischen Bataillone in ihrem Stoizismus. (W. T. B.)

London. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff und Staatssekretär Lansing hatten gestern eine einstündige Unterredung. Keiner von beiden wollte sagen, was besprochen worden sei. Man deutete jedoch in amtlichen Kreisen an, daß wahrscheinlich über den „Lusitania"-Fall beraten wurde. (W. T. B.)

b. **Lugano.** (Eig. Drahtmeld.) Wie „Corriere della Sera" meldet, hat Griechenland alle seine Handelsschiffe aus den italienischen Häfen zurückgezogen. Infolgedessen herrscht großer Mangel an Frachtschiffen für den italienischen Mittelmeerverkehr. Wie verlautet, haben alle italienischen Schiffahrtsgesellschaften ihren Verkehr mit Amerika eingestellt. („Kriegsztg.")

Bern. Laut „Corriere della Sera" brach in der letzten Nacht im Militärdepot von Alessandria ein Brand aus. Trotz der sofort eingeleiteten Löscharbeiten übersteigt der Schaden eine halbe Million Lire. Große Bestände von Wollunterkleidung für Soldaten sind verloren. (W. T. B.)

Lissabon. (Agence Havas.) Der Ministerpräsident hat neuerdings dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Kabinetts angeboten, der ihn ablehnte und den Ministerpräsidenten bat, auf seinem Posten zu verharren, bis er in der Haltung des Parlaments einen Anhaltspunkt finde, um den Nachfolger zu bestimmen. (W. T. B.)

Berlin. Heute vormittag trat im Reichstagsgebäude die vom Staatssekretär des Innern eingesetzte Immobiliarkreditkommission zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, zu der etwa 120 Sachverständige geladen waren. Ministerialdirektor Dr. Lewald eröffnete als Vertreter des Staatssekretärs die Verhandlungen und bat mit Rücksicht auf die beschränkte Zeit, die Erörterungen streng auf den für diese Sitzung der Kommission in Aussicht genommenen Verhandlungsgegenstand, d. h. auf eine Besprechung folgender Frage zu beschränken: Welche Maßnahmen sind eingeleitet, die Beschaffung des nötigen Immobiliarkredits insbesondere für den Kleinwohnungsbau nach dem Kriege zu erleichtern? Der Verhandlungsleiter hob ausdrücklich hervor, daß von einer Aussprache über diejenigen Maßnahmen, die zur Beseitigung der augenblicklichen Notlage des Hausbesitzes geeignet erschienen, also von einer Erörterung sogenannter Kriegsnotstandsmaßnahmen möglichst abzusehen sei, da die Beratungen der Kommission dazu beitragen sollen, die Grundlagen für eine dauernde Gesundung des Bodenkredits zu finden. Die Beratungen am ersten Tage waren in erster Linie auf die Prüfung der Frage gerichtet, ob die Gründung von Pfandbriefanstalten nach Art der Landschaften geeignet erschiene, auf dem Gebiete des städtischen Immobiliarkredits die bestehenden bzw. zu erwartenden Mißstände zu mildern. Die Beratungen werden am nächsten Tage fortgesetzt werden. (W. T. B.)

Berlin. Bei der Reichsbank sind die tatsächlichen Goldzuflüsse größer als die im Wochenausweis ausgewiesene Zunahme um 712 000 Mk. gewesen, weil aus mehrfach erwähnten Gründen wieder vorweg Teile des Goldzuganges abgezweigt worden sind. Bei den Darlehenskassen ist zum ersten Male seit langer Zeit ein Rückfluß aus dem Verkehr um 0,6 Million Mark zu bemerken. Der Rückgang des Bestandes an Darlehnskassenscheinen hängt mit der Verminderung der von den Darlehnskassen ausgeliehenen Darlehen und infolgedessen der Rückgabe an die Hauptverwaltung der Darlehnskassen zusammen. Der Darlehnsbestand der Darlehnskassen betrug am 15. November 1734,9 Millionen gegen 1905,4 Millionen am 6. November. Bringt man die Bewegung bei den Darlehnskassen mit der Veränderung der Kapitalsanlage bei der Reichsbank in Beziehung, so verbleibt die recht erhebliche Entlastung von rund 136 Millionen; die Golddeckung der Noten erhöhte sich von 41,9 auf 41,7 Prozent, die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold von 32,5 auf 33 Prozent. Die Einzahlungen auf die 5. Kriegsanleihe in der Zeit vom 6. bis 15. November betrugen 323,8 Millionen, so daß nunmehr 9789,5 Millionen Mark gleich 80,5 Prozent des Gesamtbetrages eingezahlt sind. Für die Neueinzahlungen wurden die Darlehnskassen nicht in Anspruch genommen. Der von ihnen für die Zwecke der dritten Kriegsanleihe hergegebene Betrag verringerte sich um 51,8 auf 490,8 Millionen. Von der gesamten Verringerung des Darlehnsbestandes der Darlehnskassen von 170,5 Millionen entfallen etwa 120 Millionen Mark auf reguläre Abzahlungen. (W. T. B.)

zu Blutsbrüdern eng zusammengeschmiedet und doch wieder innerlich befreit, erlöst, selbständig gemacht. Wer täglich des Todes Beute werden kann, holt in seiner Herzensangst die besten Kräfte aus den Tiefen seines Innern heraus und formt sie fest, damit er unverzagt wird und mit kühnem „Dennoch" das Gebrüll der Todesboten auf dem Schlachtfelde übertönt. Hier im Felde wachsen Ewigkeitsmenschen und fallen als Erben einer unvergänglichen Herrlichkeit. Darum lenkt den Blick von den Grabhügeln zur ewigen Heimat der Getreuen! Mit der Verehrung für sie wächst die Achtung vor dem Opfer, das sie uns gebracht, unser Dank und unsere Verpflichtung. Wie einst Paulus im Hinblick auf Jesu Kreuzestod seinen Korinthern (1. Korinther 6, 20), so möchte ich Euch zum Gedächtnis der Gefallenen zurufen:

„Ihr seid teuer erkauft!"

Daß wir noch leben, während Tausende zur Rechten und Linken zusammensanken, daß unser Vaterland von den Greueln der Kriegsverwüstung fast ganz verschont geblieben ist, daß des Feindes Kraft in Ost und West stark geschwächt ist, daß unter blutiger Aussaat die innere Herrlichkeit des deutschen Volkes und Heeres heranreifen konnte, dafür haben die Gefallenen ihr Leben als teuren Kaufpreis eingesetzt.

Ihr seid teuer erkauft, wenn Ihr nicht nur die Verlustzahlen, sondern den inneren Wert jedes einzelnen würdigt. Jünglinge, die oft durch eines Augenblickes Erleben zu Männern wurden, Männer voll ehrlichen Pflichtgefühls, von reicher Erfahrung, ausgerüstet mit einem schöpferisch vorwärts strebenden Geiste, hier draußen noch geadelt durch den kraftvollen Willen zum Siege, Alternde, mit dem Rechte, daß andere ihr Leben schützten, die aber unter der heiligen Kriegsbegeisterung wieder jung wurden und vor den Feind stürmten, sie alle sanken in das große Massengrab des Krieges. Ein jugendlicher Dichter, der tief empfindet, was er durch den Tod eines geliebten Lehrers im Osten verloren hat, schreibt:

Fern, ferne im Osten, da gähnt ein Grab;
Da senkt man zu tausend die Toten hinab
für uns!
Im Westen, da ragt manch' Kreuz schlicht und klein
Da liegen sie stumm in langen Reih'n
für uns!
Sie opferten Zukunft und Jugendglück,
Sie kehren nie wieder zur Heimat zurück
für uns!
Sie gaben ihr alles, ihr Leben, ihr Blut,
Sie gaben es hin mit heiligem Mut
für uns!

Wir gedenken des Herzeleids der Mutter, die ihren einzigen Sohn, ihren Stolz und ihr Glück verlor, oder jener, die mit ihren Söhnen eine reiche Fülle deutscher Mutterliebe preisgab, jahrelang gepflegtes und behütetes Leben! Wir fühlen mit dem ritterlichen Vater, der den Jüngsten als Kriegsfreiwilligen nach harten inneren Kämpfen dem Vaterlande freigab, sei es zum Leben, sei es, wie es kam, zum Sterben. Wir ermessen den Schmerz der jungen Gattin, die nach eiliger Kriegstrauung ihres Lebens erblühendes Glück entschwinden sah. Uns wird das Herz schwer für die Kinderschar, die nach des Vaters führender Hand ängstlich fragend ausschaut, vergebens. Wahrlich, Ihr seid teuer erkauft!

So ruft mahnend auch der Chor der Gefallenen uns zu. Wir aber geloben: Nicht umsonst habt Ihr Euch geopfert. „Der Tod hat eine reinigende Kraft," besonders der Opfertod. Die erlösende und sühnende Wirkung des Opfers Christi ist uns wieder verständlich geworden in dieser Welt todesmutiger Selbstverleugnung. Was der Reinste in göttlicher Vollkommenheit für uns alle getan, das wiederholen zum Segen für das Vaterland in menschlicher Unvollkommenheit, aber im aufrichtigen Streben, ihr Bestes einzusetzen, die bis in den Tod Getreuen. Jeder, der hier in Ehren fällt, legt uns neue heilige Verantwortung auf. An jedem Morgen, den Gott uns erleben läßt, erwacht sie in uns. Täglich tretet hin, Ihr Geister der Vollendeten, vor unseres Herzens Tür, wir gewähren Euch Einlaß: Was Euch betrübt und beunruhigt, das treibt aus uns heraus; alle Kräfte und Entschlüsse, durch die Ihr Lebensmut und Todesfreudigkeit gefunden habt, die stärkt in uns! Ja, Du edle Heldenschar, nimm uns bei der Hand, wenn wir schwach, unlustig, feige werden wollen!

Mögen nach Gottes Willen noch viele Opfer gebracht werden müssen, wir zagen und klagen nicht. Mit jedem, der fällt, werden wir dankbarer, pflichtgetreuer, mutiger zum Kampf für das, was durch so viel Blut uns heilig geworden ist; wir werden freudiger, „abzuscheiden, um bei Christo zu sein". Dann aber haben die Abgeschiedenen sich nicht umsonst geopfert, ihr Tod hat viele zum Leben gerufen; sie sind in uns und wir in ihnen „als die Sterbenden, und siehe, wir leben!"

Felddivisionspfarrer Pause.

Unterhaltungs-Beilage **Dresdner Nachrichten** Gegründet 1856 Nr. 270

Freitag, am 19. November 1915.

Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller.

(3. Fortsetzung.)

Dann las er den ihm atemlos zuhörenden beiden Damen den Artikel aus der Morgenzeitung mit allen Einzelheiten vor. Als die Stelle mit dem rosafarbenen Briefe kam, erwachte Lisbeths mühsam zurückgehaltener Schmerz von neuem und sie fing leise zu weinen an.

„Nun, Li! Es hilft doch alles nichts," tröstete der Major. „Du bist ein Soldatenkind und mußt Dich in das Unabänderliche fügen und dem Schicksal mutig ins Auge sehen."

„Ich will ja auch vernünftig sein, Onkel Fritz," sagte sie, seine dargereichte Hand fassend, „es ist nur noch alles zu neu und zu schwer!"

„Und was sollen wir nun tun?" fragte Frau von Werner.

„Das wird davon abhängen, ob Li sich so fühlt, daß sie mit mir zur Kriminalpolizei fahren kann. Wird es gehen, mein liebes Kind?"

Lisbeth, die sich ein wenig beruhigt hatte, trocknete die letzten Tränen und sagte dann, den Major fest anblickend:

„Es wird mir zwar furchtbar schwer, Onkel Fritz, aber nach dieser öffentlichen Aufforderung ist es doch meine Pflicht, mich der Behörde zu stellen."

„Läßt sich denn dieser peinliche Schritt nicht dadurch umgehen," fragte die Mutter, „daß Du, Onkel Fritz, einfach dem Kommissar den Sachverhalt unter Diskretion mitteilst? Unsere Namen möchte ich keinesfalls in den Zeitungen genannt haben. Das wäre mir wirklich sehr, sehr unangenehm!"

Lisbeth stand auf und sagte fest:

„Nein, Mama! Ich will persönlich gehen, um mein Verhältnis zu ihm aufzuklären. Ich bin es mir und ihm und unserer Liebe schuldig! Ich fürchte mich nicht. Bitte, Onkel Fritz, wir wollen uns fertig machen und nach Berlin fahren!"

Sie hatte das mit einem so festen Ernste gesprochen, daß die Mutter sie ganz erstaunt anschaute.

„Das war brav gesprochen, Li, wie es sich für eine Soldatentochter geziemt," sagte Onkel Fritz, ihr die Hand schüttelnd. „Nun zieh' Dich an, es ist jetzt 9 Uhr, wir können dann so gegen 11 Uhr auf dem Polizeipräsidium sein."

Das junge Mädchen begab sich auf ihr Zimmer und die alte Dame wandte sich nun an den Major mit den Worten:

„Die Geschichte ist mir doch im höchsten Grade fatal, Fritz. Es mag ja ein wenig hartherzig klingen, aber ich wünschte beinahe, sie wären sich beide nicht so nahe getreten!"

Da fuhr der Major auf: „Aber Adelheid, wie kannst Du so etwas nur aussprechen? Das Mädchen liebt Christian ehrlich, und es ist gerade jetzt ihre Pflicht, in der Not treu zu ihm zu halten, so lange, als nicht erwiesen ist, daß er an dem Verbrechen beteiligt ist."

Er war aufgestanden und ging auf dem Balkon hin und her.

„Und das wird nie bewiesen werden, Adelheid, das glaube mir!"

Frau von Werner antwortete nicht. Sie mußte dem Manne, der inbetreff Ehre keinen Spaß verstand, innerlich recht geben, aber die ganze Angelegenheit war ihr, die überhaupt der Verbindung ihrer Tochter mit dem Verschwundenen nur widerwillig zugestimmt hatte, doch aus gesellschaftlichen Gründen höchst peinlich, da sie, wie so viele ihrer Standesgenossinnen, immer zuerst sich fragte, was man wohl in der Gesellschaft sprechen könnte.

Dann erschien Lisbeth und verabschiedete sich mit Onkel Fritz von der Mutter.

Kriminalkommissar Roth saß in seinem Dienstzimmer und studierte einige soeben eingegangene Depeschen. Da wurden ihm ein Herr und eine junge Dame gemeldet, die wegen des rosafarbenen Briefes Angaben machen wollten. „Ich

Offene Stellen.

Kautionsfähiger
Bürobote
stadtkundiger Radfahrer,
gesucht.
Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug. Vorzustellen vormittags 8—10 Uhr Marienstraße 38, I.

2 Ringofen-Brenner
sucht sof. Ziegelei Omsewitz b. Dr. Karl Gress.

Buchhalter,
militärfrei, in einf. Buchführung, Korrespondenz u. Maschinenschr. bewandert, wird sofort oder später gesucht. Friedrich Werner, Großenhain, Herrmannstr. 35.

Vertreter
bei Landwirten eingeführt, zum Verkauf von Zuckerrübenschnitzel bei gutem Verdienst sofort gesucht. Off. u. K. C. 875 Exp. d. Bl.

Verwalter.
Jung., einfach. Landwirt, auch Kriegsinvalid., m. gut. Schulbild. (ev. Winterschule), welch. Lust hat, sich als Verwalter auszubilden, kann 1./1. 1916 auf unj. ration. bewirtsch. Gütern (in Geg. v. Lauban) Stellg. finden. Bewerber können sich melden. Gehalt wird gewährt. Verwaltung der Rittergüter Nied.-, Mitt.-, Ober-Schosdorf, Week, Schosdorf, Bez. Liegnitz.

Oberschweizer-Gesuch.
Suche zu baldigem Antritt od. für 1. 1. 1916 einen tüchtigen, zuverlässigen, verheirateten Oberschweizer zu 40 Stück Großvieh und 15 Stück Jungvieh bei sehr hohem Lohn und schöner, neuer Wohnung. Hilfe könnte gestellt werden.
Gutsverwaltung der Rittergüter Briesnitz-Gersdorf bei Crossen a. Oder.

Oberschw. m. Frau u. Geh., 1. Jan. **Frei-,** Unter- u. Lehrschweizer sof., Wirtschafter, Knechte, Kutscher, Gutsfamilien, Landarbeiter, Dienstburschen, Stallbursch., Mägde sofort u. Neujahr sucht Paul Liebsch, Stellenvermittler, Kampischestr. 17, II. Tel. 22130.

Schmiede, Schlosser, Wagenlackierer u. Stellmacher
sucht Städt. Strassenbahn Dresden, Rathaus am Altmarkt, 2. Obergeschoß, Zimmer 29.

Maschinist,
der im Dampf-, Eismaschinen- und elektrischen Betrieb einer Brauerei hinreichend befähigt ist, wird gesucht.
Dresden-A., Chemnitzer Straße 52.

kf Ein zuverlässiger
Bautechniker,
sicherer Konstrukteur und Rechner, wird für ein größeres Baugeschäft in der Provinz gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter E. 5285 in die Exp. d. Bl. erb.

Bierschröter
für die Niederlage einer Brauerei im nahen Erzgebirge gesucht. Kaution und eine lesbare gute Handschrift erforderlich. Gefl. Angebote an A. Herzog, Dresden, Seestraße 5, 1.

Große Ueberlandzentrale sucht zuverlässige
Bezirksmonteure, Schaltwärter und Maschinisten
in dauernde, gutbezahlte Stellung. Angebote mit Angabe der bisherig. Tätigkeit, der Lohnforderung u. des Militärverhältnisses an
Landkraftwerke Leipzig Aktiengesellschaft in Kulkwitz,
Betriebsabteilung Wurzen.

„Heimatdank."
Oeffentlicher kostenloser Arbeitsnachweis für Kriegsinvalide
in der Kreishauptmannschaft Dresden.
Hauptstelle: Dresden-A., Schiessgasse 14.
Geschäftsstunden: Vormittags 9—12 Uhr.

Auf ein mittleres Rittergut mit Brennerei u. Zuckerrübenbau wird zu Ostern ein jung. Mann als
Oekonomie-Scholar
gesucht. Angebote an Friedr. Eismann, Meißen, erbeten.

Suche z. 1./2. 1916 einen gutempf.
Oberschweizer
zu 60 Stück Kühen u. dem dazu gehörigen Jungvieh.
Rittergut Pliesskowitz bei Bautzen, Kgr. Sachsen.

Für 1. Dez. 1915 sucht tücht., verh.
Schweizer,
welcher mit seiner Frau 20 Stück Großvieh und den Zuchtschweinestall zu versorgen hat,
Freigut Zennewitz bei Leisnig.

Hausdiener, Schirrmstr., Kutsch. Schweizer, Knechte suchen Otto Luther & Willy Erler Stellenvermittler, Wettinerstr. 24, I

Bess. Hamdch. m. u. o. Kchk., Küch.-Mdch. sucht Stellenvermittlerin Marie Schramm, Marienstr. 15, 2.

Suche für sofort oder 1. Dez. zur Pflege und Beaufsichtigung meiner drei Knaben (5—8 J. alt)
einfach. Fräulein
welches auch etwas Hausarbeit mit übernimmt. Off. mit Gehaltsansprüchen erbittet
Frau H. Kiesling, Rittergut Gröppendorf bei Glossen-Oschatz.

Stütze!
Ledig. Kaufmann, Grundstücksbesitzer, sucht per sofort für seinen kleinen, angenehmen Geschäftshaushalt auf dem Lande ein hübsches 20—25jähr. praktisches und schaffensfreudiges Fräulein aus wohlhabender Familie kennen zu lernen, welches auch bei ev. Einziehung zum Militär den häuslichen Kram weiter aufrecht erhalten könnte. Näh. mit Bild u. Z. 11628 Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht junge gebildete
Wirtschafterin
zum 1. Januar. Familienanschluß wird gewährt.
Lehngut Kiesdorf bei Ostritz in Sachs.

Intell., anständ. Mädchen,
möglichst aus besserer (nicht Beamten-) Familie, welches perfekt kocht, für sofort oder später gesucht. Off. an A. Eckoldt, Carolastraße 13.

Suche für meine Mutter, alleinst. Wtw., zur Mithilfe in dem klein., ruh. Haushalt (eign. Hausgrundstück, Vorort Dresdens) ein
einfach., bescheid.,
anständig. Mädchen.
Hoher Lohn kann nicht gewährt werden, gute Behandlung u. völl. Anschluß zugesichert. Off. erb. unt. C. 11633 in die Exped. d. Bl.

Stellen Gesuche.

Verwalterstelle-Gesuch.
Suche für meinen Sohn, 18 J. alt, der bereits seine Lehrzeit beendet hat, Stellung unter Leitung des Herrn Prinzipals bei Familienanschl., Rittergut bevorzugt. Werte Off. erb. unter W. 11626 an die Exp. d. Bl.

Inspektor
mit eigenem Haushalt sucht seine selbst. Stellung zu veränd. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen stehen zur Seite. Off. u. U. 5278 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Skandinavien.
Firmen, welche Interesse daran haben, in Skandinavien Einkäufe zu machen, bietet sich Gelegenheit, solche durch respektable Importfirma, deren sprachkundiger Vertreter demnächst wieder die nordischen Länder bereist, gegen Kommission bewirken zu lassen. Reflektanten wollen sich schnellstens wenden an
Robert Straubel, Stettin, Bismarckstraße 6.

Intellig. strebs. Mann sucht Vertrauensstellung als
Reisender, Kassenbote
oder dergl., ev. auch in Bierausgabe od. Kantine. Gef. Off. unt. K. H. 880 Exp. d. Bl. erb.

Intellig. zuverlässiger Mann
sucht Beschäftigung in Fabrik od. Lager. Angeb. erbittet Curt Martin, Schandau.

Gutsbesitzerstochter, 19 J. alt, sucht Stellung als
Wirtschafterin
oder Stütze u. Leitung d. Hausfrau. Selbige war schon 2 Jahre in der Wirtschaft mit tätig. Gefl. Ang. u. J. O. 189 „Invalidendank" Dresden.

Eins. Fräulein in mittl. Jahren s. Stellung f. sof. o. spät. z.
Führung des Haushalts,
a. z. Witwer m. Kind. od. ält. Ehepaar. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. u. M. S. 36 Landeshut i. Schl., Bahnhofstr. 25, Möbelgeschäft, erbeten.

Suche zu Neujahr für meine Tochter Stellung als
Scholarin
auf Rittergut. Off. erbeten unt. R. 5270 an die Exp. d. Bl.

Bess. Mädchen, 16½ J. alt, sucht Stell. als Scholarin a. Ritterg. f. 15./1. od. 1./2. 1916. Gute Behandl. u. Taschengeld erw. Off. an Hildegard Paul, Dürrröhrsdorf Nr. 29b b. P.

Geldverkehr.

20—25 000 Mk.
1. Hyp. bei 31 000 ℳ Brandkasse auf Stadtgrundstück gesucht. Näh. unter V. 711 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Hypothekengelder
in verschiedenen Beträgen an 1. und 2. Stelle hat noch
auszuleihen
Alex. Neubauer,
Dresden, Ferdinandstr. 12.

Geld von 60 bis 240 ℳ leihen sofort auf Möbel Selbstg. Rudolph & Co., Pöppelmannstr. 9. Sprechzeit 8 bis 2.

Um die eingehenden Aufträge bewältig. zu können, wird für eine Kartonnagenfabrik zum
Einkauf des Rohmaterials gegen bar
kapitalistische Unterstützung von
10—15 000 Mk.
gegen feste Vergütung v. 20 Prozent u. hypothek. Sicherstellung auf einige Jahre sofort gesucht. Gefl. Angebote unter J. U. 194 „Invalidendank" Dresden erbeten.

Bei 52000 M. Brandk. u. 4100 Miete suche ich auf modernes Stadtzinshaus
35000 Mk. zu 5%
mündelsichere 1. Hypothek.
Off. u. K. E. 877 Exped. d. Bl.

Miet-Angebote.

Gr. mbl. Z. m. Klav. u. Bad, Frühst., f. 30 ℳ v. 1. 11. z. verm. Elisasser Str. 7, 2., N. Sachsenpl. bei Perless.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Landhaus.
Ein Landhaus-Bauplatz mit unverbaubarer Aussicht, im unteren Elbtale gelegen, in 25 Min. v. Postplatz zu erreichen, 1300 qm groß, für ausnahmsweise 1½ ℳ pro qm zu verk. Interessenten werd. um ihre Adr. unter C. 716 an Haasenstein & Vogler, Dresden, gebeten.

Weg. schweren Leiden meiner Frau beabsichtige ich, mein
schönes Gut
v. ca. 50 Schff. Getreide, reichste Geg. der Amtshauptm. Dippoldiswalde, b. 8000 M. Anzahlung billigst zu verkaufen. Offert. u. O. 789 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

lasse zunächst die Dame allein bitten. Der Herr möchte so lange im Wartezimmer Platz nehmen."

„Jawohl, Herr Kommissar! Der Herr ist auch nur zur Begleitung der Dame mitgekommen, er sagte, sie sei seine Nichte!"

Eine schlanke junge Dame in elegantem, dunkelgrauem Straßenanzuge betrat das Zimmer. Sie sah etwas verlegen aus, als der Kommissar mit einem „Womit kann ich dienen, mein gnädiges Fräulein?" ihr einen Stuhl anbot.

„Mein Name ist Lisbeth von Werner," sagte sie fast tonlos, um mit etwas energischerer Stimme hinzuzufügen: „Ich bin die Braut des Herrn Christian!"

Roth schaute sie einen Moment verwundert an. Dann sagte er, verbindlich lächelnd:

„Ich hatte keine Ahnung davon, gnädiges Fräulein, daß mein Freund verlobt sei. Die Verlobung ist wohl erst allerneuesten Datums?"

Sie schüttelte mit dem Kopfe.

„Nein, Herr Kommissar, wir sind bereits sechs Wochen heimlich verlobt," und schnell setzte sie, ihn angstvoll ansehend, hinzu: „Und haben Sie noch keine Nachricht von ihm?"

Ihre großen, braunen Augen ruhten mit einem so flehenden Ausdruck auf ihm, daß der sonst an allerlei Gefühlsausbrüche gewöhnte Beamte ein tiefes Mitleid mit dem schönen Mädchen empfand. Es war schwer, ihr die Wahrheit zu sagen oder das, was man für die Wahrheit halten mußte. Um sie vorläufig zu beruhigen, sagte er daher höflich:

„Es wird sich schon alles aufklären, gnädiges Fräulein, verlieren Sie nur nicht den Mut."

„Und wissen Sie noch nichts von ihm?"

„Nichts!"

Da bedeckte sie beide Augen mit den Händen und fing an, leise zu weinen.

Als Roth meinte, in einigen Tagen würde man in der Sache klarer sehen, beruhigte sie sich etwas und sagte:

„Sie werden nun auch wohl erraten haben, wer die Schreiberin des rosafarbenen Briefes ist?"

Er nickte. Wie er sie so anschaute, fielen ihm die Worte ein:

„Sahest Du nie die Schönheit im Augenblicke des Leidens,
Niemals hast Du die Schönheit gesehn!"

Und teilnahmsvoll lächelnd erwiderte er: „Gott sei Dank, daß dieser ominöse Punkt nun aufgeklärt ist. Er bildete, wenn ich ehrlich sein soll, ein kleines Hindernis in meinen Kombinationen. Sie wissen, gnädiges Fräulein, wir Kriminalisten forschen in Kapitalsachen auch stets nach den Motiven und où est la femme!"

Ihr Gesicht hellte sich auf. „Und wie erklären Sie sich diese ganze geheimnisvolle Geschichte?"

Da schilderte er ihr kurz, was sie ja auch schon aus den Zeitungen wußte, daß es nur zwei Möglichkeiten zu geben scheine, entweder ihr Bräutigam sei entflohen und habe sich damit eines sehr schweren Amtsverbrechens schuldig gemacht, oder er sei von den zwei ominösen Männern beraubt, wenn nicht gar getötet worden.

Ein leises Zittern ging durch ihre schlanke Gestalt. Dann sagte sie, sich fest zusammennehmend:

„Sie sind ein guter Bekannter Pauls, Herr Kommissar. Glauben Sie, können Sie überhaupt daran glauben, daß er zum Verbrecher werden würde?"

Er blickte nachdenklich vor sich nieder.

„Offen gesagt, nein! Auch ich glaube nicht daran! Ich halte es sogar für vollkommen ausgeschlossen. Und dennoch müssen wir Kriminalisten auf alles gefaßt sein, wir werden oft enttäuscht und müssen daher alle Fäden verfolgen!"

„Und was den zweiten Punkt anbetrifft?" fragte sie, ihn fest ansehend.

Er zuckte mit den Achseln.

„Wie ich vorhin schon andeutete, wir wissen zurzeit noch nichts, gar nichts! Aber die Zeit ist unsere mächtige Verbündete und das Publikum. Verlieren Sie nur nicht den Mut, gnädiges Fräulein, und haben Sie Geduld!"

Es wurden ihm wieder einige Telegramme auf den Tisch gelegt. Lisbeth erhob sich.

„Verzeihen Sie, Herr Roth, daß ich Sie so lange gestört habe, und haben Sie Dank für alles."

Er stand auf und drückte ihr mit artiger Verbeugung die dargebotene Hand. Dann geleitete er sie bis zur Tür, wo er sich mit einem „Nur den Mut nicht sinken lassen!" von seiner schönen Besucherin verabschiedete.

Als sie gegangen war, blickte er noch einige Zeit sinnend aus dem Fenster. Dann öffnete er die Depeschen, die neue Arbeit brachten, neue Anordnungen erheischten.

5. Kapitel.

Alle Welt war voll von dem Millionendiebstahl.

In sämtlichen größeren Zeitungen des In- und Auslandes wurde die Sache besprochen, das Bildnis des verschwundenen Kriminalkommissars abgedruckt und lange Kommentare an den Vorfall geknüpft. Jedermann interessierte sich für die Sache und mancher arme Schlucker hoffte im stillen, sich die auf die Ermittlung der Täter oder die Nachricht von dem Verbleib des verschwundenen Kommissars ausgesetzte Belohnung von 10 000 Mark zu verdienen.

Roth hatte alle Hände voll zu tun. Alle Augenblicke wurden ihm Leute gemeldet, die etwas sehr Wichtiges aussagen wollten, aber nur leere Vermutungen vorbrachten.

Es war am sechsten Tage nach der Tat. Roth beschloß, noch einmal am Tatort eingehende Recherchen vorzunehmen.

Christians Beamter, der alte Lehmann, begleitete ihn.

Frau Meyer, deren völlige Unschuld an der Affäre bereits festgestellt war, öffnete ihnen.

„Sie sehen ja noch immer so betrübt aus, Frau Meyer," sagte Roth nach der ersten Begrüßung.

„Ich komme nicht über die Sache weg, Herr Kommissar," antwortete sie mit ehrlichen Tränen in den Augen. „Daß mir das auf meine alten Tage noch passieren muß. Wäre ich doch bloß an dem Abend nicht weggegangen!" —

Der Kommissar schloß das Zimmer Christians, dessen Schlüssel er nicht aus den Händen gab, auf. Er hatte bei allen Feststellungen strenge darauf gehalten, daß nur wenige Personen das Zimmer betraten, und hatte auch den Untersuchungsrichter gebeten, möglichst wenig im Zimmer hin- und herzugehen.

Er hoffte noch immer, irgendeine Spur zu finden, obwohl er den Fußboden und den Teppich bereits mehrfach ohne Erfolg mit Hilfe seiner Beamten und eines Chemikers abgesucht hatte.

„So, Frau Meyer, nun lassen Sie uns ein wenig allein," sagte er, nachdem die Fenster weit geöffnet waren. Die Junisonne durchflutete das ganze Zimmer.

„Hier auf dem Teppich ist er zur Strecke gebracht, Lehmann, hier will die Aufwärterin einen leisen Chloroformgeruch gespürt haben!"

„Ich kann es mir gar nicht denken, Herr Kommissar," erwiderte der Beamte. „So ein kräftiger Mann, wie Herr Kommissar Christian ist. Das müssen ja ein paar Bärenkerls gewesen sein!"

„Geben Sie mal das kleine Paket her."

Lehmann nahm das Paket von dem an der Tür stehenden Stuhl.

Roth öffnete es und nahm eine Tüte mit kleinen Drahtstiften und einen Hammer heraus. Dann nahm er einen Zollstock aus der Brusttasche und schlug in Zwischenräumen von 20 Zentimeter um den Teppich Nägel ein.

Als er hiermit fertig war, zog er ein großes Knäuel feinen Bindfadens aus der Tasche und verband immer je zwei einander gegenüberstehende Nägel mit dem Faden. Auf diese Weise entstand ein Netz aus einer Menge von Quadraten.

„Das sieht ja aus wie eine Landkarte," meinte Lehmann, dem aus der Schulzeit her noch die Längen- und Breitengrade vorschwebten.

„Oder wie ein Netz mit vielen Maschen, in dem wir die Verbrecher fangen wollen," sagte Roth. Er mußte unwillkürlich bei diesem Vergleich lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen Bußtag und Toten-Sonntag.

Ihr seid teuer erkauft.*)

Tausende unseres Volkes müssen ihre Totengedächtnisfeier im Geiste vor stillen, nie gesehenen Grabhügeln halten, viele werden vielleicht nie erfahren, wo die Geliebten ruhen. Rauh ist der Krieg, ein harter Lehrmeister, der uns zwingt, zu schauen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare:

Was wir bergen in den Särgen,
Ist der Erde Kleid;
Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit.

Es bleibt die Persönlichkeit, der schlichte, opferfreudige, fromme Sinn, das hehre Bild dessen, der für eine höhere Sache sein Leben preisgegeben hat. Als Waffenmenschen zogen so viele aus ihrer Arbeitsstätte aus, der Krieg hat sie

*) Aus dem „Christlichen Sonntagsblatt für die Königlich Sächsische Armee", herausgegeben von Divisionspfarrer Otto (Dresden).

Wir Feldgrauen lesen am liebsten **Kürschners Bücherschatz,** weil er ausgezeichnete Erzählungen in großer Schrift bringt. Legt deshalb jeder Weihnachtsendung einige Bändchen bei. Preis 20 Pf. Vorrätig in allen Buchhandlungen. Verzeichnisse durch **Hermann Hillger Verlag Berlin W. 9.**

Grundstücks- An- und Verkäufe.

Stadtgut!

Verkaufe m. schön. **Gut,** an lebhafter gr. **zukunftsreicher Stadt** m. **Garnison** geleg., gr. **Industrie, Hafen,** Schnellzugsverbind. nach **allen** Großstädten, umständehalb. sofort unter selten **günstigst. Bedingung.** Areal ca. **140** Scheffel. Anzahl. mäßig (kl. Tauschobjekt w. ev. **neben** pari in Zahl. gen.). — Gut eignet sich z. dismembrieren, z. Bauzweck, ev. **Verkauf** a. Fiskus z. groß. Anlagen (**beste** Produktenverwertung) — ist **Stange Gold** z. verdienen; ohne Risiko; Gelegenheit z. **einheiraten!** Off. unt. **K. L. 882** Exp. d. Bl.

Verkaufe sof. m. **Restaur. mit Grundst.,** Bierums. 350 Htl., viel Kaffee, Schnaps u. Zigarren. **Nehme** Hypothek mit an, wenn 8—10 000 ℳ bar gezahlt werden. Vorort Dresdens. Off. erbeten unter **K. M. 883** Exp. d. Bl.

Landwirtschaft,

27 Morgen groß und 3 Morgen Pachtland, massive Gebäude, ein gutes Pferd, 5 Stück wertvolles Rindvieh, Erntevorräte, ist preisw. bei 5—6000 M. Anzahl. zu verk. Gute Hypoth. od. kl. Zinshaus wird in Zahl. gen. **Joh. Förster, Mittel-Thiemendorf,** Kr. Lauban.

Gegen Barzahlung
suche ich eine größere
Villa zu kaufen.
Off. u. **K. F. 878** Exped. d. Bl.

Billige Baustelle.
In e. aufblüh. Badeort Rügens (Breege) ist e. wunderschöne Eckbaustelle, unmittelb. a. Ostseestrand und an d. Hauptpromenade gel., für jed. Privatmann, der sich ein. angen. Sommeraufenth. wünscht, aber auch f. jed. Geschäftsmann zu empf., ca. 860 □m gr., bill. zu verk. Off. u. **S. 5271** an die Exp. d. Bl.

Villen und Zinshäuser
kauft man am besten durch
Alex. Neubauer,
Dresden, Ferdinandstraße 12.

Geschäfts- An- und Verkäufe.

Weinstuben

in Großstadt, sehr bed. Garnison, lux. Prachträume, im flott. Betrieb, krankheitshalber sofort **zu verkaufen.** Sehr geeignet für 1 od. 2 Damen mit ca. 30—40 000 Mk. Vermögen. **Ausgezeichnete Kapitalanlage.** Ausführl. erteilt Besitzerin (die bereit ist, Nicht-Fachleute einige Monate einzuarbeiten) unter **T. 5275** an die Exped. d. Bl.

Wegen Todesfall bin ich gezwungen mein gutgehendes
Kolonial-, Delikatess-, Wein- und Zigarren-Geschäft,
in ein. Industrieort Nähe Dresdens **zu verkaufen.** Off. unt. **L. 5254** Exp. d. Bl. erb.

Für Anfänger!
Schuhgeschäft, seit ca. 20 J. best., weg. Todesfalls sofort für 2000 ℳ zu verkaufen. Sämtliche Waren sind aus Friedenszeit.
Carl Pläultz, Meißen.

Brillantringe, Ohrringe, Broschen, Colliers und Silberwaren verkauft billig Schmid, Amalienstr. 1. T. 18224.

Großes, reichgeschnitztes Renaissance-Büfett
(Eiche), Kredenz, Stühle, Spiegel mit Schränkchen, Tische, Sofa mit Fauteuils, Diplom.-Schreibtisch, Bücherschrank, Gold-Trumeaus, Sofa und Diwan mit Umbau,
eleg. Schlafzimmer,
gr. Spiegelschrank, Waschkommode, 2 Bettstellen m. Spiral- u. Auflegematratz., 2 Nachtschränke, 2 Stühle, Handtuchhalter, echt Eiche, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen Johann-Georgen-Allee 18, 1.

Für **fleischlose** Tage und für **fettarme** Küche sind unsere
Kochkisten
der beste Helfer!
Gemüse aller Arten **ohne Fleisch** und **ohne Fettzusatz** gerät in denselben **ausgezeichnet** u. schmeckt **vorzüglich.**
Verschiedene Größen und Preislagen stets vorrätig.
Gebr. Eberstein
7 Altmarkt 7.

Pianino.
solid., **Hofpianofabr.,** prachtv. Ton, Elfenbein, 5jähr. Garantie,
400 M.
!! Äußerst günstig !!
Prächt. Pianoflügel (1,60 m)
600 u. 650 M.
E. Hoffmann, Amalienstr. 9.

500 Pfund
Bayr. Husten-Malz
in Blöcken von München gingen soeben für uns ein, ein gutes Zeichen, daß man dieses alte sichere Hausmittel immer noch hoch schätzt, gegen Husten, Heiserkeit, Pfd. 90 ₰, ¼ Pfd. 25 ₰.
Echten, unverfälschten Bienen-Honig,
hier amtlich untersucht, Pfd. 120 ₰, billiger u. gesünder wie Butter.
Malz-Extrakt
in Pulverform, für Blutarme, Schwächliche ein wahres Labial, Pfd.-Dose 2¼ ℳ, ¼ Pfd. 75 ₰. **„Heidekind",** der gute Honig-Ersatz, Pfd.-Packet nur 45 ₰.
Fürs Feld: kleine **Gewürz-** oder **Senfgurken,** 1-Pfund-Dose 75 ₰. **Rum, Arrak, Kognak, Rotweinpunsch, Kakao-Würfel, Tee-Würfel,** Stück 10 ₰, empfiehlt
Albin Leichsenring,
Delikatessenhaus,
Dresden, Reitbahnstr. 4.

Orient-Teppiche
in überrasch. Auswahl, mod. und antike Exemplare, in allen Größen u. Preislagen.
Wilhelm Schwartz
Prager Straße 25,
I. Etage.
Grösst. Spezialhaus Dresdens.

Kriegsbrot läßt sich leichter verdauen, wenn man nach dem Essen einen Schluck **Kräuter-Rochs Pepsin-Wein** nimmt. Flasche ℳ 1,25 u. 2,50. **Kräuter-Roch,** Wallstr. 25, Eing. Breitestr.

Brillanten, Gold, Silber, Pfandscheine kauft Schmid, Amalienstraße 1 ...

J. Olivier
Königlicher Hoflieferant
Prager Strasse 5
empfiehlt
Frühstückstee das Pfund M. **3,60.** | Grustee das Pfund M. **2,60.**

E. PASCHKY.

Pillnitzer Str. 14, Tel. 13102.	**Wettiner-Str. 17,** Tel. 21635.
Alaunstraße 4, „ 22257.	**Rosenstraße 43,** „ 21735.
Bismarckplatz 13, „ 14162. Eingang Lindenaustr.	**Hechtstraße 27,** „ 14596.
Pfotenhauerstr. 24, „ 13970.	**Torgauer Str. 10,** „ 21539.
Zöllnerstraße 12, „ 22806.	**Trompeterstr. 5,** „ 22967.
Bienertstraße 11, „ 14871.	**Kesselsdorf. Str. 16,** „ 14114.
Warthaer Str. 14, „ 14050.	**Kontore, Lagereien, Versand: Wölfnitzstraße 1.** Tel. 21634.

Soeben wieder eingetroffen
eine weitere Waggonladung
frischer Seefische
in allerfeinsten Qualitäten!
Besonders empfehlenswert:
Angelschellfisch,
das feinste in Schellfisch, Pfund **55** ₰.
Angelseedorsch,
bis 3pfündiger, Pfund **68** ₰.
Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.
ff. grosse,
besonders zu Gewürzheringen passende,
Salzheringe, Stück 14 ₰.
Neue extragrosse
Riesenspeckheringe,
hochdelikate, dickrückige, fette,
Originaltonnen, soweit Vorrat, **92,— ℳ,**
4 Stück, etwa 2½ Pfd. schwer, 125 ₰.
Versand prompt gegen Nachnahme.

Familiennachrichten.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Charlotte** mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. phil. **Ernst Hänsch** zeigen wir hierdurch an.

Leuben-Dresden, November 1915.

Apothekenbesitzer **Bruno Schneider** und Frau **Else** geb. **Schwedler.**

Charlotte Schneider
Dr. phil. Ernst Hänsch,
am Gymnasium z. Heil. Kreuz,
Verlobte.
Leuben-Dresden. **Dresden-A.,** Ferdinandstraße 18, II.

Margarete Sauer
Hermann von Holt
Verlobte.
Dresden, 17. November 1915.

Heinz.

Durch die Geburt eines gesunden
Kriegsjungen
wurden hocherfreut
Dresden, Plauenscher Ring 17, am 17. Nov. 1915,
Richard Köllitz, z. Zt. im Felde,
Marianne Köllitz geb. **Körner.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Soldat Rudolf Hans Glöß

im 23. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland bei den Kämpfen in der Champagne erlitten hat.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Glöß.

Dresden, den 19. November 1915.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen 10 Uhr entschlief unser heißgeliebter, edler, unvergeßlicher Sohn, unser einziges Kind

Fritz Richard Schäfer

im 24. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz

Richard Schäfer
und Frau geb. **Schumann.**

Dresden, den 17. November 1915.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachm. ½2 Uhr vom Trauerhause, Moritzburger Straße 11, aus auf dem St. Pauli-Friedhofe.

Hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein inniggeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Reinhold Jacob,

Sägewerks- und Dampfziegeleibesitzer in Hermsdorf (S. Schw.),

in der Frühe des Bußtagsmorgens nach langem, schwerem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Agnes Jacob geb. **Luger,**
Walli Jacob,
Familie Hermann Hanke,
Familie Max Bischoff,
zugleich im Namen aller Leidtragenden.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 20. Novbr. nachm. ½2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Dienstag nachmittag 5 Uhr nach geduldig ertragenen, schweren Leiden mein lieber, guter Vater und Großvater

Herr Heinrich Schanze,

früherer Schankwirt, im 63. Lebensjahre plötzlich sanft entschlafen ist. Im tiefsten Schmerze
Martha Schanze,
Kurt Euler, Enkel.

Dresden-N. 30, Roscherstraße 1.

Die Beerdigung unsers teuren Entschlafenen erfolgt Sonnabend, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, von der Halle an der Kirche des Raditzer Friedhofes aus.

I. Verein Dresdner Gast- und Schankwirte.

Die Beerdigung unseres Kollegen
Heinrich Schanze
findet morgen Sonnabend nachmittag 3 Uhr auf dem Raditzer Friedhof statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Landschaftsgärtners

Ernst Stein

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, sowie den Kameraden des K. S. Krieger-Vereins und des K. S. Mil.-Vereins D. Kavallerie hierdurch unseren **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank Herrn Hofprediger Keßler für die so trostreichen Worte am Sarge.

Dresden, den 18. November 1915.

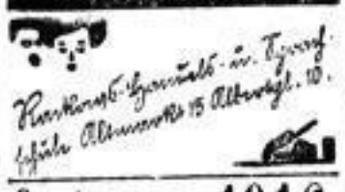
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gleichzeitig zur gefl. Kenntnis, daß das Geschäft unter Leitung des Herrn Steglich seinen ungestörten Fortgang findet.

Kirchen-Nachrichten.

Synagoge. Heute Freitag abend 4,15 Uhr mit Ansprache. Rabbiner Prof. Dr. Winter. Sonnabend vorm. 9 Uhr; nachm. 3 Uhr Jugendgottesdienst, nachm. 4 Uhr, abends 5 Uhr. Wochentage früh 7.30 Uhr, abends 4,15 Uhr.

Unterrichts-Ankündigungen.



Ostern 1916.

Für fortbildungsschulpflichtige Schüler (Abt. A) **vor Eintritt in d. Lehre** 30 Stdn. wöchentl.; im 1. Lehrjahr 10 Stdn. wöchentl. Honorar 15.— bez. 6,35 ℳ monatl. Der Besuch dieser Abt. befreit ohne Ablegung einer Prüfung an der städtisch. Fortb.-Schule vom **dreijährigen** Besuch der öffentlichen Fortbildungsschule.

Handels- und gewerbl. Fortbild.-Schule
von **E. Schirpke,**
Altmarkt 13, 3.

Ff. chines., Ceylon- u. Java-**Tees Pfd. M. 3, 3,50, 4, 5,**
Grus 2,40 u. 2,80, alles ab 5 %!
Karl Bahmann, Viktoriastr. 26.

Große Posten feine Pelzstolen und Müffe,
Alaska u. Rotfüchse, Skunks, Opossum, Marder, Maulwurf, Chinchilla, Hermeline, Nerz, Persianer, Bisam, Feh, alles nur modern, in bester Qualität u. feinster Verarb. ganz bill. weit unter Preis zu verkaufen
Viktoriastrasse 22. I.

Ruhebett
Solid! — Billig!
Tränkners Möbelhaus, Görlitzer Straße 21/23.

10000 Stück ¾-Ltr.-Korkflaschen
zu verkaufen
Dresden-A., Chemnitzerstr. 52.

Weisse, weiche Haushalt-Schmier- Seife
in Fässern von ca. 112 Pfd. inkl., Pfd. 30 ₰, solange Vorrat reicht.
J. C. Reimers, Quickborn 3 b. Hambg.
Genaue Bahnstat. bitte anzugeb.

Abbruch.
Alle Arten Türen, Fenster, eiserne Einfahrtstore, Wendeltreppen, Winterfenster und versch. mehr am billigsten bei B. Müller, Rosenstr. 13.

Billiges Porzellan
wieder eingetroffen.
Königl. Hoflieferant
Anhäuser
König-Johann-Str.

Pelzstola u. Müffe,
Leipz. Reisemuster, wie alljährlich in allen Pelzarten, echt, mod., unter Preis à 10—100 ℳ zu verkaufen **Sternplatz 4, I.**

Pianinos, neu u. gebr., i. j. Preislage Miete v. 6 ℳ an. Selp. **Kaps-Flügel** billigst. **Franke,** Mathildenstraße 1, 1.

Tafelpiano,
gut erhalten, zu kaufen ges. Bill. Pianino nicht ausgeschlossen. Offerten nur mit Preis unter **K. J. 881** an die Exp. d. Bl.

Billiges und feines Tafel-Obst,
Südfrüchte, Wirtschaftsobst und Sauerkraut. Alles bei 5 Pfd. zum Engrospreis. **Markthalle am Antonsplatz** bei **Seibert, Stand 168 u. 169.** T. 21934.

Vorzüglich speisen Sie
ohne Fleisch
im
Veget. Speisehaus
Grunaer Strasse 3, I.,
am Pirnaischen Platz.

Sand
kann abgefahr. werden. **Neubau Schmiede, Kgl. Artilleriewerkstatt, Louis Geyer Nachf., Wettinerstr. 9.**

Pianos! **Scheumann, Moritzstr. 7, 3.**
4 prachtvolle Salon-Pianos, ff. Fa., m. sof. Kasse 350, 400, 450, 475 ℳ (3 Anf.-Ps. **80, 100, 130 ℳ**), 1 kl. **Flügel,** schw., **325 ℳ**

Gebrauchte „Adler"-Schreibmaschine
geg. sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben, Fabrikationsnummer unt. **R. M. A. 5068** an die Expedition dieses Blattes.

Frauenleiden, äußere u. innere **Krankheiten** behandelt **Naturheilkundige** Frau **Barsch, Feldherrenstr. 24,** am Sachsenplatz. Sprechz. 2—7. Verm. unbeh.

Deckreisig
billig abzugeben **Görlitzer Strasse 18b.** Fernspr. 25348.

---

3 Landauer,
3 Landaulets, 1 klein. **Coupé,** 10 Halbchaisen, leichte Jagd-, Park-, Ponywagen, 15 Paar Kutsch- u. Brustblattgeschirre, Ponygeschirre, Wagenlaternen, Decken sollen billig verkauft werden.
E. Ulbricht, Rosenstraße 51. Telephon 27969.

Pianos jetzt enorm bill., Teilz. **Harmon. ohne Anz., Miete v. 3 ℳ Engelmann, Zerrest 11.**

Mutter und Säugling
/ Hygiene-Ausstellung der /
Volksborn-Gesellschaft
im Ausstellungs-Saal des Modehauses RENNER
/ / Eingang: Am Altmarkt 12 / /
Geöffnet: 10—½2, 3—8 bzw. 9 Uhr
Eintritt: 55 Pfg. / 10 Familienkarten je 35 Pfg.
Mitglieder frei / / Vereine nach Vereinbarung

Weihnachtswunsch.
Landwirt, Ende 30, solid, tücht., gesund, mit gut. Allgemeinbild. u. angenehm. Erscheinen, im Besitze eig. Vermög., bereits im Feld gewes., jetzt in Garn. Dresden, sucht Bekanntschaft mit nettem, vermög. Fräulein oder junger Witwe gut. Charakt. zur **Gründ. ein. glückl. Heims.** Auch geschäftl. Beät. nicht ausgeschloss. Werte, vertrauensv. Zuschr. mit d. nöt. Angab. direkt erb. unter **D. 11634** a. d. Exp. d. Bl.

Reell!
Professionist mit festem Verdienst, Witwer, Anfang 40er J., kinderlos, solid, wünscht **Heirat** mit Frl. od. Witwe (ohne Kinder) im Alter von 30—42 Jahren. Etwas Vermögen erwünscht, da selbst vermögend. Verschwiegenheit zugesichert. Vermutler verb. Ernstgemeinte Off. u. **K. N. 884** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Feldgrauer Uffz.,
Anfang 30er (Landwirt), wünscht mit einer Dame in Briefwechsel zu treten zwecks **späterer Heirat.** Etwas Verm. erw. Off., mögl. mit Bild, unter **B. 5284** an die Exp. d. Bl.

Junger Feldgrauer,
25 J., wünscht Briefwechsel mit jung. Dame, entsp. Alters, zwecks spät. **Heirat.** Angeb., mögl. mit Bild, u. **V. 5279** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stabsarzt **Dr. Niessens** Wundensalbe, vielbewährtes ärztl. verordn. Mittel bei frisch. u. veralt.
Wunden und **offen. Beinen** Dose 1,30 ℳ
General-Depot u. Versand für Sachsen:
Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8.

Krankenfahrstühle,
auch leihweise,
Tharandter Strasse 20.

Wir suchen u. kaufen gute praktische Neuheiten
durch Patent oder Musterschutz ges. geschützt oder die geschützt werden können, aber nur solche, welche in Großfabrikation ausgenutzt und für die große Allgemeinheit praktisch verwertet werden können. **Ausführliche,** schriftliche Angebote, denen alle den Artikel betreffenden Unterlagen beigefügt sein müssen, sind zu richten an die
Abteilung M.
der Fa. G. u. S. Schumacher, Ges. m. b. H.
Stettin, grüne Schanze 2.

Morgen Veranstaltung der Firma H. Bock.
Sonnabend, 20. November, abends 8 Uhr, Vereinshaus:
Lichtbilder-Vortrag
Die Wacht an der Südwestfront,
über 175 Bilder,
aufgenommen von **Funktionären des steiermärkischen Kriegsfürsorgeamtes,**
begleitende Worte vom **Reichsratsabgeordneten von Pantz,**
zum Besten der Weihnachtsbescherung des k. u. k. Heeres.
Numerierte Karten M. 3,15, 2,10, 1,05 bei **H. Bock,** Prager Strasse 9 u. a. d. Abendkasse.

Das führende Licht-Spiel-Haus der Residenz.

U.T Licht-Spiele **U.T Licht-Spiele**

Fernspr. Nr. 17387. **Waisenhausstrasse 22.** Fernspr. Nr. 17387.

Hanni Weisse und Albert Paulig
in dem hervorragenden Lustspiel in 3 Akten
Pension Lampel.

Skifahrer im österreichischen Heere
Oesterreichs Krieg in 3000 Meter Höhe. II. Teil.

Die Liebesküche
Lustspiel.

Rettung in höchster Not
Drama.

Neueste Kriegsberichte von allen Fronten
usw. usw.

Wochentags 4 Uhr. Wochentags 4 Uhr.

Viktoria-Theater.
Gastspiel Blatzheim
mit seiner vorzüglichen Gesellschaft.
Heute zum letzten Mal!
„Der müde Theodor",
Schwank von Max Neal und Max Ferner.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag in beiden Vorstellungen:
„Der Dornenweg",
Schauspiel in 3 Aufzügen von **Felix Philippi.**
Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Tymians Thalia-Theater
Dresden-Neust. cl. 14380 Görlitzerstr. 6.
Linie 5 u. 7. 8 Uhr 20
Heute und nur wenige Tage:
Hochmut kommt vor dem Fall!
Dir. Winter-Tymian in Hauptrollen.
Am Totensonntag 3 Mal! 11, 4 u. 8 Uhr.
„Jugendbilder!" — „Briefe an Muttern!" — „August 1914" usw.
Vorverkauf 10 bis 2 und ab 6 Uhr, auch teleph. 14380.
Militär 35, 55 u. 1,05! Vorzugsk. gültig!

Königshof
Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Richard Bendey
mit seiner Schauspielergesellschaft:
Mein Leben dem Vaterland!
Lebensbild in 3 Akten von Hans Berg.
Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.
Vorzugskarten gültig.

GROSSE WIRTSCHAFT
Kgl. Grosser Garten.
Sonntags, Montags, Mittwochs, Freitags
Kaffee-Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Paradiesgarten Zschertnitz.
Straßenb.-Linie 5. Straßenb.-Linie 5.
Heute Freitag den 19. Novbr.
Einmaliger Vorstellungsabend der berühmten
Oscar Junghähnels Sänger u. Schauspieler.
Herrlicher, großer, abwechslungsreicher Spielplan.
Anfang 8 Uhr 15 Min. Vorverkauf 55 Pf., Kasse 65 Pf.
An der Kasse 65 und 105 Pf.

Konzert-Palast „Kreuzspinne"
Kreuzstraße 21 Dresden-A. Kreuzstraße 21
Täglich Konzert von 2 Kapellen.
Musik! Familienverkehr! Gesang!
Hochachtungsvoll **Brausse-Müller.**

Als passendste **Weihnachtsgeschenke**
empfehle **Klein- und Luxusmöbel** sowie
Tischler- u. Polstermöbel, Stühle u. Spiegel.
Joh. Hildebrand, Möbel-Geschäft, **Wilsdruff.**
Schnellste Bestellung wegen Arbeitermangels erbeten.

Ausnahmsweiser Einzelverkauf:
Handarbeiten
(überzählige Waren und Reisemuster)
zu und unter Fabrikpreisen.
! Morgen letzter Tag!
Tapisserie-Fabrik **C. Hesse** Blasewitzer Strasse 64, 1. Hinterhaus.
Vorm. 10—1, nachm. 3—6 Uhr.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg, Schutzherrin des Hilfsvereins in Dresden,
hat genehmigt, daß die in der **Arbeitsstelle der Nähanstalt des Hilfsvereins** von bedürftigen, arbeitsamen Frauen angefertigten
warmen Bekleidungsstücke für unsere Soldaten und Wäschegegenstände in verschiedenen Ausführungen
in den durch Allerhöchste Vergünstigung überlassenen Räumen des
Palais am Taschenberg
Freitag, d. 19. u. Sonnabend d. 20. November
von 10 bis 6 Uhr zum Verkauf gelangen.
Der Zugang ist über die Haupttreppe des Vorderpalais.
Wir erlauben uns die Gönner und Gönnerinnen des Vereins zu bitten, die Weihnachtsbedürfnisse, die doch auch dieses Jahr zu befriedigen sein werden, bei uns zu decken.
Der Vorstand des Hilfsvereins.

Privat-Besprechungen

Detektiv
Auskunftei **Maucksch**
Inh. Johannes Kadner
Marschallstraße 5 §
Auskünfte, Beobachtungen, Ermittelg., Beweismaterial.

Tonkünstlerverein
Heute
Freitag den 19. Nov. 1915
Fünfter Uebungsabend
im Saale des Palmengartens, Pirnaische Strasse 29.
Anfang ½8 Uhr.
Luigi Cherubini: Quintett (E-moll) für zwei Violinen, Bratsche und zwei Violoncelli (komponiert 1837).
E. Robert Hausen: Trio (D-moll) für Flöte, Violine und Violoncello (zum ersten Male).
Robert Schumann: Quintett (Es-dur) für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello.
Der **erste Aufführungsabend** findet **Freitag den 26. November** im Gewerbehause statt, der **sechste Uebungsabend** musste auf **Dienstag den 7. Dezbr.** verlegt werden.

Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise.
1. Naturheilverein zu Dresden
Gegründet 1835.
Mitglieder-Versammlung und Lichtbildervortrag Freitag, 19. Nov., abends 8¼ Uhr, Logenhaus, Ostra-Allee 27, Gartenhaus. Geschäftliche Mitteilungen. Wahl des Wahlausschusses und des Prüfungsausschusses. Vorführung der neuesten Kriegsbilderaufnahmen durch Herrn Oskar Voigt.
Ausflug Sonntag, 21. Nov., wie im „Lerstern" für 14. Nov. angezeigt.

Allgemeiner Mietbewohner-Verein, Dresden.
Die bezahlten Kartoffeln können gegen Rückgabe der Karten in der **Hauptmarkthalle** (äußere Laderampe) sofort von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. abgeholt werden.

Ihre Zähne
lassen Sie sich, **meine Damen, mit Erfolg instandsetzen** von
Dentistin
Martha Rennert,
Ecke Amalienstr., **1 Serrestr. 1.**
Fernspr. 14939. §
Gegründet 1896.

Biomint
feinste Pfefferminz
in Rollen zu 5 ₰,
in Gläsern zu 10 ₰ bei
Emil Staudigel,
Zuckerw.- u. Schokol.-Fabrik,
Wilsdruffer Str. 50.
Gegr. 1872.
Niederlage für Wiederverkäufer: 1 Treppe.
§

Königl. Opernhaus.
Die Regimentstochter.
Komische Oper in zwei Akten. Musik von Gaetano Donizetti.
Musikalische Leitung: Kurt Striegler.
Marie, Marketendermädch. Liesel v. Schuch
Herzogin v. Crakentorp Auguste Dieckmann
Marchesa v. Maggiorivogliotto Frieda Gollmer
Tonio, ein Schweizer Richard Tauber
Sulpiz, Feldwebel Ludwig Ermold
Hortensio, Haushofmstr. Josef Paull
Ein Notar Cäsar Markgraf
Ein Korporal Rud. Schmalnauer
Ende gegen 10 Uhr.
Spielplan: Sbd.: Figaros Hochzeit; **So.:** Lohengrin; **Mo.:** Geschlossen.

Königl. Schauspielhaus.
Meister Andrea.
Lustspiel in zwei Aufzügen von Emanuel Geibel.
Andrea, Bildschnitzer Hanns Fischer
Matteo, Musikmeister Wilhelm Höhner
Pandolfo, Bildhauer Alexander Wierzy
Buffalmaco, Maler Walter Jitz
Luigi, Poet Rolf Roemeke
Salambrino Kupferstecher Rudolf Schröder
Leonetto, Baumeister Paul Paulien
Malgherita Jenny Schaffer
Sylvia, deren Zofe Luise Fiele
Bruder Cyprianus Erich Panto
Pasquale, Geheimschreib. O. Müller-Hanns
Erster Zweiter Dritter } Musikant Joh. Schönenberger, Walther Ebert, A. Richter-Anschütz
Gerichtsperson Eugen Huff
Ende gegen ½10 Uhr.
Spielplan: Sbd.: Flachsmann als Erzieher; **So.:** Faust; **Mo.:** Viel Lärm um Nichts.

Residenz-Theater.
Abonnements-Vorstellung 2. Serie.
Drei Paar Schuhe.
Lebensbild mit Gesang in vier Bildern frei nach Carl Görlitz von Jean Kren. Gesangstexte von A. Schönfeld. Musik von Gilbert.
Flink, Schuhmacher R. Fuchs-Liska a. G.
Lenchen, seine Frau Mini Grabig
Wunibald v. Nachtfalter Hans Albers
August Heelecke Franz Felix
Veri, seine Frau Ada Bergen
Wanda Ringler, Soubrette Grete Brill
Rhadeier, Bauernsohn Willy Karl
Prelznitz, Theaterdiener Ignaz Janda
Ende nach 10 Uhr.
Sbd.: Drei Paar Schuhe; **So. nachm.:** Alt-Heidelberg, **abends:** Alt-Heidelberg.

Albert-Theater.
Logierbesuch.
Schwank in drei Aufzügen von F. Friedmann-Frederich.
Peter Linsemann Fr. Schönemann
Frasquita, seine Frau Olga Limburg
Justizrat Linsemann Hermann Bokmer
Eugenie, seine Frau Rose Freany
Moritz Linsemann Trude Welcker
Emil Linsemann Paul Günther
Rudolf Linsemann Theo Siegmund
José Estremadura Julius Spatt
Pedro Estremadura Carlos Zivald
Elvira, seine Frau Käthe Richter
Stempel Gustav Roos
Betty, seine Frau Meta Bänger
Guido Uhl Günther Hadenk
Franz Weber Willy Gellwitz
Ellen, seine Frau Paula Crombé
Ende ¾11 Uhr.
Sbd.: Großstadtluft; **So.:** Armut.

Central-Theater
Ermäßigte Preise.
Die schöne Unbekannte.
Operette in zwei Akten und einem Nachspiel. Text von Leo Jacobson und Leo W. Stein. Musik von Oscar Straus.
Oberleutnant v. Hölrigl Willy Strehl
Emil Lengyl Oscar Aigner
Lydia Petrowska Josefine Kizinger
Der Oberst Julius Brandt
Elly, seine Tochter Ida Vané
Rittmeister Zedlitz Heinrich Pekel
Oberleutnant Hanfner Rudolf Kurt
Leutnant Kandl Hans Pischka
Leutnant Viktorin Viktor Heitz
Rudolf Machatschek Martha Frey
Leutnant Jurek Erwin Otten
Toni, Offiziersbursche Carl Blumau
Ende gegen 10½ Uhr.
Sbd.: Die schöne Unbekannte; **So.:** Unbestimmt.

Viktoria-Theater.
Der müde Theodor.
Schwank in drei Akten von Max Neal und Max Ferner.
Sonntags 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.
Sonnabend: Der Dornenweg.

Tymians Thalia-Theater.
Dresden-Neust., Görlitzer Straße 6.
Wochentags Anfang 8 Uhr 20 Minuten.
Sonntags 11 Uhr, 4 Uhr und 8 Uhr.

Verantw. Schriftleiter: **Armin Lendorf,** Dresden. (Sprechz. ½5—6.)
Ohne Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält **12** Seiten.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

In der gestrigen Sitzung stand der Bericht über die **Verwaltung und Vermehrung der Königlichen Sammlungen in den Jahren 1912 und 1913** zur allgemeinen Vorberatung.

Abg. Lange-Leipzig (Soz.): Wir haben keine Veranlassung, an dem Bericht Kritik zu üben. Wir halten auch die gegenwärtige Zeit nicht für geeignet, heute in lange Besprechungen einzutreten. Mit Genugtuung kann ich aber feststellen, daß auch, wie aus dem Vorbericht für die Jahre 1914 und 1915 zu ersehen ist, in der schweren Kriegszeit die Fürsorge für Kunst und Wissenschaft in Sachsen nicht nachgelassen hat. Es ist das ein erfreuliches Zeichen für das Barbarentum der Deutschen.

Abg. **Rentsch** (kons.) beantragt, den Bericht der Rechenschaftsdeputation zur Weiterbehandlung zu überweisen. Die Wanderausstellungen in der Provinz sind leider infolge des Krieges abgebrochen worden. Beim Wiederbeginn bitte ich auch noch andere Städte als die schon in Aussicht genommenen zu berücksichtigen. Der Vertrag mit der Stadt Dresden wegen des Neubaues des Gebäudes für die modernen Gemälde ist nun endlich zustande gekommen. Der Name Bestelmeyer bürgt zwar dafür, daß die Pläne in städtebaulicher und künstlerisch-ästhetischer Hinsicht aufs beste ausgeführt werden, immerhin sind baukünstlerische Fehler nicht ohne weiteres ausgeschlossen, und deshalb bitte ich, die Pläne vor ihrer Ausführung uns vorzulegen. Bei früheren Regierungsbauten, ich erinnere an das Ständehaus, hat man sich nicht an die Bauordnung gehalten, und das fordert zu Vergleichen heraus, wenn ein Fabrikneubau usw. aus gleichen Gründen nicht genehmigt wird. Der Laubengang an der Löwenapotheke, ebenso am Schauspielhause war nicht nötig. Beim Neubau des in Aussicht genommenen Museumsgebäudes für die naturwissenschaftlichen Sammlungen auf dem Grundstücke „Herzogin Garten" mag man diesen Fehler vermeiden. Schon aus Rücksicht auf den Heimatschutz ist die Vorlage der Pläne nötig. Daß für den Neubau auf dem „Herzogin Garten"-Grundstücke in den neuen Etat aus Rücksicht auf den Krieg keine Mittel eingestellt worden sind, kann ich nur richtig finden, ebenso, daß man die bedeutenden und kostspieligen Umbauten im Albertinum, das nach Verlegung des Hauptstaatsarchivs ausschließlich der Skulpturensammlung dienen soll, auf eine spätere Zeit verschoben hat. Solche Bauten müssen warten, bis wir einen genauen Ueberblick über unsere Finanzen haben. Mit dem Neubau der Gemäldegalerie soll man aber sobald als möglich beginnen. Mit besonderer Freude habe ich beobachtet, daß die neue Richtung in der Kunst nicht die Wege eingehalten hat, die sie noch vor zehn Jahren gewählt hatte. Erfreulich ist, daß man auch während des Krieges die Künstler durch Ankäufe unterstützt hat und dies auch nach den Einstellungen im neuen Etat weiter tun wird. Mit Rücksicht auf den Krieg bitte ich aber, sonst nach Tunlichkeit mit der Vermehrung der Sammlungen zurückzuhalten.

Abg. **Koch** (Fortschr. Vp.): Der Kritik des Abgeordneten Rentsch an der Löwenapotheke kann ich mich nicht anschließen, außerdem ist hier nicht der Ort dazu, diese Angelegenheit zu erörtern. Herzlicher Dank gebührt den Schenkgebern, die auch diesmal den Sammlungen Zuwendungen gemacht haben. Es ist erfreulich, daß die Sammlungen den verwundeten Kriegern unentgeltlich geöffnet sind, besser wäre es, wenn allen Soldaten der freie Eintritt gewährt würde, wie überhaupt die Frage des unentgeltlichen Offenhaltens aller Sammlungen endlich, wenigstens nach dem Kriege, gelöst werden möchte. Schon jetzt möchte wenigstens an einem Tage der Woche eine Sammlung völlig unentgeltlich zugänglich sein. Bei den Anstellungen der Aufseher usw. soll man die Invaliden soweit als möglich berücksichtigen.

Abg. **Nitzsche**-Dresden (Soz.) tritt den Ausführungen des Abgeordneten Rentsch über die Löwenapotheke und des Italienischen Dörfchens entgegen.

Kultusminister Dr. Beck: Der Bericht hat bei allen Rednern eine freundliche Aufnahme gefunden. Ich fühle mich aber doch veranlaßt, auf die heutige Debatte und die des vorigen Landtages einzugehen. Bei der vorigen Beratung wurde die Beschlagnahme künstlerischer Ansichtskarten von Sammlungsgegenständen lebhaft besprochen. Diese Karten sind inzwischen freigegeben worden, und die Generaldirektion der Sammlungen hat sich auch mit dem Justizministerium ins Einvernehmen gesetzt, damit bei der in Aussicht stehenden Durchsicht des Strafgesetzbuches darauf Rücksicht genommen wird, daß die Nachbildungen hervorragender künstlerischer Erzeugnisse gegen Beschlagnahme geschützt sind. (Beifall.) Der Minister weist hierauf zahlenmäßig nach, daß der im vorigen Landtage erhobene Vorwurf, für einzelne Sammlungen seien nicht genügende Mittel aufgewendet worden, zu Unrecht erfolgt sei. Der Wunsch nach Herstellung von Führern durch die Sammlungen sei, soweit angängig, erfüllt worden. Die Umgestaltung mehrerer Sammlungen sei der Grund gewesen, weshalb einzelne Führer noch nicht wieder aufgelegt worden seien. Gegenstand eingehendster Erwägungen sei ein Denkmalschutz- und Ausgrabungsgesetz gewesen. Das Ministerium des Innern, das sich mit dieser Sache als zuständig zu befassen habe, könne aber erst nach dem Kriege einen Entwurf vorlegen. Den Herren, die den Wunsch haben, die sehr verschönerten Pläne für die Museumsneubauten einzusehen, können dies im Baubureau im Zwinger tun. Alle Sammlungen unentgeltlich zugänglich zu machen, sei nicht angängig, denn man müsse auch Rücksicht auf die nehmen, die vor allem zwecks künstlerischer Studien die Sammlungen aufsuchen. Ein Teil der Sammlungen kann wegen ihres kostbaren Inhalts überhaupt nur in beschränkterem Maße zugänglich sein. Der Wunsch nach Anstellung möglichst vieler Invaliden als Aufseher usw. soll tunlichst berücksichtigt werden. — Im feindlichen Auslande sind unsere festgefügten und wohlgeordneten Verhältnisse schon oft mit Neid betrachtet worden, und wenn unsere Feinde auf unsere Sammlungen und deren Fortentwicklung blicken, so werden sie nur mit erneutem Gefühl des Neides dies feststellen müssen. Sie werden erkennen, daß wir deutschen Barbaren trotz unserer ungeheuren Anspannung aller Kräfte auch in der gegenwärtigen furchtbaren Zeit das Feuer im Tempel der Kunst gehütet und gepflegt und unter Aufwendung großer Mittel unausgesetzt die wichtigen Kulturaufgaben in keiner Hinsicht vernachlässigt haben. Wenn dies möglich gewesen ist und unsere Kunstschätze vor Verwüstung und verbrecherischer Ausplünderung bewahrt worden sind, so danken wir dies auf das tiefste unseren unvergleichlichen Truppen. (Lebhafter Beifall.) Wir sind bemüht gewesen, unsere Sammlungen nicht nur auf ihrer Höhe zu erhalten, sondern auch weiter auszugestalten. Es ist wohl unser aller Wunsch, daß der Frieden bald wiederkehre, damit die Musen ihren Sitz wieder einnehmen und der Ruhm unserer Sammlungen sich weiter mehre. (Beifall.)

Abg. **Posern** (ntl.) erkennt mit Genugtuung das Wirken des Dresdner Museumsvereins an und bittet, wie bisher mit der Vermehrung unserer Kunstschätze fortzufahren.

Das Dekret wird hierauf antragsgemäß der Rechenschaftsdeputation überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 23. November, vormittags 10 Uhr: Allgemeine Vorberatung der Anträge über die Ernährungsfragen.

*

In dem in der Mittwoch-Nummer veröffentlichten Bericht über die Beratung des Dekrets betreffend das Personal im Besoldungsetat der Brandversicherungskammer ist nach den Ausführungen des Abg. Braun gesagt, daß die Brandversicherungskammer bis jetzt 67 Beamte als im Kriege gefallen oder vermißt zu verzeichnen habe. Wie uns die Brandversicherungskammer meldet, sind nur neun Herren den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Oertliches und Sächsisches.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der gestrigen 22. (3367.) öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, die 7¼ Uhr vom Vorsteher Oberjustizrat Dr. Stöckel eröffnet wurde, gelangte aus der Registrande ein Schreiben des Vorsitzenden des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Dresden, des Architekten Schümichen zur Verlesung, mittels dessen er eine an den Rat und die Stadtverordneten gerichtete Eingabe übersendet, in der der genannte Verein in Gemeinschaft mit der Innung der Baumeister zu Dresden, dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Dresden der Ortsgruppe Dresden der Sächsischen Mittelstandsvereinigung und der Schutzgemeinschaft für Baulieferanten (Sitz Dresden) bittet, für die Stadt Dresden einen

Hypothekenbankverein,

ähnlich der in Berlin-Schöneberg getroffenen Einrichtung, zu gründen und so bald als irgend möglich in Betrieb zu setzen. — Eine Eingabe des Konsumvereins Vorwärts für Dresden, in der er bittet, die Vorlage des Rates über die Erhebung eines Zuschlages von 15 Prozent zu den Gaspreisen abzulehnen, war an die vereinigten Ausschüsse abgegeben worden, wohin auch ein gleiches Gesuch des Allgemeinen Mietbewohnervereins gelangt war. — Der Zuwendung von 5000 Mark aus den für unvorhergesehene Kriegsausgaben bereitgestellten Mitteln an das bulgarische Rote Kreuz stimmte das Kollegium einmütig zu. — St.-V. Scholz nahm sich in längeren Ausführungen des oben erwähnten Schreibens des Hausbesitzervereins an und stellte folgenden Antrag:

„Kollegium wolle beschließen, 1. den Rat zu ersuchen, baldmöglichst in eine Beratung über den Antrag des Allgemeinen Hausbesitzer-Vereins zu Dresden nebst vier Genossen betr. Gründung eines Hypotheken-Bankvereins einzutreten, 2. dem Rate vorzuschlagen, für die Vorarbeiten einen gemischten Ausschuß, bestehend aus Mitgliedern beider städtischen Kollegien und einigen anderen geeigneten Angehörigen der Bürgerschaft, einzusetzen."

St.-V. Gregor sprach für den Antrag, auch St.-V. Krüger hatte nichts gegen die Beratung einzuwenden. Der Antrag wurde ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen. — Die Dringlichkeit dreier Anträge, über die am Schluß der Tagung **beraten werden** sollte, wurde einstimmig anerkannt.

Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete St.-V. Lehmann über die

weitere Hinausschiebung der Wahl unbesoldeter Stadträte.

Sieben Ratsmitglieder haben satzungsgemäß auszuscheiden, nämlich die Stadträte Plötner, Möhring, Dreßler, Harnisch, Hopf, Braun und Gottschalk. Der Rat hat beschlossen, das Gesetz über die weitere Hinausschiebung der Gemeindewahlen in Anwendung zu bringen und die Wahlzeit, wie schon voriges Jahr, wieder um ein Jahr zu verlängern. Der Rechtsausschuß schlug in seiner Mehrheit folgendes Gutachten zur Annahme vor:

„Kollegium wolle in Abweichung von dem Ratsbeschlusse beschließen, a) die Ergänzungswahlen für die am Schlusse dieses Jahres ausscheidenden sieben unbesoldeten Ratsmitglieder vorzunehmen, b) die Entschließung darüber, ob im Jahre 1916 Stadtverordneten-Ergänzungswahlen stattzufinden haben, vorzubehalten und c) den Rat zu ersuchen, diesem Beschlusse zuzustimmen."

Der Redner erklärte, er befürchte keinen Bruch des Burgfriedens durch die Stadtratswahlen. Im Gegenteil, durch die Wahlen werde es möglich sein, den langgehegten Wunsch eines großen Teiles der Wählerschaft, nämlich der Arbeiterschaft, zu erfüllen, die gern einen Vertreter im Stadtrat haben möchte. Was die Stadtverordnetenwahlen im nächsten Jahre angehe, so brauche man sich zurzeit auf einen Beschluß nicht festzulegen. Der Rat, der jetzt noch einen anderen Standpunkt einnehme, werde sich wohl der Mehrheit des Kollegiums fügen und die Wahlen ansetzen. St.-V. Schuricht vertrat ein Minderheitsgutachten: „Kollegium wolle dem Ratsbeschluß zustimmen." Der Redner belegte aus Berichten der Ersten Ständekammer über das Gemeindewahlgesetz, daß eine Verlängerung der Wahlzeit das Natürlichere sei. Stadtrat Krumbiegel setzte sich mit Nachdruck für die Ratsvorlage ein, die einstimmig gefaßt worden sei. — St.-V. Unrasch wandte sich gegen das Mehrheitsgutachten. Es hieße, den Unfrieden in die Burg hineintragen, wenn die Wahlen vorgenommen würden. Bisher sei es bei allen Wahlen im Lande üblich gewesen, den Besitzstand der betreffenden Partei zu erhalten. Hier aber solle, wie der Referent offen zugegeben habe, eine Aenderung vorgenommen werden. Man könne ja unter den jetzigen Kriegsverhältnissen der Ansicht sein, daß die betreffende Partei einen Vertreter im Rate künftig haben solle, aber nicht während des Krieges. Das Minderheitsgutachten wurde mit 47 Stimmen der Liberalen und Sozialdemokraten gegen 27 Stimmen der Rechten abgelehnt, das Mehrheitsgutachten gegen 27 Stimmen der Rechten angenommen.

Danach beriet man über die (von uns schon in mehreren Berichten behandelte)

Pauschalgas-Vorlage.

Das Gutachten der vereinigten Ausschüsse lautet:

„Kollegium wolle 1. von den Beschlüssen des Rates, a) den Beschluß des Gesamtrates vom 28. September dieses Jahres, wegen Erhöhung des Grundbetrages für Gaspauschalanlagen von 4 Mk. auf 6 Mk. aufzuheben und b) vom 23. November 1915 an Gas zu Kochzwecken gegen Pauschale nicht mehr abzugeben, und die bisherige Abgabe hierzu gegen Pauschale einzustellen, zustimmend Kenntnis nehmen, 2. abweichend von dem Beschlusse des Rates unter c beschließen, Gas zu Leuchtzwecken gegen Pauschale bis auf weiteres nur für ein ganzes Jahr zum Preise von nicht 24 Mk., sondern von 18 Mk. für je eine Leuchtflamme (Normalbrenner) unter der Bedingung abzugeben, daß die Bezahlung der Pauschale monatlich nicht mit 2 Mk., sondern mit 1,50 Mk. im voraus erfolgt, und 3. den Rat zu ersuchen, a) diesem Beschlusse unter 2 beizutreten, b) durch beschleunigte Beschaffung von Gasmessern die Härten auszugleichen, die die neuen Maßnahmen im Gefolge haben, c) für die Treppenbeleuchtung Pauschalbeträge nach Maßgabe des bisherigen Verbrauches einzuführen und die hierbei freiwerdenden Gasmesser für die bisherigen Kochgasabnehmer (nach Pauschale) einzubauen, und d) den bisherigen Kochgasabnehmern den Bezug von Koks zu erleichtern."

St.-V. Unrasch vertrat folgendes Minderheitsgutachten:

„Kollegium wolle beschließen, Gas zu Kochzwecken für eine Kochflamme vom 23. November 1915 ab nur noch gegen eine Pauschalgebühr von 4 Mk. für den Monat abzugeben."

Man müsse den Gasabnehmern wenigstens eine Zeitlang die Möglichkeit bieten, weiter mit Gas zu kochen, besonders nachdem man ihnen vor einem halben Jahr das Kochen mit Gas so süß dargestellt habe. Die Wegnahme des Gases zu Kochzwecken sei eine rücksichtslose Ausnützung der städtischen Gewalt. Es werde so viel jetzt von sozialer Fürsorge gesprochen. Diese Wegnahme des Gases zu Kochzwecken aber sei ganz unsozial. — St.-V. Thierfelder vertrat folgendes Minderheitsgutachten:

„Kollegium wolle beschließen, Gas zu Kochzwecken gegen Pauschale möglichst nur dann nicht mehr abzugeben, wenn eine Gasuhr eingebunden oder von dem Inhaber der Pauschalanlage die Aufstellung einer solchen abgelehnt wird."

Außerdem hat sich St.-V. Thierfelder zu dem Ausschußgutachten noch ein Minderheitsgutachten vorbehalten:

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Königl. Opernhaus: „Die Regimentstochter" (½8); Königl. Schauspielhaus: „Meister Andrea" (½8); Residenztheater: „Drei Paar Schuhe" (½8); Albert-Theater: „Logierbesuch" (½9); Central-Theater: „Die schöne Unbekannte" (8).

† **Mitteilung der Königlichen Hoftheater.** Königl. Schauspielhaus: Sonnabend, den 20. November, geht zum ersten Mal in dieser Spielzeit das Lustspiel „Flachsmann als Erzieher" von Otto Ernst mit einigen Neubesetzungen in Szene. Flachsmann: Hanns Fischer, Flemming: Alexander Wierth, Vogelsang: Emil Bauer, Diercks: Hans Wahlberg, Weidenbaum: Erich Ponto, Riemann: Alfred Meyer (zum 1. Mal), Römer: Paul Paulsen (zum 1. Mal), Betty Sturhahn: Anna Schendler, Gisa Holm: Alice Verden, Regendank: Wilhelm Höhner (zum 1. Mal), Kluth: Rudolf Schröder (zum 1. Mal), Brösecke: Willi Gunz, Professor Prell: Adolf Müller, Frau Dörmann: Luise Firle, Brockmann: Eugen Huff, Frau Biesendahl: Auguste Diacono. Anfang ½8 Uhr.

† **Central-Theater.** Am Totensonntag, den 21. November, gelangt als Abendvorstellung „Johannisfeuer", Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann, mit Frau Elsa Galafrés als Gast vom Lessing-Theater in Berlin zur Aufführung. Die Spielleitung führt Gustav Bluhm, Direktor der Deutsch-Südamerikanischen Tournee, der auch das Personal für das Gastspiel der Frau Galafrés stellt.

† **Das „Konzert in Feldgrau"**, das heute abend im Vereinshaus stattfindet, ist ausverkauft. Eine Wiederholung ist in Aussicht genommen, worüber nächster Tage Genaueres mitgeteilt werden wird.

† **Friedrich Kayßler als Rezitator im Albert-Theater.** Die auf ernste Seeleneinkehr gerichtete Bußtagsstimmung bedingte eine Unterbrechung des der heiteren Muse gewidmeten Spielplans. Die Bühne des Albert-Theaters diente daher vorgestern der Vorführung einer Bühnendichtung, die das für gläubige Christen Hehrste und Heiligste zum Gegenstande hatte: eines Christusdramas von W. Nithak-Stahn, Pfarrers an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Allerdings nicht einer Bühnenaufführung in realer Darstellung der Vorgänge, sondern nur einer Vorlesung des Dramas durch einen berufenen Künstler, den bekannten Berliner Charakterdarsteller Friedrich Kayßler. Und das war gut so. Selbst eine von verständiger Hand geleitete Theateraufführung dieses Christusdramas würde wohl kaum so tiefe und reine Eindrücke ausgelöst haben, wie dies die phantasieanregende, aber durch keinerlei illusionsstörende Aeußerlichkeiten der Weihe beraubte Rezitation Kayßlers fertig brachte. Wer das Idealste, Höchste und Heiligste auf die Bretter bringen will, wird sich immer an die hartkantige Wirklichkeit stoßen. Auch das neue Christusdrama von Nithak-Stahn würde, in die Welt von Kulissen und Alltagsschauspielern gebannt, sicherlich hiervon keine Ausnahme machen. Es ist aber fast allenthalben mit dichterischem Auge gesehen, von glücklicher Hand geführt und vor allem aus einem reinen, warmen und gläubigen Herzen heraus geboren worden, und deshalb wurde seine Vorführung in der gebotenen Form zu einer Stunde erbaulicher und künstlerischer Erhebung zugleich. Schon das Vorspiel, das in einer Unterredung dreier idealisierter Personen, eines Propheten, einer Frauengestalt (die „Vox humana" genannt wird) und des Dichters, die Absichten des Verfassers offenbart, überzeugt von dem ernsten Wollen des Dichters und von seinem nach Ausdruck ringenden Erfülltsein von seiner Aufgabe. Mit glücklichem Gelingen wahrt der Dichter — trotz der gewählten rhythmisierten Form der Sprache — allenthalben den engen Anschluß an das Bibelwort; die unantastbaren Heilandsworte am Kreuze sind sogar völlig bibelgetreu beibehalten worden. Anderseits ist in der Gruppierung des Stoffes zuweilen mit großer dichterischer Freiheit verfahren worden. Da dies aber allenthalben nur den Zwecken einer scharfen Charakterzeichnung der Personen und eines Zusammendrängens der Handlung auf wenige Schauplätze dient, so darf man dem Dichter diese Gestaltungsfreiheit wohl als sein gutes Recht einräumen. Als Beispiel für des Dichters Verfahren sei der Schluß des Dramas angeführt. Er schildert die Grablegung Jesu im Garten des Joseph von Arimathia. Wir hören aber dabei nicht nur die bewegten Klagen der Jünger und der Mutter Maria, die rückschauend noch einmal ihr Herz erschließt und uns Einblicke gewährt in all ihr Mutterglück und Mutterleid von der Krippe bis zum Kreuze, sondern wir erfahren auch zugleich — in echt dramatischer Wahrung der Einheitlichkeit von Ort und Zeit — durch eine Vision der Maria Magdalena von der österlichen Auferstehung Jesu und tun in den verzückten Reden der Jünger einen Ausblick auf die pfingstliche Ausgießung des heiligen Geistes und auf die spätere Aposteltätigkeit. Aber nicht bloß in solcher geschickten Konzentration des gewaltigen Stoffes, sondern auch in allen übrigen Dingen spürt man in diesem Christusdrama das Wehen eines dichterischen Geistes. Wie schon angedeutet, konnte sich der Verfasser kaum einen besseren Vermittler seines Werkes wünschen, als es Friedrich Kayßler war. Aus jedem Satze sprach die hingebende Liebe, mit der er sich der Dichtung angenommen hatte. Namentlich mit der Ausdeutung der Golgatha-Szene, die inhaltlich wie dichterisch den Höhepunkt der Dichtung darstellt, wußte er seine Hörer geradenwegs ins Herz zu treffen. Hier sprach nicht bloß ein großer Künstler, sondern auch ein vom Stoff gepackter warmfühlender Mensch zu ergriffenen Menschen. Schade, daß die wirklich bußtagsmäßige Veranstaltung sich vor so wenig Zuhörern abspielte. Das Dresdner Publikum hat sich mit dieser Teilnahmslosigkeit selbst um einen herzerhebenden Kunstgenuß gebracht. —dt.

† **Bibelabend von Emil Milan.** Der Geist der hebräischen Poesie, den einst Herder von der theologischen Betrachtung und Deutung der ästhetischen und literarischen Erkenntnis zugeführt hat, durchwehte den Saal des Künstlerhauses aus Emil Milans Munde in einer Stunde ernster künstlerischer Erbauung. Der Mut zur rein ästhetischen Betrachtung der Bibel ist durch die Forschung der Fachmänner wieder geweckt und gestärkt worden, und die Schriften von August Wünsche, Eduard König und Otto Frommel sind auch auf die Vortragskünstler von Einfluß gewesen. Es war wohl zuerst Irene Triesch mit Marcel Salzer, die vor einem Dutzend Jahren künstlerische Bibelvorlesungen wagten; manche sind ihnen nachgefolgt. Peinlicher fast und verantwortungsvoller als bei anderen Werken der Weltliteratur muß bei dem Vortrag biblischer Dichtungen verfahren werden, denn es gilt Gefühle, Stimmungen, Vorurteile nicht zu verletzen, die außerhalb der künstlerischen Auffassung sich um die heilige Schrift dicht gewoben haben. Darum ist jede schauspielerische Selbstgefälligkeit fernzuhalten und nur dem höchsten Ernste die Welt der althebräischen Poesie vorzubehalten. Emil Milan ist einer der wenigen hierzu Berufenen. Er hat die Ehrfurcht und das Stilgefühl für den Vortrag der Bibeldichtungen. Diese sind an epischen und lyrischen Elementen so reich, daß je nach individueller Beanlagung der Künstler das ihm Verwandte herausholen kann. Hermine Körners Psalmenabend im vorigen Winter war hymnischer Tempelvortrag, lyrische Ekstase, der auch die feierliche Aeußerlichkeit wallender Vorhänge und schwelender Kerzen angemessen war. Milan ließ nur durch einleitendes und abschließendes Harmoniumspiel (Dr. Chitz) seine Kunst von der Alltagsstimmung abgrenzen und vertraute dann ganz der Macht des heiligen Wortes. Als Erzähler der biblischen Mythen und Historien sitzt er vor den Zuhörern, und mit der Kunst des Rhapsoden macht er den Geist der hebräischen Poesie lebendig. Wenn Raum und Tracht der

„Kollegium wolle beschließen, während der Kriegszeit auf gemischtes Gas zu Koch- und Leuchtzwecken für kleine Anlagen (ein Kocher und bis zu zwei Leuchtflammen) den Abnehmern, deren Einkommen 1800 Mk. nicht übersteigt, einen Nachlaß von 20 Prozent zu gewähren."

Der Redner begründete ausführlich und unter Zugrundelegung eines eigens bearbeiteten statistischen Materials seine Gutachten. St.-V. Holst schlug vor, das zweite Thierfelderische Minderheitsgutachten an die Ausschüsse zu verweisen. Dies geschah einstimmig. St.-V. Grützner polemisierte scharf gegen die Ratsvorlage und das Mehrheitsgutachten. Er glaube bestimmt, daß die Leistungsfähigkeit der Gaswerke gar nicht in Frage stehe; Stadtbaurat Wahl wolle, nachdem er eingesehen habe, daß der Pauschalpreis zu niedrig sei, ein besseres Geschäft mit der Gasabgabe machen; er, Baurat Wahl, sei ein viel zu kluger Rechner, als daß die Sache der Gaswerke so schlecht stehe. Wenn es anders sei, so könne der Betrieb der Gaswerke nicht ordnungsgemäß durchgeführt worden sein. St.-V. Nitzsche wandte sich scharf gegen eine Partei des Hauses, die es darauf anfange, den Rat in Verlegenheit zu setzen. Dafür erhielt er vom Vorsteher, der ihn unterbrach, eine Rüge; er dürfe keiner Partei im Saale einen solchen Vorwurf machen. St.-V. Nitzsche trat eifrig für die Erhöhung des Pauschalgaspreises ein. St.-V. Thierfelder bemerkte, die vom Vorredner vertretene Ansicht werde in der Oeffentlichkeit geringes Verständnis finden; denn die Mehrzahl der von der Preiserhöhung Betroffenen befände sich unter den seiner (Nitzsches) Partei Nahestehenden. Er widerlegte die Ausführungen des Vorredners zahlenmäßig. St.-V. Kunzsch war für die Wegnahme des Kochgases, weil es das kleinere Uebel sei. Stadtbaurat Wahl erklärte, daß die Stadt mit der Einführung des Gaspauschalpreises einen Fehler begangen habe. Es sei kein angenehmes Gefühl für den Rat, den Abnehmern das Kochgas zu sperren. Die Beschlagnahme des Metalls verhindere leider die Beschaffung genügender Gasuhren. Kein finanzieller Grund, sondern lediglich Rücksichten auf die Betriebssicherheit hätten ihn zur Ausarbeitung der Ratsvorlage bewogen. St.-V. Grützner wandte sich scharf gegen den St.-V. Nitzsche, der ihm den Vorwurf gemacht habe, er bereite der jetzigen Stadtverwaltung Schwierigkeiten. Er verwahre sich dagegen; er würde genau dieselbe Haltung, wie er sie dem Oberbürgermeister Blüher gegenüber jetzt einnehme, auch dem Oberbürgermeister Beutler gegenüber eingenommen haben; er wolle nur das Beste im Interesse der Stadt, wie er es geloben habe. Vorsteher Dr. Stöckel bemerkte, daß er dem St.-V. Nitzsche bereits das Nötige gesagt habe. — Die Aussprache spann sich lange aus. Die Minderheitsgutachten Unrasch und Thierfelder wurden abgelehnt, das Ausschußgutachten gegen eine Stimme (St.-V. Grützner) angenommen. Vorsteher Dr. Stöckel griff danach auf die letzte Sitzung der Stadtverordneten zurück und betonte, daß es sich vor acht Tagen bei der Beratung der Gasvorlage nicht um Personalfragen gehandelt habe, sondern um eine Geschäftsordnungsdebatte, wie solche auch früher dagewesen seien, zum Beispiel bei der Wahl des Stadtbaurates. In der Sache sei die Angelegenheit nunmehr ja erledigt, und zwar in der Hauptsache nach den Vorschlägen des Rates. Nur gegenüber dem plötzlichen Feuereifer des Rates vor acht Tagen habe sich das Kollegium bewogen gesehen, seine Ansicht, die auf eingehende Beratung von der Bekanntmachung hinzielte, durchzusetzen.

Schließlich beriet man über

drei Dringlichkeitsanträge.

St.-V. März begründete seinen Antrag: „Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, bei der Königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen darauf hinzuwirken, daß angesichts der bevorstehenden Einrichtung einer

Direkten Bahnverbindung mit Konstantinopel

bei der Aufstellung der Fahrpläne weitgehende Rücksicht auf die Interessen Dresdens als einer an dieser Bahnlinie liegenden Hauptstation genommen werde." Einmutig stimmte man zu, ebenso dem vom selben Redner begründeten Antrag: „Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, zur näheren Begründung der Ratsvorlagen über die

Erhöhung der Gaspreise und der Einkommensteuer

genaue Unterlagen über Pos. 3 des Haushaltsplanes 1916 (Gaswerke) vorzulegen." Endlich fand noch ein vom St.-V. Tauneder gestellter Antrag einstimmige Annahme: „Kollegium wolle beschließen, den Rat um eine Auskunftserteilung darüber zu ersuchen, ob nicht in Dresden in ähnlicher Weise wie in Leipzig

Höchstpreise für die verschiedenen Schweinefleisch- und Wurstsorten

festgesetzt werden."

Schluß der Sitzung ¾11 Uhr. Eine geheime Sitzung schloß sich an.

— **Zionskirche.** Am Totensonntag findet abends 6 Uhr in der Zionskirche liturgisch-musikalischer Gottesdienst statt. Außer dem Kirchenchor wird Frau Sanna van Rhyn mit Einzelgesängen mitwirken. Die Ansprache hält Pfarrer Droese. Texte frei.

— **In der städtischen Feuerbestattungsanstalt Dresden-Tolkewitz** findet am Totensonntag, nachmittags ½5 Uhr, eine Totengedenkfeier statt. Die Ansprache hält Herr Pastor Dr. Heber. Freiwillige, in die Büchsen der Kriegsorganisation eingelegte Gaben werden zu Kriegsunterstützungszwecken verwendet.

— **Die Gedächtnisfeier für die Gefallenen,** welche durch die Stadtmission am Totensonntag stattfindet, hat so viel Anklang gefunden, daß bereits jetzt sämtliche Karten ausgegeben sind. Für Sonntag abend sind daher Plätze nicht mehr zu haben. Da der Andrang noch immer groß ist, wird bereits am Nachmittage des Totensonntags eine Vorfeier, nachmittags 5 Uhr, möglichst in demselben Rahmen, stattfinden. Für diese Feier können Karten ebenfalls den Hinterbliebenen von Gefallenen unentgeltlich abgegeben werden Zinzendorfstraße 17, Erdgesch. Kasse von 8 bis 1 und 3 bis 6, Sonnabends von 8 bis 3 Uhr geöffnet.

— **Bei dem Verkauf der Einarmigen-Schule,** der am Montag im Italienischen Dörfchen unter der Leitung der Frau Gräfin v. Rothenburg-Dohna stattfand, wurden, wie bereits mitgeteilt, über 1700 Mark eingenommen, von denen nur die geringen Unkosten abzuziehen sind. Bei der Veranstaltung wurden nach Möglichkeit alle Ausgaben vermieden. So hatten u. a. die im Reservelazarett III wirkenden Schwestern L. Trenkler, K. Gaebler und L. Zillner den Betrieb der Einkassiermaschine erlernt, so daß sie imstande waren, die Kassenverwaltung zu übernehmen. Die von dem Verkauf übriggebliebenen Gegenstände sind in der Einarmigen-Schule, Dürerstraße 45, zu haben.

— **Die Maul- und Klauenseuche** wurde im Königreich Sachsen am 15. d. M. amtlich festgestellt in 56 Gemeinden und 72 Gehöften. Der Stand am 31. Oktober 1915 war 40 Gemeinden bzw. 51 Gehöfte.

— **25jährige Dienstzeit.** Der Fichtenstraße 10, 4., wohnhafte Bote Hermann Hoffmann, der auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Heeresverwaltung zurückblicken kann, ist hierzu vom Direktor der Königlichen Munitionsfabrik im Beisein von Offizieren und Beamten beglückwünscht worden. Es wurde ihm ein namhaftes Geldgeschenk überreicht.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 18. November beging das Antiquitätengeschäft Louis Martin, Dresden-A., Augustusstraße 6, sein 50jähriges Jubiläum. Im Jahre 1865 vom Vater gegründet, hat sich das Geschäft zu einem angesehenen Kunstinstitut entwickelt, dessen Ruf zu erhalten und weiter zu festigen, sich der Sohn Herr Arno Martin zur Lebensaufgabe gemacht hat.

— **Die Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling",** die sich im großen Ausstellungssaal der Firma Adolph Renner, Eingang Altmarkt 12, befindet, hat bereits großen Zuspruch und findet viele Anerkennung. Zu gemeinsamem Besuche haben sich Vereine, Fabriken usw. angesagt. Besondere Vereinbarungen bezüglich des ermäßigten Eintritts müssen vorher in der Geschäftsstelle der Volksbrun-Gesellschaft, Waisenhausstraße 24, 2., von 11 bis 1 Uhr, getroffen werden.

— **Allgemeiner Handwerkerverein.** Die am Dienstag im Weißen Saale der „Drei Raben" unter Leitung des Herrn Stadtverordneten Hoflieferanten Wendschuch abgehaltene Mitgliederversammlung fand im Rahmen eines Rezitationsabends statt, zu dem als Vortragende Fräulein Hedda Wardegg aus Leipzig gewonnen worden war. Das auserlesene Programm stellte die vielseitigsten Anforderungen an die zum ersten Male in Dresden auftretende Rednerin, die ihrer Aufgabe im vollkommensten Maße gerecht wurde. Sie sprach so recht seelenvoll, wobei ihr natürlich ihre hinreißende Vortragsweise zugute kam. Ihr Organ zeichnet sich nicht nur durch Wohlklang, Kraft und Ausdauer, sondern auch durch Biegsamkeit und Geläufigkeit aus. Im ernsten Teile der Vortragsfolge gab die Sprecherin gedankenreiche Dichtungen von Holz, Goethe, Avitz, Münchhausen, Mendheim wieder und lenkte darauf die Andacht auf die jetzigen schweren Kriegszeiten durch v. Lauffs Gedicht „Das deutsche Hochamt". Als die Vortragende endete: „Das deutsche Hochamt ist vollbracht!" ertönten allseitig lebhafte Bravorufe. Daran reihte sich sinnreich Flaischlens Mahnung: „Hab' Sonne im Herzen". Zu Seidels Melodram „Die Musik der armen Leute" führte Fräulein Suse Störzner den Klavierpart trefflich aus. In dem neckischen Gedicht Ganghofers „Der weiße Goeben" wußte die Sprecherin die Heldentaten des ehemals uns gehörenden Panzerkreuzers packend zu schildern. Nach verschiedenen humorvollen Dichtungen ließ die Sprecherin auch Fritz Reuter zu Worte kommen und gab dann noch einige Kindergedichte zum besten. Die Künstlerin erntete wiederholt rauschenden Beifall. In der Pause kreiste die Sammelbüchse des Roten Kreuzes, der bereitwilligst Beiträge zur Kriegshilfe zuflossen. Bei Erledigung des Geschäftlichen teilte Herr Wendschuch mit, daß der vom Schriftführer Herrn Weinert ausführlich bearbeitete Jahresbericht über das 45. Geschäftsjahr des Allgemeinen Handwerkervereins demnächst zur Verteilung gelangt und empfahl allen Mitgliedern den Beitritt zur Sächsischen Versicherungsanstalt „Solidität" für Kranken-, Lebens-, Sterbegeld- und Kinderversicherung ohne Nachschußverbindlichkeit. Die in erster Linie für den gewerbtätigen Mittelstand gegründete Anstalt umfaßt allein in Dresden bereits über 4000 Mitglieder und zahlte bis zum Schlusse des Jahres 1914 in der Krankenversicherungsabteilung 543 403 Mk. an Unterstützungen, Kurkosten und Sterbegeldern usw.; für die deutschen Kriegsanleihen wurden 100 000 Mk. gezeichnet. Die Anstalt erfreut sich in allen Kreisen des gewerblichen Mittelstandes großen Ansehens.

Clo-Clo
Qualitäts 5 Pf. Cigarette

— **Aus Anlaß des 10jährigen Kirchweihtages der Christusparochie in Strehlen** ist vom Pfarrer der Gemeinde, Lic. Dr. Warmuth, eine Festschrift herausgegeben worden, die in klarer, übersichtlicher Darstellung Geschichte und Bau der Kirche behandelt und Fesselndes aus dem Gemeindeleben wiedergibt. Photographische Aufnahmen bereichern das Heft, das gleichwie der „Kirchliche Anzeiger" allen Gemeindegliedern des Christuskirchensprengels unentgeltlich zugeht. — Heute abend 6 Uhr wird das Kirchweihfest durch eine Musikalische Vesper in der Kirche begangen, bei der Kammersängerin Seebe mitwirkt; am 1. Dezember findet im Konzerthaus „Zoologischer Garten" ein Familien-Abend statt. — Im Jungfrauenverein der Gemeinde, der seine Zusammenkünfte in der Christuskirche abhält, brachte Schriftleiter Georg Müller-Heim, wie der „Kirchliche Anzeiger" berichtet, eine Auswahl aus seinen Werken zum Vortrag und „fesselte die zahlreiche Zuhörerschaft durch seine frischen, farbenreichen Dichtungen voll echt deutschen Geistes und tief christlichen Empfindens".

— **Alldeutscher Verband.** Heute abend 8 Uhr spricht in den „Drei Raben" Schriftsteller Paul Dehn aus Berlin über: „Deutschland, die Balkanstaaten und die Türkei" (mit Lichtbildern).

— **Zoologischer Garten.** Wie seit Jahren, soll auch diesmal am Vorabend des Totensonntags ein sinfonisches Konzert stattfinden. Herr Musikdirektor Roth von der Königl. Bergkapelle hat zu diesem Tage u. a. folgende Werke aufs Programm gesetzt: Ouvertüre zum Trauerspiel „Egmont" und Schlußsatz aus der C-Moll-Sinfonie von Beethoven, Sinfonie Nr. 6 (Paukenschlag) von Haydn, Ouvertüre Athalia, Nocturno aus dem „Sommernachtstraum" und Priestermarsch aus „Athalia" von Mendelssohn, sowie Ouvertüre zur Oper „Euryanthe", „Aufforderung zum Tanz" und Themen aus der Oper „Der Freischütz" von Weber. Das Konzert beginnt um 5 Uhr. Am Totensonntag, nachmittags ½5 Uhr, wird Herr Professor Dr. Brandes den zweiten Teil seines Vortrags mit Lichtbildern „Die Vogelwelt unserer Heimat" halten.

— **Im Paradiesgarten Zscherinitz** findet heute Freitag ein einmaliger Vorstellungsabend der Oscar Jungbähnels Sänger und Schauspieler statt.

— **Zu der Mitteilung über ein Familiendrama** in der Sebnitzer Straße teilt uns der Ehemann der verstorbenen Frau mit, daß die Untersuchung keinen Anhalt für die Absicht einer Vergiftung gegeben habe, sondern lediglich auf einen Unglücksfall schließen lasse.

— **Die Feuerwehr** wurde gestern vormittag ¼10 Uhr nach Torgauer Straße 38 gerufen. Dort war in einer Küche des 2. Obergeschosses auf unermittelte Weise ein Brand ausgebrochen, durch den großer Gebäude- und Mobiliarschaden entstand. Das Feuer wurde mit einem Rohr gelöscht. — Ein weiterer Alarm erfolgte 5 Uhr nachmittags nach Drescherhäuser 14. Dort waren im 1. Obergeschoß einer Wohnstube verschiedene Kleidungsstücke in Brand geraten. Die Entstehungsursache ist auf Zunahehängen der Kleidungsstücke an den geheizten Ofen zurückzuführen.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: betr. die Zentralkasse gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Dresden, daß der Bankbeamte Horst Hermann Adolf Reimann in Dresden nicht mehr Mitglied des Vorstandes ist und zum Mitgliede des Vorstandes bestellt ist der Bankdirektor Eduard Kurth in Zittau.

Nachlaßverwaltung. Das Amtsgericht hat die Verwaltung des Nachlasses der am 19. Februar 1912 in Dresden, Julius-Otto-Straße 4, verstorbenen Karoline Auguste Anna verw. Renner geb. Schmoll angeordnet. Zum Nachlaßverwalter ist der Lokalrichter Hans Merbitz in Dresden, Dohnaer Straße 87, bestellt.

Vereinskalender für heute:

Tonkünstlerverein: 5. Uebungsabend, ½8 Uhr, Palmengarten.
V. f. Gef.-Pfl. u. arzneil. Heilw.: Mitgliederverf., Lichtbildervortrag, 8¼ Uhr, Logenhaus, Ostra-Allee.

Zeit aus dem Bewußtsein ausgeschaltet werden, so bleibt als geistiger Kern die Szene alter Zeiten, in der Erzählung Urform geistiger Vermittlung war. Nicht anders saß dann Homer vor lauschenden Griechen, nicht anders der arabische Märchenerzähler vor Beduinen, der hebräische Prophet vor seinem Volke. Was Mythe und Märchengeschichte und Wundererlebnis aus Gedächtnis von Generationen geprägt haben, aus dem Erzähler quillt es neu lebendig hervor wie die eben aus geheimnisvoller Tiefe entspringende Quelle. Und er sagt von Schöpfung und Wundertaten, von Elias' Himmelfahrt, den Visionen des Jesaias im kindlich reinen Ton des echten Verwunderns über das Unbegreifliche, das die Wurzel alles Dichtens und Denkens ist. Und doch ist der epischen Phantasie wiederum das Wunderbare das Selbstverständliche, das allein Erzählenswerte, und aus solcher Bereitwilligkeit des seelischen Empfangens begreift sich heute noch der Mythen- und Märchenton des babylonischen Gilgameschepos wie des mosaischen Schöpfungsmythus, der Homerischen Odysseefabeln wie der Märchen aus Tausend und einer Nacht. Dieses Grundgefühl der epischen Kunst und Dichtung vermittelte Emil Milan in unvergleichlicher Weise. Mit kindlich gläubiger Schlichtheit im Märchenton staunender Ehrfurcht erzählte er die Schöpfung von Himmel und Erde und schloß wie ein inbrünstiges Gebet den 104. Psalm daran. Der Auszug der Kinder Israels aus Aegypten und die Taten des Elias und seine Himmelfahrt zogen als breite, flächige Gemälde voll Größe und Gestaltenreichtum, aber immer in epischer Ruhe und stiller innerer Bewegung vorüber. Die naive Hörlust und epische Ruhe muß freilich auch der Hörer besitzen, um diese Kunst ganz zu erfassen. Emil Milan ist der große Erzähler unter unseren Vortragskünstlern, dem das Lyrische und Hymnische nur wie eine hellere Flamme aus der ruhigen, klaren Glut des Epischen aufschlägt und der deshalb als Rhapsode hinter seinem Stoffe ganz zurücktritt. Von ihm das Weihnachtsevangelium oder die Golgathatragödie zu vernehmen, müßte eine Feierstunde werden, die ihm seine zahlreichen Hörer gewiß mit ebensolcher weihevoller Andacht danken würden, wie diesen alttestamentarischen Abend. F. Z.

† **Im Literarischen Verein** sprach der frühere Dresdner Hofschauspieler Adolf Winds, Oberregisseur am Leipziger Stadttheater, über das Thema: Der Krieg und das Theater. Indem er die Einwirkung des Krieges auf das Theater von der geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Seite beleuchtete, gewann der Redner durchaus einen veränderten Standpunkt seinem Thema gegenüber. Die Entwicklung des Dramas, von der Dichtung der indischen Könige bis zur Gegenwart streifend, hob er die Bedeutung des nationalen Dramas für die Völker und dessen Entstehung durch die Kriege hervor. Besonders verweilte er bei den deutschen Dramen, die in ihrer Entstehung durch die Kriege der letzten 150 Jahre beeinflußt wurden und den Geist der Zeit in seinem Wünschen und Hoffen spiegeln. Der Krieg 1870/71 beeinflußte die dramatische Kunst kaum, aber er machte die Deutschen reif zur Aufnahme der nationalen Dramen Wagners und Hebbels. Künstlerisch kommt der Krieg auf der Bühne meistens nur in seiner Wirkung zum Ausdruck. In sozialer und wirtschaftlicher Beziehung wurden die Theater früher durch den Krieg sehr geschädigt, die Schauspielgesellschaften zersprengt, die Mitglieder dem Elend preisgegeben. Erst zur Zeit der Befreiungskriege versuchte man die Theater spielen zu lassen. 1870/71 stellen sogar gute Geschäftsjahre für die Bühne dar. In kultureller Beziehung war die Wirkung des deutschen Theaters auf das Ausland nicht groß. Um so größer war die Wirkung im Inland. Letztere mehr zu würdigen und das Theater als Bildungsanstalt zu stützen und zu fördern, sollte eine der vornehmsten Aufgaben der Städte nach dem Kriege sein, um durch ihre Zuwendungen die Theater zu sichern, deren künstlerischen Stand zu heben und der Spekulation zu entziehen. Dem Redner wurde für seine Ausführungen mit lebhaftem Beifall gedankt. B. G.

† **Der Dresdner Bildhauer Friedrich Hecht** ist am Dienstag nach längerem Leiden plötzlich am Herzschlag gestorben. Hecht war ein Schüler Johannes Schillings, dessen Kunstrichtung er, in ihr nach mehrjährigem Studienaufenthalt in Italien gefestigt und geklärt, allezeit treugeblieben ist. Er hat sich namentlich auf dem Gebiete der religiösen Monumentalplastik bekannt gemacht. Arbeiten größeren Stils von ihm finden sich an der Friedhofskapelle in Werdau, in der Paulskirche in Plauen, in Dresden an der Annenkirche, ferner in Blasewitz an der dortigen Kirche und im Garten der Christuskirche zu Strehlen.

† **Theodor Heinrich Pantenius †.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Am 16. November starb hier im Alter von 72 Jahren der Schriftsteller Theodor Heinrich Pantenius nach längerem schweren Leiden. Pantenius war in Mitau in Kurland am 22. Oktober 1843 als Sohn eines Pastors geboren; er studierte als Theologe in Berlin und Erlangen. In den siebziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war Pantenius ein vielgelesener Romanschriftsteller. Seine Werke spielen zum größten Teil auf dem Boden seiner kurländischen Heimat. Ein anmutiges Bild des kurländischen Lebens entrollen auch seine Lebenserinnerungen „Aus meinen Jugendjahren", in denen Pantenius von manchen Originalen erzählt, an denen Kurland so reich ist, und vielfache Beziehungen aufdeckt, die von seinem Leben zu seinen Dichtungen führen. Im Jahre 1875 wurde Pantenius in die Redaktion des „Daheim" berufen. Bald trat er an die Spitze dieses weitverbreiteten Familienblattes, das er bis zum Jahre 1905 leitete. Lange Zeit lebte er auch in Berlin. Von seinen Werken sind zu nennen: die Romane „Allein und frei", „Wilhelm Wolfsschild", „Im Banne der Vergangenheit", „Um ein Ei", „Unser Graf", „Das rote Gold" und der große historische Roman „Die von Kells", ferner die historische Monographie „Der falsche Demetrius" und seine „Geschichte Rußlands von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart". Schweres Leid brachte ihm das letzte Jahr, indem seine beiden Söhne den Heldentod für das Vaterland starben. Der älteste Sohn Dr. Walter Pantenius, Verlagsbuchhändler in Leipzig, war dem Vater schon 1909 im Tode vorangegangen.

† **Magdalene Friedheim,** die Sängerin, die kürzlich im Gewerbehause A. A. Röltes Gesangsszene „Vor einem Bilde" zu Gehör brachte, war, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, stark unpäßlich, und sang, dem Rate ihres Arztes zuwider, nur, um die Uraufführung der beifällig aufgenommenen Neuheit überhaupt zu ermöglichen.

† **August Ludwig,** der früher in Dresden, jetzt in Berlin lebende „Dichterkomponist", teilt mit, daß er eine dreiaktige Oper „Lorelei" vollendet habe.

† **Marie Keldorfer,** die einstige Soubrette unseres Königlichen Opernhauses, hat sich in Berlin niedergelassen, um Unterricht im Gesang zu erteilen und sich der Gastspiel- und Konzerttätigkeit zu widmen.

† b. **Ludwig Fulda ist erkrankt.** Der Dichter, der in Hamburg den Proben und der Uraufführung seines neuen Bühnenwerkes „Der Lebensfühler" beiwohnen wollte, hat an die Leitung des Deutschen Schauspielhauses das telegraphische Ersuchen gerichtet, die Uraufführung bis zu seiner Genesung zu verschieben.

† b. **Max Halbes „Jugend"** wurde vom Generalkommando Münster für den Bereich des 7. Armeekorps verboten. Das Stück ist in der letzten Zeit von der katholischen Presse besonders heftig angegriffen worden.

† **Bernhard Shaws neues Stück,** worin die englische Rekrutierung verspottet wird, wurde, wie man indirekt aus London meldet, von der englischen Zensur verboten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Börsen- und Handelsteil.

Von der Dresdner Börse. Dresden, 18. November. Das Geschäft im freien Verkehr der hiesigen Börse bewegte sich heute auf allen Gebieten in sehr engen Grenzen. Auf dem Markte für festverzinsliche Anlagewerte kamen verschiedene einheimische Staats- und Stadtanleihen, sowie einige Hypothekenbankpfandbriefe zu wenig veränderten Kursen in Handel, während bei Industriewerten Sächsische Gußstahl-Genußscheine, Sächsische Kammgarnspinnerei und Sachsenwerk zu teilweise aufgebesserten Kursen gehandelt wurden. Ferner bestand Nachfrage für Seidel & Naumann, Deutsche Gußstahlkugel und für Expreß.

Berlin, 18. November. (Eig. Drahtmeld.) Der Fondsbörse boten die Abbaubestimmungen keine Ueberraschung, da man auf die Beendigung des Börsen-Moratoriums vorbereitet war. Die Liquidationskurse entsprachen im allgemeinen den Erwartungen. Auf den freien Privatverkehr blieben die Veröffentlichungen ohne Einfluß. Das Geschäft war weiter ruhig und die Tendenz fest. Besonderer Beachtung erfreuten sich Schiffahrtsaktien, die durchweg höher bezahlt wurden, ferner lagen eine Reihe von Rüstungswerten, wie Daimler, Benz, Rheinmetall, Ludwig Löwe, Dynamit und Deutsche Waffen, fest. Von Montanpapieren traten schlesische Werte durch festere Kurse hervor, während westliche zum Teil schwächer lagen. Für amerikanische Bahnen erhielt sich die Nachfrage. Heimische Anleihen waren durchweg gut gehalten.

An der Berliner Getreidebörse wurde Mais in kleineren Mengen angeboten und gehandelt. Auch Gerstengemenge wurde umgesetzt und die Preise waren nicht viel höher als zuletzt. Die Aussicht auf große Zufuhr vom Auslande hat die hiesigen Händler zu äußerster Zurückhaltung auch bei ihren Anschaffungen von anderen Futterartikeln veranlaßt. Futterkartoffeln sind in mäßigem Umfange zu unveränderten Preisen gehandelt worden. Pferdemöhren waren teuerer und weniger reichlich angeboten. Strohmehl und Pflanzenmehl blieben unverändert. Die Forderungen für rumänische Hirse sind etwas heraufgesetzt worden. Die Haltung von Gerstenmalz war durchaus steig. Greifbares rumänisches Malz notierte 140, rumänisches Altmalz ab ungarischen Stationen 125, neues 135. Inländisches Malz wurde wenig offeriert. Man notierte neues Malz ohne Kontingent per Dezember-Januar 74 und für Februar-März 69, für Weizenmalz 69. Maismehl und Reismehl haben bei kleinen Umsätzen ihren Preisstand behauptet. Auf die Stimmung an den Weizenmärkten von Newyork und Chicago wirkte der neue Ausweis über die sichtbaren Weizenvorräte, die weiter zugenommen haben, abschwächend, zumal sich auch wenig Kauflust vom Auslande zeigte. — Wetter: Bedeckt, etwas Niederschläge.

Berlin, 18. November. Nachdem nunmehr die Bestimmungen über die endgültige Erledigung der Liquidation (Abwicklung von schwebenden Wertpapiergeschäften) für Ende November bekanntgegeben sind, hofft man, daß dank der getroffenen Maßnahmen die Liquidation glatt vorübergehen wird. (W. T. B.)

Stundung fälliger Hypothekenkapitalien. Für die Zahlung fälliger Hypotheken- oder Grundschuldkapitalien können die Gerichte Fristen bis zu sechs Monaten bewilligen, wie auch die Zwangsvollstreckung für die gleiche Frist einstellen. Diese Einstellung kann wiederholt erfolgen, die Zahlungsfrist aber nur einmal bewilligt werden. Wegen der jetzigen Schwierigkeiten bei der Kapitalsbeschaffung hegen die Grundbesitzer den begreiflichen Wunsch, daß fällige Hypothekenkapitalien bis zur Beendigung des Kriegszustandes oder einem späteren Zeitpunkte gestundet werden möchten. Dies würde aber auf ein allgemeines Hypotheken-Moratorium hinauslaufen, das mit unserer Kriegswirtschaftspolitik nicht vereinbar wäre. Dagegen ist anzuerkennen, daß die zuerst durch die Verordnung vom 22. Dezember 1914 eingeführte einmalige Zahlungsfrist von sechs Monaten für Hypotheken angesichts der Dauer des Krieges zu kurz ist. Diesem Mangel wird auch nicht durch ein- oder mehrmalige Einstellung der Zwangsvollstreckung bis zur Dauer von je sechs Monaten abgeholfen, denn Stundung des Kapitals und Einstellung der Vollstreckung sind für den Schuldner durchaus keine gleichwertigen Schutzmaßregeln, schon deshalb nicht, weil die Einstellung der Vollstreckung niemals zur Aufhebung bereits getroffener Vollstreckungsmaßregeln führen kann und selbst die an sich zulässige Einstellung schon vor dem Beginn der Vollstreckung meist praktisch wertlos ist. Aus diesen Gründen hat laut „B. B.-C." der Magistrat von Charlottenburg beim Bundesrat beantragt, die geltenden Bestimmungen dahin abzuändern, daß die Zahlungsfrist für Hypotheken- und Grundschuldkapitalien bis zu sechs Monaten nicht nur einmal, sondern wiederholt bewilligt werden kann. Gleichzeitig hat der Charlottenburger Magistrat beantragt, vorzuschreiben, daß die Gerichte in allen Fällen, in denen es sich um die Stundung eines fälligen Hypothekenkapitals oder um die Einstellung der Zwangsvollstreckung wegen des Anspruchs auf Zahlung eines Hypothekenkapitals handelt, vor der Entscheidung Gutachten des zuständigen Hypothekeneinigungsamtes einholen sollen, da es nach der gegenwärtigen Rechtslage zweifelhaft ist, ob die Anhörung des Einigungsamtes vorgeschrieben ist, wenn es sich nicht um Hypothekenzinsen, sondern um Hypothekenkapitalien handelt.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden. Der Vorstand schreibt in seinem Rechenschaftsbericht für 1914/15: „Infolge der vom Bundesrate für das Braugewerbe anläßlich des Krieges erlassenen Verordnungen mußte sich die Herstellung unserer Biere und demgemäß auch die Verschrotung in den uns vorgeschriebenen Grenzen halten. Die Versorgung mit Gerste begegnete schon in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres besonderen Schwierigkeiten und war später überhaupt so gut wie nicht mehr möglich. In Hopfen hatten wir unseren Bedarf zu günstigen Preisen gedeckt. Dank unserer vorzüglichen Betriebseinrichtungen und der allseitig anerkannten Güte unserer Biere sind wir in der Lage, einen befriedigenden Rechnungsabschluß vorzulegen." — Nach 486 549 M. Abschreibungen (818 885 M. i. V.) ergibt sich ein Reingewinn von 1 259 927 M. (1 012 714 M. i. V.) zu folgender Verteilung: dem Reservefonds wieder 100 000 M., als Gewinnanteile des Aufsichtsrates 35 851 M. (35 108 M.), den Beamten und Arbeitnehmern 81 000 M. (78 000 M.), dem Unterstützungsfonds 125 000 M. (78 000 Mark), als 7½ % Dividende auf die Aktien (wie i. V.) 225 000 M., als 50 M. Genußscheindividende (wie i. V.) 250 000 M., Zuweisung zur Dr.-Eduard-Wolff-Stiftung 420 M. (440 M.), als Kriegsrücklage 200 000 M. (0) und als Vortrag auf neue Rechnung 248 156 M. (251 165 M.).

Chemnitzer Papierfabrik zu Einsiedel bei Chemnitz. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig das mit einer Unterbilanz von 408 219 M. abschließende Rechnungswerk und erteilte den Verwaltungsorganen Entlastung. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die für das Unternehmen fernerhin zu ergreifenden Maßnahmen dem Aufsichtsrat zu überlassen.

Julius Hunger, Wirkwarenfabrik A.-G. in Taura bei Burgstädt. Die in Chemnitz abgehaltene außerordentliche Generalversammlung beschloß einstimmig die Zuwahl des Herrn Siegmund Goeritz in Chemnitz in den Aufsichtsrat.

Der Zentral-Ausschuß des Schutzverbandes für Deutschen Grundbesitz hielt kürzlich eine zahlreich besuchte Versammlung ab, die sich u. a. mit Maßregeln zur Beseitigung der Miet- und Zinsrückstände, mit den Besitzwechselabgaben bei Zwangsversteigerungen, mit Fragen der Kriegerfürsorge und der Invalidenfürsorge sowie des Kleinwohnungswesens und mit Maßregeln zur Hebung des städtischen Grundbesitzes befaßte.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin. Der Vorstand erklärt zunächst in seinem Rechenschaftsbericht für 1914/15, daß die Gesellschaft sich in diesem Jahre Mitteilungen über Einzelheiten ihrer Herstellungen versagen müßte. Mit Friedensarbeit waren die Werkstätten ausreichend beschäftigt; sie standen daneben in weitem Umfange der Landesverteidigung zur Verfügung. Die Abteilung für Zentralstationen habe einen erheblichen Anteil an den Lieferungen für die staatlich geförderten Salpeter- und Stickstoffanlagen erhalten. Die Abteilung für Bahnen war mit den umfangreichen Arbeiten für die A. E. G.-Schnellbahn und mit der Fertigstellung der Staatsbahnstrecken Lauban—Königszelt und Halle—Merseburg beschäftigt. Das Straßenbahngeschäft beschränkte sich auf Lieferung von Ersatzmaterial. Von nennenswerten Verlusten im Kontokorrent sei die A. E. G. verschont geblieben. Für die Unternehmungen und Außenstände im feindlichen Auslande und in Ueberseeländern seien durch Rücklagen weitgehende Sicherungen bereitet worden. Der A. E. G.-Union in Brüssel war es möglich, mit 6 % annähernd dieselbe Dividende wie im Vorjahre zu verteilen. Die Italienische A. E. G.-Thomson-Houston hat wiederum 6 % Dividende ausgeschüttet. Die A. E. G.-Union in Wien verteilt 4 % gegen 8 % und sei gegenwärtig gut beschäftigt. Die Zweigniederlassungen in Skandinavien, der Schweiz, in Spanien und Holland haben befriedigend gearbeitet. Steigende Erträgnisse seien bei der Nationalen Automobil-Gesellschaft zu erwarten. Vor der Feststellung des Gewinn- und Verlustkontos ist die Absetzung auf Beteiligungen von 2 061 579 M. erfolgt, und zwar halte man diese Abschreibung für angemessen. Bei Aufnahme des gesamten Effektenbesitzes habe man der veränderten Beziehung zwischen Verzinsung und Kurswert ausreichend Rechnung getragen, des weiteren Abschreibungen auf Aktien vorwiegend ausländischer Unternehmen vorgenommen. Der Effektenbestand erscheint jetzt mit 56,87 (58,56) Millionen Mark und enthält u. a. 10,09 Millionen Mark Anleihen und Staatsschuldverschreibungen. Der Geschäftsgewinn wird mit 33,38 (22,65) Millionen Mark angegeben, gegenüber Unkosten von 1,55 (1,47) Millionen Mark, Steuern von 2,04 (2,12) Millionen Mark und 4,61 Millionen Mark (0) Kriegsunterstützungen. Außer dem Verlust auf Staatspapiere von 824 298 M. werden noch die bei der A. E. G. üblichen Abschreibungen auf Gebäude mit 2 % gleich 895 616 M. (898 685 M.) vorgenommen, während Neuzugänge auf Maschinen- und Werkzeugkonten wiederum voll anderweit gedeckt wurden. Die bezüglichen Konten erscheinen unverändert mit je 1 M. für jede Fabrik. Es bleibt alsdann der schon gemeldete Reingewinn von 21,30 (18,89) Millionen Mark, von dem 11 % (10 %) Dividende 17,05 (15,50) Millionen Mark, die Gewinnanteile des Aufsichtsrates 0,54 (0,47) Mill. Mark, die Beamtengratifikationen 1,50 (1,20) Mill. Mark, der Unterstützungsfonds 1,50 (1) Mill. Mark erfordern. Danach verbleibt der Vortrag mit 705 615 M. (727 640 M.) bestehen. Ueber die Aussichten macht der Bericht keine Ausführungen.

Nürnberger Herculeswerke. Der Abschluß für 1914/15 ergibt einschließlich 20 884 M. Gewinnvortrag 301 531 M. (i. V. 113 241 Mark) Rohgewinn. Nach 60 417 M. (i. V. 30 278 M.) Abschreibungen, 14 157 M. (8079 M.) Rückstellung auf Delkrederekonto, 3000 M. (4000 M.) Rückstellung für Talonsteuer und 39 228 M. (10 000 M.) Gewinnanteile der Verwaltung und Beamten schlägt der Aufsichtsrat eine Dividende von 12 % (i. V. 0) vor. Auf neue Rechnung werden 64 727 M. (i. V. 20 884 M.) vorgetragen.

Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshall, Aktien-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 9. Dezember d. J. einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 % auf die Stamm-Prioritäten und 2 % auf die Stamm-Aktien (wie i. V.) vorzuschlagen.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: daß die offene Handelsgesellschaft C. Förster Nachflg. Inh. Oswald Kandler in Dresden aufgelöst ist und die Gesellschafter Adolf Nathanael Schreiber und Theophil Sebastian Schreiber ausgeschieden sind, sowie, daß das Handelsgeschäft und die Firma erworben hat der Kaufmann Martin Georg Reinhard Neumüller in Dresden; — daß der Inhaber der Firma Hygienisch-technisches Institut Gustav Preyschner in Dresden Kaufmann Gustav Hermann Preyschner gestorben und der Kaufmann Robert Alfred Ufer in Dresden Inhaber ist, sowie daß die Firma künftig lautet Hygienisch-technisches Institut R. Alfred Ufer.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 18. November. Auftrieb: 1 Ochse, 15 Bullen, 8 Kalben und Kühe, 1118 Kälber, 133 Schafe, 591 Schweine, zusammen 1866 Tiere. Bezahlt in Mark für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht. Kälber: 1. Doppellender 95 bis 105 resp. 130—140, 2. beste Mast- und Saugkälber 81—85 resp. 129—138, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 71—76 resp. 119 bis 124, 4. geringe Kälber 61—66 resp. 106—114. Schweine: über 120 Kilogramm 126 M., über 100 bis 120 Kilogramm 116 M., über 80 bis 100 Kilogramm 105 M., über 90 Kilogramm 90 bis 80 M., Sauen 100 M. für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Ausnahmepreise über Notiz. Für Rinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Kälbern mittel, in Schweinen flott. Kein Ueberstand.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt am 18. November. Auftrieb: 8 Kalben, 7 Kühe, 349 Kälber, 37 Schafe, 47 Schweine, zusammen 488 Tiere. Bezahlt in Mark für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht. Kälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Saugkälber 80 resp. 130, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 76—78 resp. 127—130, 4. geringe Kälber 70—74 resp. 125—132. Schweine: 1. im Lebendgewicht von über 120 Kilogramm 126 M., 2. über 100 bis 120 Kilogramm 115,5 M., 3. über 80 bis 100 Kilogramm 105 M., 4. über 60 bis 80 Kilogramm 90 M., 5. von unter und bis 60 Kilogramm 75 M., 6. Sauen 100 M. für 50 Kilogramm. Für Rinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Kälbern und Schweinen gut. Kein Ueberstand.

Newyork, 17. November. **Getreidemarkt.** Weizen per Dezbr. 111, do. per Mai 113, do. Hard Winterweizen Nr. 2 125 1/8, do. Nr. 1 Northern (Duluth) 116 1/8. Mehl: Spring-Wheat clears (neu) 4,80.

Chicago, 17. November. Weizen per Dezember 103 1/8, per Mai 108 1/8, Mais per Dezember 60 1/8, per Mai 63 7/8. Hafer per Dezember 38 1/4, per Mai 39 3/4.

Newyork, 17. Novbr. Kaffee Rio Nr. 7 loko 7 7/8, per Dezember 6,58, per Januar 6,59, per März 6,60.

Newyork, 17. November. Baumwolle loko middling 11,70, per Novbr. 11,39, per Dezember 11,49, per Januar 11,55, per Februar 11,76, per März 11,81, per Mai 12,06, per Juli 12,11. Zufuhren in den Atlantischen Häfen 18000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 13 000 Ballen. Export nach Großbritannien 4000 Ballen, Export nach dem Kontinent 17 000 Ballen.

New-Orleans, 16. Novbr. Baumwolle middling 11,38, low middl. 10,56, good ordinary 9,38, per Dezbr. —,—, per Januar —,—, per März —,—, per Mai —,—.

Liverpool, 16. November. Baumwolle. Umsatz: 8000 Ballen. Import: 2500 Ballen, davon amerik. Baumwolle — Ballen. Amerik. middl. 7,02, per Novbr.-Dezbr. 6,83, per Januar-Februar 6,81, per März-April 6,79, per Mai-Juni 6,78. Aegypter per Januar 9,42, per März 9,60. Amerikaner 6 P., Brasilianer 1 P., Indier teilweise 5 P. höher.

Alexandrien, 16. Novbr. Baumwolle per Jan. 17 7/8, per März 18 1/8.

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Tomatensuppe. Marinierten Hering mit Kartoffeln.

Actien-Bierbrauerei zu Reisewitz

in Dresden-Löbtau.

Wir beehren uns, die geehrten Aktionäre zu der **am 17. Dezember a. c. nachmittags 4 Uhr im Lokale der Dresdner Bank in Dresden, König-Johann-Straße 3,** stattfindenden

48. ordentlichen Generalversammlung

ergebenst einzuladen. Der Eintritt findet von 3½ Uhr an statt.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Geschäftsberichts und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung; Berichterstattung des Aufsichtsrates über die Jahresrechnung, Bilanz und die Vorschläge zur Gewinnverteilung; Beschlußfassung über Genehmigung des Rechnungsabschlusses und über Verwendung des Reingewinns.
2) Beschlußfassung über Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Nach § 7 unserer Statuten haben diejenigen Aktionäre Stimmrecht in der Generalversammlung, die sich beim Eintritt in die Versammlung durch Vorzeigen ihrer Aktien oder einer Eintrittskarte legitimieren.

Diese Eintrittskarten werden von der **Dresdner Bank** in **Dresden** für diejenigen Aktionäre ausgestellt, die ihre Aktien mindestens drei Tage vor der Generalversammlung bei dieser Stelle deponieren.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz gelangt vom 28. November an bei vorgedachter Depotstelle und im Kontor der Gesellschaft zur Ausgabe.

Dresden, 18. November 1915.

Actien-Bierbrauerei zu Reisewitz.

Der Aufsichtsrat: **Hugo Mende,** Vorsitzender.

Der Vorstand: **Carl Wolf. M. E. Schmidt.**

Vereins- und Innungsberichte.

— **Der Verein der Handlungsgehilfinnen für Dresden und Umgegend,** Marienstraße 22, hatte mit seiner Stiftungsfeier, deren Reingewinn für Weihnachtssendungen an arme Soldaten im Felde bestimmt ist, einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Der erste Vorsitzende des Beirats, Kommerzienrat P. Pfund, hatte seinen Saal, Prießnitzstraße, zum Festtage, dem vorigen Sonntag, frei zur Verfügung gestellt. Die Begrüßung begründete die Berechtigung der Veranstaltung in der ernsten Kriegszeit im Hinblick auf die plötzliche Geltung der Frau, und richtete die dringende Mahnung an die emporblühende weibliche Jugend: Tugend zu üben, die Würde der Frau hoch zu halten, die eigene Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, treu zu dem Bunde für tätige Nächstenliebe zu stehen und das deutsche Lied zu pflegen, das im Felde viele Tapfere erbaue, bis es im schwellenden Akkord zu Deutschlands endgültigem Siege erbrause. Wohlgesinnte Freunde bestritten die Reihe der musikalischen Darbietungen, Dr. Martin Kleinstück (Violine), Frl. Spindler (am Klavier). Die Konzertsängerin Frl. Jenny Reichardt erfreute durch ihre tiefen Altsoli. Kammermusikus Hans Kegl ließ im Duett mit Frl. M. Kegl seinen wohltönenden Bariton hören. Starken Beifall fand der Schriftsteller F. A. Geißler durch den Vortrag eigener Dichtungen vaterländischen und heiteren Inhalts. Chorlieder der Gesangsgruppe und eine heitere Soloszene, dargestellt von zwei Mitgliedern, beschlossen die Vortragsfolge.

Vereinsankündigungen.

Der Klub Kurzhaar Dresden veranstaltet Mittwoch, den 24. November, abends ½9 Uhr, im Hauptbahnhof (Kaiser-Wilhelm-Saal) seinen zweiten vaterländischen Abend mit Damen. In Fortführung des früheren Vortrages hält Redakteur Dr. Friedrich Purlitz abermals einen Vortrag über den Weltkrieg, der diesmal mit erläuternden Lichtbildern ausgestattet ist. Nach dem Vortrage wird die Dresdner Lautenkünstlerin Dorothea Brehm einige alte und neue Lieder zur Laute singen.

Der Ortsverein Dresden-Löbtau-Süd und Naußlitz hält am nächsten Sonntag, abends 7 Uhr, im „Drei-Kaiser-Hof" in Vorstadt Löbtau seinen ersten Familien- und Vortragsabend ab, zu dem insbesondere die Bewohner der dortigen Hoffnungsgemeinde geladen sind. Geboten wird der interessante Lichtbildervortrag von Martin Lüttich: „In Seenot!" Der Verein wird den Reinertrag dem Roten Kreuz zuführen.

Vermischtes.

** kf. **Eine „Hungersteuer" in Warschau.** Um dem immer mehr um sich greifenden Elend der Warschauer Bevölkerung entgegenzuarbeiten, hat das Warschauer Bürger-Komitee das Projekt einer sogenannten „Hungersteuer" entworfen, das sich folgendermaßen darstellt: 1. Allgemeine Besteuerung der Einwohner nach Maßgabe des Mietzinses; 2. Industriesteuer, indem jeder Unternehmer für jeden Arbeiter täglich zehn Kopeken zahlt, wozu noch ein Zuschlag von 2 Prozent kommt, was für jeden Arbeiter 18 Rubel 36 Kopeken jährlich ausmacht; 3. Handelssteuer, und zwar für Aktienunternehmungen 2½ Prozent vom Aktienkapital (für Filialen außerhalb Warschaus nur ein Fünftel), für Aktienunternehmungen, die ihre Zentrale nicht in Warschau besitzen, 2½ Prozent vom Umsatz des Jahres 1914, für Bankhäuser, Kommissionäre, Handelsagenturen und Pfandleihanstalten 1 Prozent vom Umsatz des Jahres 1914; 4. Vermögenssteuer vom Kapital in bar oder in Wertpapieren, und zwar ½ Prozent des Nominalwertes; frei von dieser Steuer sind die den Bankinstituten und den Industrieunternehmungen gehörigen Kapitalien, sowie kleine Kapitalien unter 500 Rubel; 5. Klubsteuer; 6. Billardsteuer. Daneben bleibt die schon bestehende Steuer aufrecht, welche die Besitzer von Gast- und Kaffeehäusern für das Recht, Getränke zu verkaufen, entrichten müssen und die 50 Rubel beträgt. Die neuen Steuern sollen noch dieses Jahr eingeführt werden.

** **„Es sind ja nur Inder!"** Der Leutnant d. R. Schophaus beim 2. Ersatzbataillon des Infanterie-Regts. Nr. 39 hat seinem Truppenteil die folgende dienstliche Meldung erstattet: Während meines Kommandos als stellvertretender Adjutant der Bahnhofskommandantur Opladen hatte ich am 8. und 9. Oktober Gelegenheit, mich mit englischen und französischen Gefangenen zu unterhalten, die Anfang dieses Monats in den Kämpfen bei Loos in deutsche Hände gefallen waren. Durch längeren Aufenthalt in England der englischen Sprache mächtig, unterhielt ich mich mit den englischen Offizieren der Kitchener-Armee über die letzten Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich. Hierbei machte mir ein englischer Oberleutnant von einem Londoner Regiment folgende für die Verwendung und Wertschätzung der farbigen Hilfsvölker in der englischen Armee recht bezeichnende Mitteilungen: Bei den Kämpfen um Loos haben die Engländer nach heftigem Artilleriefeuer und nach Verwendung von giftigen Gasen, in der Voraussetzung, daß die deutschen Stellungen sturmreif seien, zuerst die indischen Truppen zum Angriff vorgeschickt. Als diese Truppen jedoch bei ihrem Vorgehen heftiges Feuer erhielten und schwere Verluste erlitten, wurden, ungeachtet der überaus zahlreichen Verwundeten und der wenigen unverletzt gebliebenen Leute, weitere giftige Gaswolken vorgetrieben, so daß die Verwundeten usw. elend umkamen. Dann erst wurden die englischen Soldaten zum Angriff eingesetzt. Auf meine Frage, ob eine derartige rücksichtslose Behandlung der eigenen Truppen nicht verwerflich sei, meinte der englische Oberleutnant spöttisch: „Oh, es sind ja nur Inder!" (Amtlich. W. T. B.)

** **Selbstmord eines Liebespaares.** In der Nacht zum Mittwoch wurden der 19 Jahre alte Buchhalter Albert Schulz, geboren in Zdunska-Wola (Gouvernement Warschau), der zuletzt in Kottbus gewohnt hatte, und die ledige Margarete Schumann aus Pohrsdorf b. Dresden in einem Hotel Unter den Linden in Berlin am Fußboden liegend durch den Pförtner, der zuvor noch durch ein Glockenzeichen gerufen worden war, tot aufgefunden. Beide hatten sich, wie Giftreste und ein hinterlassenes Schreiben beweisen, vergiftet. Die Leichen übergab man dem Schauhause. Die jungen Leute waren am Dienstag vormittag in dem Hotel abgestiegen und hatten sich als Eheleute Rosche ausgegeben. Der Beweggrund dürfte in der Furcht vor einem Konflikt mit der politischen Polizei zu suchen sein. Giftreste und Reisegepäck, sowie hinterlassene Papiere und Briefschaften wurden beschlagnahmt.

* **Der Zuckerverbrauch in Schweden.** In keinem Lande wird so viel Zucker konsumiert, als in Schweden, wie denn überhaupt nirgends mehr Süßigkeiten geliebt werden, als bei den abgehärteten Kindern des Nordens. Ohne Salz kann ein Schwede Methusalems Alter erreichen, aber ohne Zucker geht er gewiß schon in den ersten Lebensjahren zugrunde. Daher verbrauchen die 7 Millionen Schweden mehr Zucker, als 15 Millionen Deutsche, und ihre Zuckerfabrikanten sind sämtlich Millionäre geworden. Alle Nahrungsmittel werden süß serviert, bei denen Zucker sich nur irgendwie anwenden läßt. Setzt man sich irgendwo zu Tische, so fällt der erste Blick gewiß auf eine ungeheure Schale, gefüllt mit weißem Pulver, das sich bei näherer Untersuchung als fein geriebener Zucker zeigt. Die Suppe ist so süß, daß man nach einigen Löffeln genug hat. Man greift nach dem Speisezettel. Da steht: Spinat med egg und gleich daneben Boene med halff koett frigandoll. Spinat ist ein treffliches Essen, Bohnen nicht minder, und Kalbfleisch-Frikandeau ist auch nicht zu verachten. Schreckliche Täuschung! Der Spinat ist süß, die Bohnen noch süßer, das Kalbfleisch ist sogar mit Zucker gebraten; und nun folgen hinterher noch süße Reis- und Grießspeisen und süße Kompotts, und zuletzt die beliebten Stachelbeeren, die mit Milch übergossen und dann mit einer Unmasse von Zucker überstreut sind.

* **Schillers „Kabale und Liebe" im Wandel der Zeiten.** Während man gerade jetzt Schillers „Kabale und Liebe" wegen seines packenden realistischen Inhalts besonders hoch schätzt, „vernichtete" eine der ersten Rezensionen geradezu dieses Werk. Karl Philipp Moritz, Rektor am Grauen Kloster zu Berlin, läßt sich in der „Voss. Ztg." vom 21. Juli 1784 wörtlich folgendermaßen aus: „Kabale und Liebe", ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen, von

Fortsetzung siehe nächste Seite.

SLUB
Wir führen Wissen.

Friedrich Schiller. In Wahrheit wieder einmal ein Produkt, was unseren Zeiten — Schande macht! Mit welcher Stirn kann ein Mensch doch solchen Unsinn schreiben und drucken lassen, und wie muß es in dessen Kopf und Herz aussehen, der solche Geburten seines Geistes mit Wohlgefallen betrachten kann! — Doch wir wollen nicht deklamieren. Wer 167 Seiten voll ekelhafter Wiederholungen gotteslästerlicher Ausdrücke, wo ein Geck und ein dummes, affektiertes Mädchen mit der Vorsicht rechtet, und voll kraffen, pöbelhaften Witzes, oder unverständlicher Gallimathias, durchlesen kann und mag — der prüfe selbst. So schreiben, heißt Geschmack und gesunde Kritik mit Füßen treten; und darin hat denn der Verfasser sich diesmal selbst übertroffen. Aus einigen Szenen hätte was werden können, aber alles, was dieser Verfasser angreift, wird unter seinen Händen zu Schaum und Blase. — Kostet in der Vossischen Buchhandlung allhier 10 Gr."

** **Humoristisches.** Unser zweieinhalbjähriger Junge gibt auf das bekannte Tanten-Frage-System folgende Antworten: „Wozu sind die Augen?" — „Zum Weinen." „Und die Ohren?" — „Zum Saubermachen". „Und die Zähne?" — „Zum Weh-Weh!" — — Unser kleiner Heinz liegt krank im Bett. Bei der Untersuchung beklopft ihn der Arzt mit einem kleinen Hammer. Erstaunt sagt Heinz: „Sie wollen mir wohl Nägel einschlagen? Ich bin doch kein Hindenburg!" — — Verteidiger: „Sie sagen, die Mauer ist drei Meter hoch und Sie standen auf der Erde — nicht auf einer Leiter?" — Zeuge: „Ja." — Verteidiger (triumphierend): „Dann wollen Sie mir vielleicht erklären, wie ein so kleiner Mann wie Sie über eine Mauer von drei Meter Höhe sehen und den Angeklagten beobachten konnte!" — Zeuge: „Es war ein Loch in der Mauer." („Berliner Illustrierte Zeitung".)

Sportnachrichten.

F. Kasper, der während der diesjährigen Kriegsrennen als erster Jockei am Stall des Herrn A. v. Schmieder tätig war, verbleibt auch im nächsten Jahre in seiner Stellung.

Für den österreichisch-ungarischen Rennbetrieb 1916 werden jetzt schon weitere Termine bekanntgegeben. Der ungarische Herrenreiter-Verein hat 31 Renntage für nächstes Jahr angesetzt, von denen 24 in Alag, fünf in Siolok und zwei in Preßburg vor sich gehen sollen. Der Jockei-Klub für Oesterreich hat seine 59 Renntage des nächsten Jahres schon vor einiger Zeit bekanntgegeben und Budapest dürfte auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der Dresdner Ruderverein hielt in den Räumen seines Klubhauses in Blasewitz seine diesjährige Hauptversammlung ab, die von Herrn Konsul Mühlberg als Vorsitzendem des Prüfungsausschusses geleitet wurde. Der 1. Vorsitzende der Vereinsleitung Herr Adolf Näter erstattete einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Wenn auch die sportliche Tätigkeit bis auf das Schülerrudern fast vollständig ruhte, so kann doch der Verein mit Stolz auf seine Leistungen im Kriegsjahr 1915 zurückblicken. Ueber 280 Mitglieder stehen im Kriegsdienst, 21 Mitglieder haben den Heldentod für das Vaterland erlitten und zwei werden bereits seit längerer Zeit vermißt. Eine goldene St.-Heinrichs-Medaille, eine österreichische goldene Tapferkeitsmedaille, über 40 Eiserne Kreuze und eine große Zahl anderer Auszeichnungen legen Zeugnis ab von der erfolgreichen Tätigkeit der durch den Sport aufs beste für den Krieg vorbereiteten Mitglieder. Wenn auch die Einnahmen durch den Krieg sehr zurückgegangen sind, so ist es der vorsichtigen Kassenleitung doch gelungen, nicht nur alle Ausgaben zu decken, sondern auch Rückzahlungen der Anteilscheine zu bewirken und mit einem größeren Barbetrag in das neue Vereinsjahr einzutreten. Das Genesungsheim, das seit Oktober 1914 ununterbrochen in Betrieb ist, hat 13 000 Mk. Kosten erfordert. Hiervon wurden 6000 Mk. vom Roten Kreuz als Verpflegungszuschuß beigetragen, während der Rest durch freiwillige Beiträge der Mitglieder aufgebracht wurde. Eine große Zahl genesener und zum Teil wieder in das Feld zurückgekehrter Krieger legt Zeugnis ab von dieser Liebestätigkeit des Dresdner Rudervereins. Der vom Fahrwart Herrn Hofzahlamts-Kontrolleur Müller erstattete Ruderbericht konnte feststellen, daß, obwohl sich die weitaus größte Zahl der ausübenden Ruderer im Kriegsdienst befindet, doch noch über die Hälfte der Fahrten eines normalen Jahres erreicht wurde. Einen erfreulichen Aufschwung hat das Schülerrudern genommen. Ueber 40 Schüler höherer Lehranstalten widmeten sich in den Sommermonaten mit Begeisterung dem Rudersport und stählten ihren Körper für den zukünftigen Dienst für das Vaterland. Die darauf folgenden Neuwahlen ergaben die Wiederwahl der gesamten bisherigen Vereinsleitung. Für einige im Felde befindliche Mitglieder wurden Vertreter ernannt. Zum Schluß gedachte die Versammlung noch der aufopfernden Tätigkeit des Herrn R. Otto Caspar für den Verein, der nun zehn Jahre ununterbrochen das Amt des 1. Schriftführers verwaltet hat.

Fußballkampf Norddeutschland-Berlin 1 : 1. In Hamburg fand am Bußtag das Rückspiel zu dem vor kurzem in der Reichshauptstadt mit 4 : 0 von Berlin gewonnenen Fußballkampf gegen Norddeutschland statt. Die norddeutsche Elf zeigte sich diesmal von einer wesentlich besseren Seite und vermochte das Spiel 1 : 1 unentschieden zu gestalten. Etwa 2000 Zuschauer wohnten dem spannenden Kampfe bei.

Bücher-Neuheiten.

X Dem Deutschtum eine Gasse! Von Rudolf Erlopp. (Berthold Sturms Verlag, Dresden.) Der Verfasser schildert in dem vorliegenden Werke eine Reihe von Reisen, die ihn nach Rußland, nach Konstantinopel und nach Süden führten. Die Schilderungen zeichnen sich aus durch das starke nationale Empfinden, von dem sie getragen sind.

Wetterlage in Europa am 18. November, 8 Uhr vorm.

Stationsname	Wetter	Temperatur	Niederschlag	Stationsname	Wetter	Temperatur	Niederschlag
Reikum	wolkig	0	0	Friedrichshafen	wolkig	— 1	1
Wilhelmshaven	wolkenlos	+ 2	0	München	bedeckt	— 2	3
Hamburg	bedeckt	0	0.1	Haparanda	heiter	— 6	0
Kiel	bedeckt	+ 2	2	Stockholm	wolkig	0	0
Swinemünde	Regen	+ 3	6	Kopenhagen	wolkig	+ 2	0
Neufahrwasser	Regen	+ 4	1	Skagen	Regen	+ 5	11
Memel	bedeckt	+ 1	2	Brüssel	Nebel	— 2	0
Hannover	heiter	— 3	0	Prag	bedeckt	0	1
Berlin	bedeckt	+ 1	0	Krakau	Schnee	0	3
Dresden	bedeckt	0	0.1	Wien	heiter	0	2
Breslau	bedeckt	0	0.1	Triest	wolkenlos	+ 3	0.3
Metz	wolkenlos	— 2	1	Zürich	Regen	+ 1	1
Frankfurt a. M.	wolkig	+ 1	0	Lugano	wolkenlos	+ 2	0

Wettertelegramme aus Sachsen, 18. November, früh.

Station	Höhe über N.N.	Temp. gestern Min.	Temp. gestern Max.	Beobachtungen heute früh 7 Uhr Richt.	Temp.	Wetter
Dresden	110	+ 1.1	+ 2.0	0.2	+ 0.4	bedeckt, trocken
Leipzig	130	— 0.7	+ 2.1	0.3	— 0.6	bedeckt, Schnee
Bautzen	202	— 1.3	+ 2.6	3.0	— 0.5	bedeckt, schwacher Nebel
Chemnitz	220	— 0.8	+ 1.3	0.7	— 0.5	bedeckt, Schnee
Zittau	245	— 1.6	+ 2.3	0.0	— 0.4	bedeckt, trocken
Chemnitz	292	— 2.0	— 0.6	2.3	— 2.1	trüb, Schnee
Plauen	382	— 2.0	+ 0.3	2.3	— 2.5	halbbedeckt, schwacher Nebel
Freiberg	276	— 1.7	+ 0.4	2.0	— 2.0	bedeckt, trocken
Schneeberg	415	— 1.9	— 0.1	6.9	— 3.2	bedeckt, Schnee
Bad Elster	509	— 3.0	+ 0.5	5.6	— 3.5	halbbedeckt, trocken
Annaberg	612	— 2.5	— 0.8	5.5	— 4.5	bedeckt, Schnee
Altenberg	751	— 4.0	— 2.0	7.2	— 4.8	trüb, trocken
Reichenhain	772	— 4.4	— 2.1	7.1	— 5.2	bedeckt, Schnee
Fichtelberg	1215	— 7.5	— 3.0	4.7	— 8.0	bedeckt, Schnee

Am 17. November schneite es in ganz Sachsen. Die Witterung zeigt heute nur wenig Aenderung gegen gestern. Vereinzelt herrscht heiteres Wetter. Die Temperatur ist gegen gestern morgen etwas gesunken und überschreitet nur in Dresden ein wenig den Nullpunkt. Die Niederschlagsmenge erreicht in Altenberg 7,2 Millimeter. Die meisten Stationen melden eine, und zwar vorwiegend starke Schneedecke. — Meldung vom Fichtelberg: Der Mittwoch brachte bei starkem Nebel Graupel- und Schneefall. Schwacher Raubreif. Tiefste Temperatur: — 8 Grad, höchste: — 3 Grad. Heute früh Temperatur: — 8 Grad Schneefall, 20 Zentimeter Schneedecke, 5 Millimeter Niederschlag. — Meldung vom Pöhlberg: Berg nebelfrei, Nebel ringsumher. Starke Schneedecke, 10 Zentimeter.

Aussicht für Freitag den 19. November 1915.

Zeitweise heiter, wenig Temperaturveränderung, keine wesentlichen Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Budweis	Modran	Jungbunzlau	Laun	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Magdeburg
17. Nov.	— 2	+ 52	+ 18	— 11	— 18	+ 38	+ 70	+ 107	— 50	—
18. Nov.	— 6	+ 43	+ 16	— 21	— 22	+ 89	+ 59	+ 93	— 55	—

Forman gegen Schnupfen Dose 30 Pfg „Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!" (Im Feldpostbrief portofrei.)

Venenentzündung, offene Beine, Adergeschwüre, trockn. und näss. Flechten beh. n. glänz. Meth. **Beinkranke** 29jähr. Praxis, ill. Br. gr. **M. Falbe, Kaulbachstr. 2, I.** Sprechzeit täglich 9—1 und 3—5, Mittwochs und Sonntags keine. — Tel. 10900. — §

Das brasilianische Konsulat befindet sich jetzt **Reichenbachstrasse 20.** Kanzleistunden 11—1 Uhr. Fernspr. 27574.

Ehrenerklärung. Die am 24. 10. nachts 1 Uhr gegen Frau **Zieschang** öffentl. ausgesprochene Beleidigung nehme ich unter Bedauern zurück und erkläre hiermit, daß ich in keiner Weise der Frau Zieschang etwas Unehrenhaftes nachsagen kann. **Paul Hauenstein,** Reißigerstraße 41.

Durch die enorm gesteigerten Berufsunkosten usw. sehen wir uns leider genötigt, auch unsere Preise zu erhöhen. Wir bitten, diese Maßnahme nicht als Willkür, sondern als der Not gehorchend, zu betrachten.

Die Barbiere und Friseure von Dresden und Dresden-Land.

Hermann Miethe. Wilhelm Strietzel. Karl Schindler.

Plakate sind an den bekanntgegebenen Stellen zu entnehmen.

Seidene Blusen Ständig Neuheiten **J. Vollrath** Eigene Werkstätten Prager Strasse 20, I. Gegr. 1894. §

Wer gegen **Epilepsie** (Fallsucht) Krämpfe bisher alles umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem Mittel, es wird nicht reuen. à gr. Fl. 4,25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 272 Post Cassen.

Starker Einspänner zu verkaufen Neuegasse 16.

Gelegenheit Wäsche

Damen-Wäsche / Bett-Wäsche /
Feine Garnituren Handtücher / /
Kinder-Wäsche / Tisch-Wäsche /
Taschentücher / / Kaffee-Decken

nur ganz leicht angestaubt!

Kenner Dresden, am Altmarkt

Nächste Abfahrten von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA

(La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, und Buenos Aires).

Schnelldampfer:
HOLLANDIA, 8. Dez. u. weiter alle 14 Tage.

Frachtdampfer-Expeditionen nach Bedarf.

Auskunft durch den **Königlichen Holländischen Lloyd, Amsterdam** oder in DRESDEN: **Reisebureau A. L. Mende,** Sidonienstrasse 9.

Bekanntmachung.

Die Musterung der im Aushebungsbezirk Dresden-Stadt I gemeldeten **Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897 mit den Anfangsbuchstaben A—K** findet in der Zeit vom

22. November bis mit 4. Dezember d. J. von vormittags 8 Uhr an statt.

Als Musterungslokale werden bestimmt:

1. die **Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins zu Dresden-A., Permoserstraße,** und
2. die **Gastwirtschaft zum Feldschlößchen in Dresden-A., Chemnitzer Straße 6.**

Zur Vorstellung **in der Turnhalle Permoserstraße** kommen **die Landsturmpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben G, H und K.**

in der Gastwirtschaft zum Feldschlößchen diejenigen **mit den Anfangsbuchstaben A bis F und J.**

Sämtlichen Landsturmpflichtigen gehen besondere Zustellungsbefehle zu.

Die Gestellungspflichtigen haben sich an dem betr. Musterungstage in völlig nüchternem Zustande persönlich und rein gewaschen in den Musterungslokalen pünktlich einzufinden und etwa im Besitze befindliche **Militärpapiere, ärztliche Zeugnisse, Seefahrtsbücher** vorzulegen.

Bei Behinderung am Erscheinen im Musterungstermine durch Krankheit ist sofort ein ärztliches Zeugnis einzureichen.

Wer der Aufforderung zur Gestellung nicht pünktlich Folge leistet, oder bei Aufruf seines Namens im Musterungsraume nicht anwesend ist, hat die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel (Festnahme und Vorführung) sowie Bestrafungen nach den gesetzlichen Bestimmungen zu gewärtigen.

Nach der Musterung haben die Gestellungspflichtigen bis zur Aushändigung der Musterungs-Ausweise zu warten.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission Dresden-Stadt I,

am 16. November 1915.

Futterrüben	Zentner	**ℳ 1,75**
Pferdemöhren	„	**„ 3,80**
Speisemöhren	„	**„ 5,25**
Speisekohlrüben	„	**„ 3,50**

verkauft in 200-Ztr.-Ladungen ab Verladestation **Carl Wiessner, Görlitz, Breitestr. 14.** Telephon 1004.

Ein frischer **Transport** hochtragender und frischgekalbter **Kühe** steht von **Sonnabend den 20. ds. Mts.** an **in Niedersedlitz, Dorfstr. 18, sehr preiswert zum Verkauf.** Tel. 2885. **A. Henke.**

Pferde-Verkauf. Eine große Auswahl junger u. mitteljähriger, gutbeinriger, schwerer und leichter **Geschäfts-** und **Ackerpferde** stehen **Peterstraße 7** bei **Sulzberger.** Telephon 21612.

2 starke Einspänner m. gut. Beinen sof. zu verkaufen **Lindenaustraße 38.**

Ein noch brauchb. Pferd, guter Zieher, steht zum Verkauf bei **Gustav Schütze, Arnsdorf i. Sa.**

Etliche schöne Pferde, sehr flott, zugfest, verkauft billigst **R. Ullmann, Pockau,** am Bahnhof. Fernr. 147.

Mittelstarkes Pferd preisbillig zu verk. Lindenaustr. 30.

1 Paar starke Ochsen zu schwerem Zuge stehen zum Verkauf Dresd.-A., **Chemnitzer Str. 52.**

Dobermann-Pinscher, groß, stark, 5jährig, treu, **etwas** dressiert, umständehalber **preiswert** zu verkaufen. **Näheres Priesnitzstraße 19, 2. r.**

Einige Ladungen Pferdemöhren hat billigst abzugeben **Feodor Missbach, Kötzschenbroda.** Telephon 42.

Runkelrüben, gute, gesunde Ware, 10 Waggons à 200 Zentner, à Zentner 2,10 ℳ ab Station Gersdorf, Nachnahme, sofort abzugeben. Off. erb. unt. **D. S. 1849** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Runkelrüben in Waggonladungen empfiehlt billigst **Max Haase, Bunzlau, Schl.** Fernspr. 138.

Achtung! Landwirte! 100 Waggons feuchte **Zuckerrübenschnitzel** hat billig abzugeben **Schröder,** Zirkusstraße 3, part.

Kaninchenfelle zum Füttern von Westen billig zu verkaufen Viktoriastr. 22, I.